

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Geißel gedruckt von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Wingerlöse. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb des Reichsgebietes. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, in allen Teilen der Stadt: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“, in allen Teilen der Stadt: in Wiesbaden die „Wiesbadener Zeitung“.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Btg. in beiden abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Werbeflächen; 2 Btg. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach Vereinbarung, nach bestmöglicher Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unersetzlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Kumulator: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblattes: Berlin-Wilmersdorf, Glinckestr. 66, Fernspr.: Amt Hhland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 15. April 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 173. • 62. Jahrgang.

Das Verhältnis Deutschlands zu Rußland und zum Balkan.

Von Heinrich Prinz zu Schönau-Carolath, Mitglied des Reichstags und des Preussischen Herrenhauses.

Die politische Lage ist ernst. Hoffentlich beeinträchtigen die mehrfachen Zwischenfälle der letzten Wochen nicht weiter die Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland, welche die öffentliche Meinung stark beschäftigt und beunruhigt haben.

Das in Köln beliebte Verfahren hat jetzt nun wohl seine Sühne gefunden. Wenn wir es ferner auch in feiner Weise billigen können, daß die gültigen und nun einmal anerkannten Bestimmungen im Flugwesen nicht eingehalten werden, und daß fortgesetzt durch das Überfliegen der Grenze schwere Beeinträchtigungen guter Beziehungen erwachsen können, insofern dessen für die Flieger entschieden mehr Vorzicht geboten wäre, so ist doch das lange Inhafthalten der deutschen Flieger in Perm auffallend und bedauerlich. Nach der Antwort, die neulich mein Freund Wasserhagen auf meine Anfrage von Vertretern des Auswärtigen Amtes erhalten hat, haben viele geglaubt — ich habe zwar nicht zu denselben gehört —, daß die Angelegenheit in schnellster Frist geregelt werden würde. Die Optimisten sind hier auch wieder einmal um eine Enttäuschung reicher geworden. Ungeachtet aller Bemühungen verschiedenster Kreise werden die deutschen Flieger noch immer in Perm festgehalten, trotzdem diese, wie es heißt, nicht einmal einen photographischen Apparat mit sich geführt haben und lediglich Sportsleute sind. Man pflegt zu sagen, wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Der Wille scheint also in diesem Falle zu fehlen.

Angesichts der starken Pressechde auf russischer und auf deutscher Seite muß man doch sagen, daß es wohl keinen einseitigen und ersten Politiker in Rußland wie in Deutschland gibt, der nicht dringend wünschte, daß das gute Verhältnis zwischen beiden Ländern wieder hergestellt würde. Seit 150 Jahren besteht eine beiderseitige Freundschaft, die zeitweise einen sehr herzlichen Charakter angenommen hat. Seit dem 7jährigen Kriege haben Rußland und Deutschland immer in Frieden gelebt. Ich brauche nicht an die spätere Waffenbrüderschaft und an die herzlichen Beziehungen der beiden Höfe und die nahe Verwandtschaft der regierenden Häuser, wohl aber daran zu erinnern, daß gemeinsame Interessen die beiden Länder immer wieder zusammengeführt haben, und die Freundschaft, die auf der Wahrung und Förderung gegenseitiger Interessen beruht, hat sich immer am festesten erwiesen. Ein Krieg zwischen Deutschland und Rußland wäre ein so großes Unglück, daß man gar nicht daran zu denken vermag. Was könnte Rußland und was könnte Deutschland dabei gewinnen? — Nichts. Nach langem, blutigem Ringen wäre die Lage wie vorher, und man wäre wiederum auf eine Verständigung angewiesen. Die ruhigen und besonnenen Elemente in beiden großen Reichen sollten alles, was in ihren Kräften steht, tun, um die guten Beziehungen zu erhalten und um die Friedensstörer zurückzuweisen. Einer der wichtigsten Faktoren in diesen Friedensbemühungen könnte die

Presse sein. Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, daß sie, ihrer großen und hohen Aufgabe bewußt, sich bemühen wird, die vorhandenen Unstimmigkeiten zu beseitigen.

So weit ich die deutsche Presse kenne, ist ihre Sprache gegen Rußland durchaus maßvoll gewesen. Ein Gleiches läßt sich wohl nicht von allen russischen Presseorganen behaupten. Immerhin sind auch hier die feindlichen Stimmen wohl in der Minderheit geblieben.

Ich glaube, daß man sich in Deutschland vielfach eine falsche Vorstellung von dem Einfluß der russischen Regierung auf die Presse macht. Man denkt gewöhnlich in Deutschland, jeder Presseangriff in Rußland geschehe mit Vorwissen und Willen der russischen Regierung. Das ist aber ein Irrtum. Die Einwirkung der russischen Regierung auf die Presse ist vielleicht viel schwieriger, als wir annehmen. Vielleicht folgen die großen deutschen Blätter leichter einer Anregung oder Bitte der Regierung, als dies in unserem Nachbarlande geschieht. Die deutsche Presse ist sich ihrer hohen Aufgabe und Verantwortung bewußt und vermeidet es, wenigstens in ihren maßgebenden Organen, Öl ins Feuer zu gießen. Möchte es so den Bemühungen aller einsichtigen und verständigen Kreise gelingen, die Gefahr künftigen Vorkommens zu vermeiden, die uns zu bedrohen scheinen. Wir müssen alle Gegnerschaft niederzwingen und uns vertragen.

Die Budgetkommission des Reichstags bringt der Behandlung der auswärtigen Angelegenheiten das größte Interesse entgegen, wie schon an der wesentlich verlängerten Dauer der Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes ersichtlich ist. Im deutschen Reichstag hält man entschieden am Dreieund fest. Aber so sehr man auch entschlossen ist, die Politik des Dreieundes in allen Zielen zu unterstützen, so lebhaft wünscht man eine Verständigung mit England und ein gutes Einvernehmen mit dem großen östlichen Nachbarn. Man kann nur mit Genugtuung und Befriedigung wahrnehmen, daß der Wille zur Erhaltung des Friedens sich überall bemerkbar macht, und daß sogar die fortgesetzten Balkanwirren es nicht vermocht haben, das Einvernehmen zwischen den Großmächten zu lockern. Wir müssen es anerkennen, daß die Politik der Großmächte entschieden auf Erhaltung und Festigung des Friedens gerichtet gewesen ist. Aber wir können lebhafteste Besorgnisse nicht unterdrücken, wenn wir sehen, wie täglich der Interessenkampf in den Balkanländern aufs neue zum Ausbruch kommt und sonst fortwährend neue schwierige Lagen geschaffen werden. Statt der seit lange erhofften Entwicklung einer friedlichen Gestaltung der Dinge sehen wir immer neue Unwetter heraufziehen, und mit Sorge müssen uns die gespannten Beziehungen zwischen Serbien und Albanien und die Haltung Griechenlands erfüllen. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Großmächte und auch Deutschland unbedingten griechischen Forderungen, wie sie sich jetzt in Epirus zeigen, entgegenzutreten, damit nicht neue Verwicklungen entstehen. Möge man Griechenland in der Inselfrage zu befriedigen suchen, aber es von weiteren Feindseligkeiten in Epirus, Albanien gegenüber, abhalten. Auch die Balkanstaaten bedürfen der Ruhe und der friedlichen Entwicklung, nach den großen und

außerordentlich schweren Opfern der letzten Kriege, die so viel kostbares Menschenmaterial vernichtet, so viel Gegenden verwüstet und mit Schrednissen erfüllt haben. Ebenso wie dort die Bevölkerung den Frieden ersehnt, ist es auch eine finanzielle Notwendigkeit, daß Industrie und Handel ohne fortwährende Beunruhigung ihrer friedlichen Tätigkeit nachgehen können. Wir brauchen und wollen den Frieden. Aber nicht Deutschland allein bedarf seiner, sondern alle Staaten, die ganze Welt. Ich bin überzeugt, würde man — wo immer es sei — eine Volksabstimmung veranstalten, ob Krieg oder Frieden: die Antwort würde die gleiche sein, einige wenige ausgenommen, die hoffentlich niemals die Entscheidung herbeiführen werden.

Dom französisches Osterfest.

Die Osterfeier der Deputierten. — Auf der Suche nach einem Bonaparte. — Der Stand des Standbals. — Das teure türkisch-französische Abkommen: Reiz gegen die Türkei? — Die Debe gegen Deutschland und Friedenslänge.

C. L. Paris, 12. April.

Aber die unfrome Republik ist doch so etwas wie Osterfest gekommen. Eine ganz kurze Feiertagspause unterbricht den wüsten Lärm der Parteien, die sich in vierzehn Tagen gegenseitig die fetten Fröhen der Demokratie entziehen wollen. Die Deputierten und nahezu sämtliche Minister, die um die Erneuerung ihres mit 15 000 Franken und mehr dotierten Mandats betteln müssen, sind in ihre Wahlkreise geeilt und ziehen von Dorf zu Dorf, um ihre Osterfeier auszuhalten. Die Schenkweise machen gute Geschäfte; denn der Volksvertreter und seine Agenten halten jetzt leutselig frei — die Verechsamkeit und der giftgrüne Absinthschnaps fließen in Strömen. Zwar waren die Republikaner noch nie untereinander so gespalten und ihre Skandale hatten noch nie so knapp vor dem Wahlgang Verwirrung in die „öffentliche Meinung“ gebracht. Aber wer glaubt an große Überraschungen bei dieser Befragung des Landes! Politik ist Geschäft. Der Deputierte hat seine Kundschaft. Muhte er sie während der letzten vier Jahre zufriedenzustellen, besorgte er den Würgern, Bettlern und Wasen genügende Futter oder Ordensbändchen, dann wird er im Triumph wiedergewählt werden. Seine Osterfeier sind die lokalen Profitkinder, die er aus der dicken Republik herauszuschlagen verstand. „Jeder handelt nur zu seinem eigenen Vorteil oder zum Vorteil seiner lieben Freunde“, schreibt Robert de Jouvenel in seinem vielbemerkten Buche „De la Camaraderie“ — das Nationalbewußtsein muß der Kameradschaft Platz machen.

„Na, Frankreich hat den Kopf verloren!“ meint einer der sozialistischen Führer, der satirische Semblanz. „Ich halte es für prophetisch, daß es zu seinen berühmtesten Schutzheiligen St. Denis zählt, der wegen der Gewohnheit, mit seinem abgeschlagenen Haupte im Arme spazieren zu gehen, so bekannt wurde. So sieht man ihn auf den dunklen Fenstern der Rathhöhlen. Ah! dieser Schutzpatron ist unser wohlgetroffenes Ebenbild. Wofür, auf was warten wir? St. Denis wartet darauf, daß man ihm wieder seinen Kopf aufsetzt. Warten wir etwa darauf, daß man uns wieder einen König aufsetzt? Nein, nicht wahr? Aber dann sehe ich nur zwei Mittel: entweder die Karikatur eines Königs machen, der vor einem anderen Namen geben, Präsident der Republik oder Konul meinethalben. Die Hauptfrage ist, daß wir ihr königliche Attribute verleißen und sie mit persönlicher Macht aus-

Karl Guedeke.

(Zu seinem 100. Geburtstag, 15. April.)

Jeder, der sich mit der deutschen Literaturgeschichte beschäftigt, ja jeder, der im weiten Reich der Bücher sich einmal umgesehen, hat den Namen Karl Guedeke mit Dank genannt; er war ihm der sichere Führer durch das weite Labyrinth der Titel und Ausgaben, war ihm der freundliche Helfer bei rastlosem Suchen. So ist dieser Gelehrte, dessen Wienerfleiß und dessen Genauigkeit auch im kleinsten ein vorbildliches Muster entgegungsvoller Forscherarbeit darstellen, so etwas wie der gute Geist der deutschen Buchwelt geworden. Sein „Grundriß zur deutschen Dichtung“, dieses ungeheure Inventar unseres Schrifttums, das er voll Solch „aus den Quellen“ geschöpft nennen konnte, ist längst nicht mehr nur das unentbehrliche Handwerkszeug der Studierenden, sondern in der gewaltigen Ausdehnung und Ausgestaltung, die das Werk nach dem Tode des Einen durch die Zusammenarbeit einer ganzen Gelehrtenzunft erhalten hat, der Ratgeber für die Welt der Bücherkäufer und Bücherverkäufer. Um ein solches Buch zu schaffen, wie es keine Literatur der Welt in gleicher Weise besitzt, war ein echtes deutsches Gelehrtenleben voll nimmermüden Fleißes und idealster Gesinnung vonnöten, und Guedeke hat es gelebt. Als Sohn eines wohlhabenden Maurermeisters in Celle am 15. April 1814 geboren, hatte er das Glück, seine Studienzeit während der höchsten Blüte der Universität in Göttingen zu verbringen. Die Vorlesungen Dahlmanns gaben ihm einen großen Blick für die geschichtliche Entwicklung; der geniale R. O. Müller führte ihn in die Schönheit der Antike ein; vor allem aber waren es die Brüder Grimm und Gerdinus, die seine Liebe zur deutschen Literaturgeschichte bestimmten. Mit schämerhafter Verehrung hat er sein ganzes Leben lang an den Brüdern

Grimm gegangen und sich in seiner Bescheidenheit neben dem „König“ Jakob Grimm nur als ein Handlanger gefühlt, der ausbauen durfte, wozu jener den Grund gelegt. Die Treue, die er den beiden „Diasuren der Germanistik“ bewahrte, ließ ihn auch zum ersten Mal als Journalist und Dichter hervortreten. Nach dem Verfassungsverbruch des Königs von Hannover und der Entlassung der „Göttinger Sieben“ schrieb er ausführliche Berichte für die „Augsburger Allgemeine Zeitung“ und verfocht zugleich die Ideen der Freiheit der Forschung und der Rechte der Bürger in politischen Dichtungen, von denen das des Aristophanes nachahmende Lustspiel „König Robrus“ zwar arg mißlungen ist, die Gedichte aber einen pathetischen Schwung und ein reiches Formaltalent verateten. Auch lebendige Romane hat Guedeke geschrieben; doch zum Dichter machte ihn doch nur die von leidenschaftlichen Gärungen erfüllte Zeit bis 1848, in der er politisch als eine bedeutende Persönlichkeit hervortrat. In Wort und Schrift rüttelte er die Hannoveraner auf und kämpfte für die deutsche Reichsverfassung und die preussische Kaiserwürde. Aber diese politische Episode seines Lebens, die von seiner stolzen, unabhängigen und freien Gesinnung zeugt, war ihm doch mehr Pflicht und Reizung. Als dann die erzwungene Ruhe kam, da schied er gern von dem Markt des öffentlichen Lebens und verzugte sich mit Lust in seine gewaltigen Bücherhaufen. Seinem Lieblingsdichter Platen, den er in seinen Dichtungen nachahmt, war seine erste literarhistorische Studie (1839) gewidmet. Im Fren einer Buchhandlung muhte er dann allerlei Tagesarbeit verrichten, Renausgaben machen, ja auch die Bearbeitung eines Briefstellers fiel ihm zu. Unterdessen hatte er seine großen systematischen Sammlungen von Büchern begonnen, aus denen zunächst seine ein ungeheures neues Material ausbreitenden Antologien entstanden. Wochte er die Dichter von 1813 bis 1843 in einem Bande vereinigen, mochte er in elf Büchern deutscher Dichtung vom Ausgang des

Mittelalters bis zur Gegenwart führen oder dem Mittelalter selbst unter Verarbeitung einer gewaltigen Handschriftenmenge ein Werk widmen — heis gab er so Reichhaltiges, so Gelehrtes, wie es vorher nie geboten worden war. Die gleichen Vorzüge weist die Reisenarbeit des Grundrißes auf, die er nach dem Tode des Vaters 1855 in dem stillen Celle begann. 25 Jahre lang hat Guedeke daran gearbeitet, eine Bibliothek von mehr als 5000 Bänden allein für dies Werk zusammengebracht, und mit Stolz konnte er sich rühmen, daß er keine Angaben von andern übernommen, sondern alle Bücher, die er erwähnt, selbst gesehen habe. Die Arbeit nahm ihn ganz in Anspruch; das Suchen nach Büchern war diesem glücklichen Finder eine ebenjohle Freude wie das Einordnen in den Zusammenhang. Eine feste Stellung hat er, dem Unabhängigkeit das Höchste war, nie erstrabt; und doch hätte er eigentlich ans Broterbienen denken müssen, denn was er besah, reichte nicht für die vielen Bücher, die er erwarb. So muhte er sich denn 1858 mit schwerem Herzen von seiner einsiggartigen Bibliothek trennen und zog nun aus dem einsamen Celle nach Göttingen, wo die Bibliothek seine eigentliche Wohnung wurde, in der er den größten Teil des Tages haufte. Er hielt nun auch als Professor formvollendete Vorlesungen, in denen er sein unbegrenztes Wissen „von Confucius bis D. Heine“ anbreitete. Die Literatur des 18. Jahrhunderts, das er als das „spezifisch deutsche“ überschätzte, hat er in einer Fülle von Arbeiten behandelt; daneben galt seine Liebe vor allem der klassischen Zeit; für die Goethe- und Schillerforschung hat er die Grundlage gelegt. Unter den neuesten Dichtern war sein intimer Jugend- und Duzfreund Geibel sein befandeter Günstling; ihm widmete er eine prächtige Biographie, die aber durch das abnehmende Verschalten des jede Indiskretion fürchtenden Dichters ein Torso blieb. Mitten in der Arbeit, mitten unter Büchern, wie er gelebt, ist er am 27. Oktober 1887 gestorben.

tüsten. Oder wir sorgen uns im Gegenteil für ein Hirn, denn dies Organ ist unentbehrlich, aber für ein kollektives Hirn." Überall der gleiche Gedanke! Es fehlt an einer Zentralgewalt, die Ordnung in den allgemeinen individuellen Geschäftseifer bringen kann. Der Sozialist erwartet ein „Hirn“, das natürlich kollektivistisch arbeiten soll. Der nationalistiche Akademiker Maurice Barrès sagte: „Was hören wir jeden Tag? Dieser marschiert mit Briand, jener mit Barthou, dieser wieder mit Delcassé, jener mit Caillaux! Man gehört zu einer Kombination, einer Gruppe, marschiert für ein Geschäft, nicht für Ideen.“ Und Barrès träumt von einem Bonaparte, der mit eisernem Befehl die Kammer ausfügt, weil sie allzusehr der Weisheit gleicht. Auch ein anderer Akademiker, der Republikaner Abel Hermant, sagt: „Ich fühle mich nicht verwaltet!“ Um darüber zu philosophieren: „Man sagt mit Recht, daß wir, angewidert gar so frei zu sein, seit einigen Jahren merkwürdig viel Gehmaß an Autorität gewonnen haben. Es ist einer der Charakterzüge der kommenden Generationen. . . Nicht aus Unterwürfigkeit gehorcht man dem ersten Konful, sondern weil es einen Bonaparte-Kultus gab. Die Menge erhebt einen Führer, weil sie mächtig in sich Begeisterungsbüchse verspürt.“ Raymond Poincaré, aus dem man einen solchen Führer machen zu können hoffte, hat enttäuscht; immerhin schlägt der nationalistiche Gemeinderat Dauffet vor, ihm eine prächtige Leibgarde zu geben, hundert Mann, mindestens 180 Meter groß, auf normannischen Prachtgäulen, Tricolorenbüsch auf dem Helm, von dem noch ein weißer Knochenschwanz niederweht, rotblau emailierter Panzer, weiße Stulpenhandschuhe, weiße Lederhosen, Schächtenladstiefel und weißelbener Sattel mit dem Pariser Wappen. Die wiedererstandenen „Cent-Gardes“, denen auch Polizeipräsident Hennion hold sein soll, wären somit schon bereit, wenn der Brüsseler Bonaparte etwa Poincaré im Elysée abzulösen wünscht.

Indessen vergißt sich der Präsident ausgebreitete Osterferien an der Riviera, die er nur zum besonders glänzenden und herzlichen Empfang des englischen Königspaares (Feier der zehnjährigen Entente cordiale!) zu unterbrechen gedent. Die reaktionären Parteien zeigen sich einigermassen empört, daß er fern von Paris bleibt, um auch nicht den Anschein einer Einmischung in den Wahlkampf zu erwecken. Er unterzeichnet widerspruchslos die strafweise Vernehmung des Generalstaatsanwalts Hobe und gibt durch sein persönliches Zeugnis im Prozeß der Mme. Caillaux dem gestürzten Finanzminister seine Düste, als Deputierter wiedergebührt zu werden. Wahrscheinlich die Nationalisten haben sich in ihm getäuscht und er hält sein Versprechen, immer streng in seiner verfassungsmäßigen Rolle zu bleiben. Selbst Barthou und Briand haben darauf verzichtet, weiter bei ihrer Propaganda die Ermordung Colmettes auszunutzen, und als sich Caillaux und Barthou vor dem Untersuchungsrichter widersahen, dachten sich die „feindlichen Brüder“. Es kann sein, daß man während des Wahlkampfes weniger von dem Skandal reden wird wie nachher. Die Provinz interessiert sich weit weniger dafür als Paris; es ist eine Frauenaffäre, in der — das hat die Untersuchung reichlich ergeben — Erpressung mit alten Liebesbriefen getrieben wurde, bis Leidenschaft und Ekel zum Mord führten. Wenn nach Monaten die Geschworenen zu urteilen haben, wird es zu bitterbösen Auseinandersetzungen kommen; jedoch politisch scheint vorläufig die Wirkung verpufft zu sein.

Das größte Osterfest der Republik war der türkisch-französische Vertrag, der sie 800 Millionen Franken kosten wird. Was Frankreich von der Türkei erhält, ist bekannt: ein Bahnnetz in Armenien und Syrien sowie Hafenanlagen am Mittelmeer und am Schwarzen Meer, wirtschaftliche Zugeständnisse, die auch eine hohe politische Bedeutung haben und die syrische „Interessensphäre“ noch mehr in die gallische Abhängigkeit bringen. Da es sich um internationale Traktationen handelt und ein deutsch-französischer Vertrag über Kleinasien dem Irdischen Abkommen vorausgeht, gibt es keinen Protest. Aber es ist auffällig, daß die Einzelheiten des französisch-türkischen Abkommens veröffentlicht wurden und die des deutsch-französischen noch immer geheimgehalten werden! Das veranlaßt allerlei abenteuerliche Vermutungen. So lesen wir in der in Paris erscheinenden türkisch-oppositionellen Zeitschrift „Mehercizette“ mit der Unterschrift des wegen eines blutigen Attentats jüngst verurteilten Generals Scherif Pascha: „Ich erfahre aus absolut sicherer Quelle, daß während der Verhandlungen über das deutsch-französische Abkommen von Frankreichs Interessensabstandnahme in der Türkei gesprochen wurde und auch von der Kompensation, mit der diese Abstandnahme bezahlt werden sollte. Mit Eliaß?

Rus Kunst und Leben.

h. Ein Willenbruch-Denkmal. In der Stadt Weimar ist bekanntlich die Errichtung eines Willenbruch-Denkmal's geplant. Zur Verkörperung von Willenbruch-Abenteuern, Wirren und Schaffen hat der Künstler Professor Engelmann eine schreitende nackte Jünglingsgestalt gewählt. Der Jüngling zieht ein Schwert aus der Scheide. Die Stellung der Figur und die Haltung des Jünglings entsprechen einem charakteristischen Ausdruck Willenbruchs: „Ich kämpfe nicht, um anzugreifen, sondern um zu verteidigen.“ Die Figur steht auf einem nahezu quadratischen Sockel. Figur und Sockel werden aus Bronze mit blau-grüner Patina aufgeführt. Das Denkmal ist in ein freistehendes Wasserbecken von 7 Meter Durchmesser gestellt. Die Randeinfassung des Beckens ist aus farbigem Granit gedacht. Das Becken erhält einen Wasserstand von zehn 20 Zentimeter und wird durch eine Leitung unterhalb des Wasserpiegels tagtäglich erneuert. Der Platz muß auf der einen Seite noch etwas gehoben werden, damit die Denkmalsanlage auf eine horizontale Fläche zu stehen kommt. Für die dadurch entstehenden Änderungsarbeiten entstehen für die Stadt 3000 Mark Aufwand, ferner etwa 100 Mark jährlich für den Wasserverbrauch und 25 Mark jährlich zu Zwecken der Unterhaltung. Man hatte zuerst an einen etwas anderen Platz innerhalb des Stadtparks gedacht, hat sich aber dann dem Urteil des Künstlers unterworfen. Der Gemeinderat genehmigte einstimmig die erforderlichen Mittel.

Die Greco-Feyer in Toledo. Der 300. Todestag des großen Meisters Domenico Theotocopuli, der in Toledo zum spanischsten aller Maler wurde und den dabei die Spanier mit Recht als einen ihrer bedeutendsten Künstler feiern, wurde in der „Vaterstadt seiner Kunst“, in Toledo, mit einem weisevollen Festgottesdienste begangen. Der päpstliche Nuntius las die Messe, und ein Hymnus auf die Kunst des Griechen wurde an dem Vorhänge-Katafalk verlesen, der seine irdischen Überreste birgt. Das Grab war mit tosebaren

Mit Vorbringen? O nein, bloß mit der Zurückstattung der Stadt Rek.“ Der General, der im allgemeinen gut informiert ist, zumal er im selben Hest genau die Summe nennen kann, mit der Djavid-Bei durch den Bankier Renier die Pariser Presse zugunsten des Abkommens bearbeiten ließ (zunächst 575 000 Franken), will durchaus an seine Information glauben. Denn er warnt: „Köge sich Frankreich nicht durch die Zurückgabe einer Stadt irreführen lassen! Und wenn sich die deutschen Pläne verwirklichten, wenn das Deutsche Reich von Berlin bis Bagdad ausgedehnt würde — wie sollte dann Frankreich diese Stadt zu behalten hoffen?“

Phantasien, wird man sagen. Gewiß. Aber bestimmt, die Türken gegen Deutschland aufzuwiegen. Der „Tempo“ warnt direkt vor dem „exklusiven, alles an sich reichenden Einfluß Deutschlands in Konstantinopel“, der am Verlust Bosniens und der Herzegowina, von Tripolis, der europäischen Türkei und der Inseln schuld sei, vielleicht auch den Kampf um die Aufteilung Anatoliens vorbereite! Als ob die Pforte die Haltung Frankreichs während der letzten Jahre und insbesondere während des Krieges vergesen könnte! Aber dem „Tempo“ und anderen ist jede Verdrehung der historischen Wahrheit erlaubt, wenn damit die Deutschenhege Rahmung findet. Wir müssen skeptisch bleiben, ob auch der Exminister des Auswärtigen, Pichon, in der „Neuen Freien Presse“ heher Friedenslänge erklingen ließ und zugleich zwei sehr verschiedene deutsche Friedensboten nach Paris zum Osterfest kamen: der predigende Prinz Max von Sachsen und der sozialdemokratische Gesangsverein aus Düsseldorf!

Amtliche Feststellungen über die Salvarsanbehandlung.

wh. Berlin, 14. April. (Drahtbericht.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die von dem bei der Berliner Sittenkontrolle beschäftigten Arzt Dr. Dreu u erbobenen Angriffe gegen das Salvarsan und dessen Erfinder, den Wittl. Geh. Rat Professor Dr. Ehrlich (Frankfurt a. M.), haben in jüngster Zeit in der Presse auch zu Angriffen gegen die Medizinalbehörden Veranlassung gegeben, denen zum Vortwurf gemacht wurde, daß sie nicht wegen der angeblichen zahlreichen durch das Salvarsan veranlaßten Todesfälle die Anwendung des Mittels verboten oder wenigstens eine Maximaldosis für das Salvarsan vorgeschrieben hätten. Diese Vorwürfe können nicht als berechtigt anerkannt werden. Selbstverständlich haben die obersten Medizinalbehörden im Reich und in Preußen die Arbeiten Ehrlichs von Anfang an auf das sorgfältigste befolgt und die zahlreichen über das Salvarsan und seine Verwendung erschienenen Veröffentlichungen gewissenhaft geprüft. Zu einem Eingriff in die Prüfung des Mittels durch die berufenen Männer der Wissenschaft und der Praxis liegt kein Anlaß vor. Ebensovienig ist bislang die Festsetzung einer Maximaldosis erfolgt, einmal weil eine solche sich nach dem gegenwärtigen Stand der Wissenschaft überhaupt noch nicht einwandfrei feststellen läßt, sodann aber, weil die Maximaldosis von jedem Arzt bekanntlich bestimmungsgemäß überschritten werden darf, wenn er dies im Interesse des Kranken pflichtmäßig für erforderlich erachtet. Er hat nur nötig, auf dem betreffenden Rezept neben die die Maximaldosis überschreitende Angabe ein Ausrufungszeichen zu setzen. Die Nachrichten über angebliche Salvarsan-Todesfälle sind natürlich gleichfalls geprüft worden und haben sich in der überlegenen Mehrzahl anderweitig aufgeklärt. Weit waren die Krankheiten selbst schuld daran, derenwegen das Salvarsan angewendet wurde, namentlich die Syphilis, nicht aber das Salvarsan. Die Syphilis, namentlich die ererbte, ist bekanntlich eine überaus mörderische Krankheit. Welche anderen Nachteile sie insbesondere für das Zentralnervensystem im Gefolge hat, ist heute jedem Sachverständigen bekannt. Daß aber das Salvarsan sowohl allein als auch in Verbindung mit Quecksilber den Verlauf der Syphiliskrankheit besonders in den Anfangsstadien überaus günstig beeinflusst, das hat die Erfahrung der Sachverständigen heute völlig einwandfrei festgestellt. Wohl sind das Salvarsan und das Neo-Salvarsan Arsenpräparate, aber in ihnen ist das Arsen so fest gebunden, daß es in seiner Giftigkeit keineswegs einfach mit dem Arsenit verglichen werden darf. Sicherlich wird sich bei einer weiteren statistischen Prüfung, die amtlich eingeleitet worden ist, ein noch genaueres Bild über die im Laufe der Salvarsanbehandlung erfolgten Todesfälle und die Bedeutung des Sal-

varsans überhaupt ergeben. Es wird auch die Indikation für seine Anwendung und die zweckmäßige Dosierung des Mittels eine noch schärfere Feststellung erfahren. Allein dies wird voraussichtlich an der schon feststehenden Erkenntnis, daß das Mittel eine überaus wertvolle Bereicherung unseres Arzneischatzes darstellt und unzähligen Kranken Heilung zu bringen geeignet ist, nichts zu ändern vermögen. In einigen Presseorganen waren auch Angriffe gegen die Krankenhausleitung und die städtischen Behörden in Frankfurt a. M. erhoben worden, weil dort die Prostituierten zwangsweise mit Salvarsan behandelt und mehrere durch Anwendung von Salvarsan getötet worden sind. In einer Sitzung, die am 4. April d. J. im Rathaus zu Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Prof. Dr. Kirchner vom Ministerium des Innern stattgefunden hat und an der außer dem Oberbürgermeister und dem Vizepräsidenten von Frankfurt a. M. die Ärzte der dermatologischen Abteilung und Erzengel Ehrlich selbst teilgenommen haben, ist amtlich festgestellt worden, daß vom 18. Mai 1910 bis jetzt über 11 000 Personen in der dermatologischen Abteilung des Frankfurter städtischen Krankenhauses behandelt worden sind, daß von ihnen kein einziger an Erbblutung oder Erlaubung erkrankt ist, daß von 8 vorgekommenen Röhmungen 4 bereits geheilt und 2 auf dem Wege zur Heilung begriffen sind. Unter den 11 000 mit Salvarsan Behandelten befanden über 1200 Prostituierte. Von letzteren sind in dieser Zeit 3 gestorben, und zwar die eine drei Monate nach Abschluß der Salvarsanbehandlung an eitriger Entzündung des Nierenbeckens, eine zweite zwei Monate nach Abschluß der Behandlung an einer Blutung durch Fehlgeburt und eine dritte einige Tage nach der Behandlung an sphilitischer gelber Leberatrophie. Eine Schuld an diesen Todesfällen kann dem Salvarsan nicht beigemessen werden. Festgestellt wurde außerdem, daß ein Jüngling auf die Prostituierten zur Duldung der Salvarsanbehandlung nicht ausgeübt worden ist. Nur eine einzige Prostituierte mußte zur Behandlung gezwungen werden, weil sie überhaupt jede Behandlung verweigerte. Sie war, wie sich alsbald herausstellte, geisteskrank. Abgesehen von ihr haben sich die Prostituierten der Behandlung mit Salvarsan durchweg gern unterzogen, weil sie selbst die Beobachtung machten, daß sie die früher übliche Dauer der Syphilitis wesentlich abkürzten. Es wäre im Interesse des Ansehens der deutschen Wissenschaft in hohem Grade erwünscht, wenn sich die Gemüter über diese Angelegenheit nunmehr beruhigen und die weitere Entwicklung der wissenschaftlichen Forschungen abwarten möchten. Jedenfalls werden es die Ministerialbehörden an Sorgfalt bei der Verfolgung dieser Entwicklung nach wie vor nicht fehlen lassen.

Deutsches Reich.

Mumm v. Schwarzenstein. Da der Kaiser am 9. Mai in Braunschweig der Taufe seines jüngsten Enkels beizuwohnen wird, muß er spätestens am 3. oder 4. Mai Korfu verlassen. Ob er auf der Heimfahrt den von verschiedenen Seiten angekündigten Besuch bei dem früheren Votschafter Herrn Mumm v. Schwarzenstein auf dessen unweit von Gen u gelegenen Landgut machen wird, steht noch nicht fest. Amtlich wird dieser Besuch weder bestätigt noch widerrufen. Aber auch wenn der Besuch nicht stattfinden sollte, ist, wie wir erfahren, damit zu rechnen, daß Herr v. Mumm wieder in den diplomatischen Dienst des Deutschen Reiches eintritt. Er erfreut sich der vollsten Wertschätzung des Kaisers und ist schon vor einiger Zeit für den Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen in Frage gekommen. Wenn er diesen Posten nicht erhalten hat, so ist dies, wie wir weiter hören, darauf zurückzuführen, daß er selbst einen Votschafterposten vorziehen würde. Aus dem diplomatischen Dienste geschieden ist er seinerzeit angeblich wegen eines Augenleidens; tatsächlich aber, weil es ihm in Ostasien, wo er lange, zuerst in Peking, dann in Tokio, gewesen war, nicht mehr behagte und weil man ihm damals einen Votschafterposten in Europa, den er erstrebte, nicht übertragen konnte oder wollte. Das ist nun anders geworden, und Herr v. Mumm kann gelegentlich wieder Votschafter werden. Vielleicht wird er auch Staatssekretär.

RO. Zu dem bekannten reichsländischen Schülerlaß, der den Lehrern und Schülern den Gebrauch der deutschen Sprache in der Schule vorschreibt, schreibt die elsäß-lothringische Schulzeitung, das dem Deutschen Lehrerverband nahestehende Organ, daß vom Standpunkt der Schule gegen die Verfügung

deren Nachhorteute mit der Lokalbahn-Gier, einen Hauptbestandteil der Nährschnitten. Das von der Firma hergestellte Kindermehl ist seit vielen Jahren im hiesigen Säuglingsheim mit bestem Erfolg im Gebrauch.“ Es wird nun Ludwig Thoma, dem Schriftsteller, nicht anderes übrig bleiben, als eine Komödie „Die Dessert-Nährschnitte“ zu schreiben.

Theater und Kinos in Paris. Obwohl das Jahr 1913 geschäftlich nicht gerade zu den glänzenden zählt, so ist doch die Summe, die in Paris für Vergnügungen während dieser Zeit ausgegeben worden ist, größer als jeder frühere für diesen Zweck aufgetragte Betrag. Nach der soeben erschienenen Einnahmestatisik der Theater, Konzerte und anderen Vergnügungsorte wurden 68 452 396 Franken ausgegeben, wobei die Wohltätigkeitsveranstaltungen und die Jahrmarschfeste, bei denen auch ungefähr 12 Millionen Franken eingenommen wurden, noch nicht mitgerechnet sind. Die Einnahmen der Theater betragen 35 101 573 Franken (1912: 34 080 795) und die der Kinos 8 653 864 Franken (1912: 6 841 566), also auch in Paris ein Rückgang der Theatererinnahme zugunsten der Kinos.

Kleine Chronik.

Wissenschaft und Technik. Die o. Professoren an der Berliner Universität, Nationalökonom Geh. Rat Dr. Max Sering und Kunsthistoriker Dr. Adolf Goldschmidt, wurden zu ordentlichen Mitgliedern der preussischen Akademie der Wissenschaften gewählt. Der o. Professor für Nervenkrankheiten und Elektrotherapie an der Berliner Universität Geh. Medizinalrat Dr. Martin Bernhardt, der bekannte langjährige Chefredakteur des „Zentralblattes für die medizinischen Wissenschaften“, das er seit 1885 redigiert, vollendete am 10. April das 70. Lebensjahr. Der Kaiser hat dem Professor an der juristischen Fakultät der Universität Berlin, Dr. Heinrich Brunner, der in diesen Tagen sein 50jähriges Doktorjubiläum feiert, die große goldene Medaille für Wissenschaft verliehen.

nichts einzutreten sei. Es wäre zu wünschen, daß alle Lehrer, ob an höheren oder niederen Schulen, sie als an sie gerichtet betrachteten.

Die Buchmacherzettel und das Geer. Sofort nach der Osterpause wird — wie die „Mil.-pol. Korresp.“ von maßgebender Stelle hört — der Bundesrat sich mit dem Kennzeichnungsgesetz beschäftigt. Kurz vor Monatschluß soll die Novelle dann an den Reichstag gehen. Während die Regierung bereit ist, einer Reihe von Änderungen zuzustimmen, die von Sachverständigen und Fachkreisen gewünscht sind und die insbesondere eine Vereinfachung der Gewinnsteuerbetriebe betreffen, soll es, trotz der Einwände der Mehrzahl der Reichstagsmitglieder, u. a. bei der vom Kriegsministerium ausdrücklich geforderten Bestimmung bleiben, daß für die Herrenzettel die Buchmacherzettel verboten (nur die Totalfaktorzettel — weiter — erlaubt) ist und die Buchmacherzettel mit Militärpersonen nicht eingehen dürfen.

Sozialdemokratische Hefeleien. Dem „Düsseldorfer Tagblatt“ wird folgender empörende Vorfall mitgeteilt: Auf der Waggonfabrik besteht der Brauch, daß den Arbeitern, welche 25 Jahre dort beschäftigt sind, an ihrem Ehentage die Arbeitsstelle oder das Kleiderbügel von den Mitarbeitern geschenkt wird. Am 21. März war ein gut katholischer Arbeiter, Wilhelm Jörde, der 25 Jahre Schriftführer des Arbeiter- und Handwerkervereins Wilhelm II. in Düsseldorf-Oberbiff ist, 25 Jahre auf der Waggonfabrik tätig. Als die Arbeiter zur Arbeit kamen, fanden sie an der Tür des Kleiderbügels des betreffenden Arbeiters einen Rosenkranz mit einer blauen Schleife. Darüber herrschte unter den sozialdemokratischen Arbeitern allgemeine Empörung. Ein Genosse nahm den Rosenkranz herunter und warf ihn weg. Andere Genossen bewarfen sich nun gegenseitig mit dem Rosenkranz, bis ein Richter genosse ihn aufhob und ihn unter Mitteilung des Vorfallens dem Meister übergab. Es geht doch nichts über die sozialdemokratische Duldung Andersdenkenden gegenüber.

12. Bundesstag der technisch-industriellen Beamten. Unter zahlreicher Beteiligung von Delegierten aus ganz Deutschland hielt der Bund technisch-industrieller Beamten im Bundesausstellungspark in Berlin an den beiden Osterfeiertagen seinen 12. Bundesstag ab. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten erstattete Ingenieur Schweitzer (Berlin) den Jahresbericht, über dessen Inhalt wir bereits in der Freitagsgabe berichteten. Nach längerer Debatte wurde der Bericht genehmigt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Sekretär Granth (Berlin) berichtete über die sozialpolitische Lage. Es wurde eine Resolution angenommen, in der dagegen protestiert wird, daß auch nach Ansicht der Reichsregierung die sozialpolitische Gesetzgebung an einem gewissen Stillstand angelangt sein soll. Er stellt demgegenüber fest, daß abgesehen von sonstigen großen Aufgaben, die heute noch nichts zur Einlösung der Versprechungen getan wurde, die den technischen Angestellten bereits vor acht Jahren gegeben wurden, so daß diese noch heute unter Rechtsverhältnissen leiden, die dem Bedürfnis unserer modernen wirtschaftlichen Zustände in keiner Weise mehr gerecht werden. Der Bundesstag erwartet von den gesetzgebenden Körperschaften, daß er nicht nur halbwegs die Initiativen zur Erfüllung dieser alten Verpflichtung ergreifen, sondern darüber hinaus mit gutem Willen an die Lösung der Probleme herantreten wird, die durch die wirtschaftliche Entwicklung neu aufgerollt werden. In weiteren Resolutionen wurde jede Art von Konfuzenzklausel verworfen und den Mitgliedern der Anschließung an politische Parteien dringend empfohlen. Mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten erreichte die Versammlung ihr Ende.

Heer und Flotte.

Die Rückkehr des deutschen Geschwaders aus Südamerika. Valparaiso, 14. April. Das deutsche Geschwader hat gestern nachmittags in der Richtung nach Punta Arenas die Heimreise nach Europa angetreten. Vor der Abfahrt dankte der Chef des Geschwaders den Vertretern der Regierung für die herrliche Aufnahme, die das Geschwader in Santiago und Valparaiso gefunden hat.

Ausland.

Russland.

Die Handelsflotte im Kriegsfall. Odessa, 13. April. Wie man hier erfährt, hat der Ministerrat einen sehr wichtigen Entschluß gefaßt. Danach wird die russische Seeregierung im Falle einer Mobilisierung in Südrussland das Recht erhalten, alle in den Häfen des Schwarzen Meeres liegenden Handelsschiffe zu Kriegszwecken zu requirieren. Die Regierung kann dieses Recht bereits zwei Wochen vor der öffentlichen Bekanntgabe der Mobilisation ausüben. Rannschiffen und Schiffe haben dann auf ihrem Posten zu verbleiben und vollkommenes Stillschweigen über die erlassenen Befehle zu bewahren. Sie befinden sich während der ganzen Dauer der Mobilisation unter russischem Kriegsrecht.

Nordamerika.

Wyan zur Panamafahrtgelehrtenfrage. Lincoln (Nebraska), 13. April. Die hier erscheinende Zeitschrift „Commoner“ bringt einen von Wyan gezeichneten Artikel, in dem der Staatssekretär für die Aufhebung der Bestimmungen eintritt, welche den amerikanischen Küstenschiffen Gebührensfreiheit im Panamafahrt gewährt. Wyan begründet seinen Standpunkt damit, daß diese Gebührensfreiheit ein Verstoß gegen die amerikanische Seetransportpolitik ist, das Programm der demokratischen Partei aber gegen jede Zahlung von Gebühren sei.

Ein Dauerstreik beendet. Hancock (Michigan), 13. April. Die Arbeiter des Kupferbergwerks von Calumet haben beschlossen, ihren Streik, der seit dem 23. Juli vorigen Jahres gedauert hat, einzustellen.

Südamerika.

Von der Heimreise des Prinzen Heinrich. Rio de Janeiro, 14. April. Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen machte gestern einen Ausflug nach dem Corcovadoberg. Es wurde von dem Generaldirektor der politischen und diplomatischen Angelegenheiten im Ministerium des Äußeren Frederico Carvalho begleitet, der einen Unfall erlitt, wobei er eine Knieverletzung erlitt. Das Prinzenpaar besuchte den Germaniaklub und die deutsche Schule. Abend fand ein Bankett im Präsidentenpalast statt, auf welchem ein glänzender Empfang folgte. Der Minister des Äußeren Ruy Barbosa blieb dem Empfang fern, da er erkrankt ist.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 17. April, nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathauses zur Sitzung mit folgender Tagesordnung eingeladen: 1. Bewilligung von 500 M. für Verriichtung eines Kinderspielflaches an der Coulinstraße. Ver. Fin.-A. 2. Entwurf eines Nachtrags zu der Ordnung für die Erhebung von Markstandsgeld auf den Märkten in der Stadt Wiesbaden. Ver. Fin.-A. 3. Ankauf eines Hausgrundstücks an der Weidbergstraße. Ver. Fin.-A. 4. Desgleichen eines Grundstücks im Distrikt „Ringenberg“, Gemarkung Erbenheim. Ver. Fin.-A. 5. Erteilung der Zustimmung zu der erfolgten Bildung eines Gewerbeprüfungsausschusses im Regierungsbezirk Wiesbaden und Bewilligung eines Beitrags von 200 M. jährlich, sowie Wahl eines Vertreters und Stellvertreters. Ver. Fin.-A. und Wahl-A. 6. Neuwahl von zwei Sachverständigen und eines Stellvertreters zur Abschätzung der ausgedehnten Kraftfahrzeuge im Mobilmachungsfall. Ver. Wahl-A. 7. Entwurf eines Ortsstatuts über die Krankenversicherung der Hausgewerbetreibenden und ihrer hausgewerblich Beschäftigten. Ver. Org.-A. 8. Antrag des Stadtverordneten v. Dreising: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle sich damit einverstanden erklären, daß der Magistrat ersucht wird, dem Verschönerungsverein in Wiesbaden eine Beihilfe von 300 M. behufs Wiederherstellung der in der Nacht vom 7. zum 8. April d. J. von ruchloser Hand zerstörten Bänke und Tische im Dambachtal zu gewähren.“ 9. Bewilligung eines Zuschusses von 600 M. für die Verriichtung einer weiteren Abteilung des Knabenorts. 10. Vornahme der Erziehung für ein Mitglied des Magistrats.

Albrecht-Dürer-Anlagen. Ein Kinderfreund schreibt uns: „In den Albrecht-Dürer-Anlagen hat die Stadtverwaltung in dankenswerter Weise zwei Kinderspielfläche mit Sitzgelegenheiten errichtet, die sehr stark besucht werden. Nun hat sich auch das dringende Bedürfnis nach einem Trinkbrunnen gezeigt. Die Kinder besuchen in ihrer Not die Bewohner der Villen und das „Waldbad“ und bitten um Wasser. Niemand wird eine solche Bitte abschlagen, doch mit der Zeit werden die Besuche eine Belästigung. Die Stadt würde sich den Dank der Kinder und der vielen Spaziergänger verdienen, wenn sie im Vornhofenweg einen Trinkbrunnen aufstellte.“

Fünfsig Jahre Seebodebestiftung. Im Jahre 1864 stiftete ein ungenannter Herr der Nassauischen Regierung ein Kapital von 4000 Gulden, von dessen Zinsen jährlich drei Preise für Volksschullehrer zur Auszahlung gelangen sollten für schriftliche Arbeiten pädagogischen Inhalts. Die Preise betragen 80, 50 und 30 Gulden und sollten jedesmal am Geburtsfest des Herzogs zur Auszahlung kommen. Wie sich bald nach Gründung der Stiftung herausstellte, war der Ungenannte der Nassauische Schul- und Regierungsrat Dr. Seebode, der als ausgesprochener Lehrerehrer der Volksschullehrern einen Ansporn geben wollte zu rüstiger Weiterarbeit auf pädagogischem Gebiet. Seebode war geboren am 28. November 1793 in Salzwedel, wurde 1819 Privatdozent in Göttingen, 1818 Rektor des Gymnasiums in Hildesheim, trat 1834 in herzoglich Koburg-Gothaische Dienste als Direktor der Gymnasien in Koburg und Gotha, ward 1841 Schulreferent der Nassauischen Regierung, begründete und leitete lange Jahre das „Allgemeine Schulblatt für Nassau“, erhielt 1851 das Amt eines Bibliothekars der Nassauischen Landesbibliothek und trat 1867 in den Ruhestand. Am 18. Februar 1868 starb Seebode in Wiesbaden. In der „Seebodebestiftung“ hat er sich ein bleibendes Denkmal gesetzt, das heute mehr denn je den Lehrern Nassaus alljährlich Veranlassung zu einem edlen Wettstreit auf geistigem Gebiet gibt.

Primizfeier fanden am Sonntag hier zwei statt; eine in der Bonifatiuskirche, die andere in der Mariastiftkirche. Diese galt dem Hauptpriester Joseph Kegel, jene dem Hauptpriester Dr. theol. Heinrich Hölke, beide Lehrersöhne von hier.

Besuch der Gewerbeschule. Zum wiederholtenmal sei auf die vielseitigen Ausbildungsgelegenheiten an der hiesigen Gewerbeschule, deren Sommerhalbjahr am Montag, den 20. April, beginnt, hingewiesen. Die kunstgewerbliche Abteilung umfaßt bei vollem Tagesunterricht Zeichnen und Entwerfen für das gesamte Gebiet des modernen Kunstgewerbes, z. B. Modellieren, Innenarchitektur, dekoratives Malen, Kunstschmiedearbeiten, Figuren-, Kofum-, Draperie- und Modezeichnen, Vorkarbeiten, Kurbelstücken, Vinsolenschnitt, Stillleben, Perspektive, Schattenkonstruktion, Modellieren. Das Belegen von Einzelstunden ist gestattet. Reiches Studienmaterial bietet die Bibliothek der Schule und des Gewerbevereins. Für Damen ist eine besondere Abteilung eingerichtet. Den Unterricht in der kunstgewerblichen Abteilung erteilen: der Direktor der Schule, Architekt Ventinger, Kunstmalers Gahl aus Rünchen, Kunstgewerbelehrer Wöttiger, die Kunstgewerbelehrerin Pauline Trugmann und Architekt Schiemann. Sodann bestehen eine Reihe von Fachzechnerkursen, so für Bau- und Kunstschüler (Lehrer Herr Direktor Ventinger), Bau-, Kunst- und Maschinenschlosser (Lehrer Ingenieur Kuffmann und Maschinenführer sowie die Herren Gahl und Wöttiger), für Dekorationsmaler, Glasmaler, Buchgewerbe (Lehrer die Maler Dieker, Gahl, Wöttiger und Faktor Holzbed). Die Vorkerichtungslehre für schulpflichtige Knaben (Unterricht Mittwochs- und Samstagsnachmittags) bietet für strebsame Schüler eine außerordentlich empfehlenswerte Gelegenheit zur zeichnerischen Ausbildung. Den Unterricht erteilen Maler Gahl, Bildhauer Röper und Lehrer Bauer. Neu eingerichtet ist auch ein sogenannter offener Zeichenaal, der den Gewerbetreibenden bei Ausfertigung von Zeichnungen und Skizzen für die Kundschaf Förderung und Unterstützung bieten soll. Nähere Auskunft über Unterrichtszeiten, Schulgeld usw. erteilt das Sekretariat der Schule.

Das Spangenbergische Konservatorium für Musik (Wilhelmstraße 16), das nunmehr in das 20. Jahr seines Bestehens tritt, war in der Zeit von Ostern 1913 bis Ostern 1914 von 433 Schülern (im Vorjahr 401) besucht. Der Nationalität nach waren: aus Deutschland 378 (aus Wiesbaden 296, aus dem Rheingau 42), England 7, Rußland 20, Schweiz 2, Dänemark 2, Holland 2, Belgien 2, Preußen 1, Frankreich 1, Portugal 1, Schweden 1, Nordamerika 6, Südamerika 1, Haiti 2, Siam 2, China 1, Transvaal 1, Australien 3. Einschließlich Doppelkürschern widmeten sich: dem Klavierspiel 311, der Violine 89, dem Cello 11, dem Bass 58, Theorie und Komposition 7, Orchesterinstrumenten 3. Den dramatischen Unterricht besuchten 7, die Opernschule 11 Schüler. Öffentliche Aufführungen fanden im abgelaufenen Jahr 14 statt; darunter u. a. zwei Jubiläumskonzerte, eine Opernmatinee

im hiesigen Residenz-Theater, Kammermusik- und Klavierabende, Vortragsübungen sowie eine größere Anzahl Privatprüfungen vor den Direktoren. An der Diplomprüfung beteiligten sich 4 Schülerinnen. Als Neuerrichtung wären die mit Erlaubnis der königl. Regierung eingeführten Vorbereitungskurse für das staatliche Examen von Gesangslehrern an höhere Lehranstalten zu erwähnen. Eine Anzahl Schüler beteiligte sich an hiesigen Vereinsveranstaltungen; andere sind mit anerkanntem Erfolg in hiesigen und auswärtigen Konzerten und auf diversen Bühnen aufgetreten. — Der Magistrat der Stadt Wiesbaden sowie einige Kunstfreunde stifteten wiederum verschiedene Freistellen. Am Institut sind 34 Lehrer tätig, darunter die ersten Kräfte des königl. und städtischen Lehrers. Dem Lehrerkollegium sind im Lauf des Schuljahres beigetreten die Herren königl. Oberregisseur Mebus (Opernschule), Klaviervirtuose E. Czarniowski aus Wien (höheres Klavierspiel) und königl. Kammerflötist H. Hofmann (Klaffine). Das neue Trimester beginnt Dienstag, den 21. April.

Lyzeum Schau. Mit dem Schluß des Schuljahres ist auch der Jahresbericht des Lyzeums Schau, Bierstädter Straße 11, erschienen, des einzigen hiesigen simultanen Privatlyzeums, das vom Staat anerkannt ist. Der Bericht gibt ein ausführliches Bild von der Verteilung des Unterrichtes auf die einzelnen Klassen, die genau derjenigen an den öffentlichen Lyzeen entspricht, so daß auch die Schülerinnen, welche die erste Klasse mit Erfolg besucht haben, ohne weiteres an ein Oberlyzeum übergehen können. Schon diese Möglichkeit wie auch die Erwägung, daß der Besuch der ersten Klasse den jungen Mädchen erst den Abschluß der Ausbildung bringt und daß das Schlußzeugnis den Zugang zu einer ganzen Reihe von Berufsarten eröffnet, sollte die Eltern bestimmen, ihre Töchter nicht schon, wie das öfter geschieht, nach dem Besuch der zweiten Klasse aus der Schule zu nehmen und auswärtigen Pensionaten zuzuführen. Im abgelaufenen Schuljahr haben zu dem Lehrkörper der Anstalt nicht weniger als zehn akademisch gebildete Oberlehrer und Professoren bezw. Oberlehrerinnen gehört. Das neue Schuljahr beginnt am 21. April.

Ein bemerkenswertes Grabmal hat unser Landmann, der wohlbekannte Münchener Maler Ludwig Hohwein, für die Familie J. Chr. Wäcklich entworfen. Ausgeführt wurde dasselbe in dem Grabmalgeschäft des Bild- und Steinhauers Fritz Jung am Nordfriedhof. Dort hat das Grabmal an der Südostseite am Quadrat 25 auch seine Aufstellung gefunden. Es ist das erste Werk dieser Art, das Meister Hohwein geschaffen, der mit der Familie Wäcklich in langjähriger Verbindung steht: ein Monument der Freundschaft und Pietät, wie es stimmungsvoller wohl kaum sein kann.

Fahrpreisermäßigung an Veteranen aus dem Feldzug 1864. Auf den preußisch-hessischen Staatseisenbahnen und den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen werden während der Monate April bis einschließlich Oktober 1914 den Veteranen aus dem Feldzug 1864, die nach den in Schleswig-Holstein gelegenen Heiden dieses Krieges reisen wollen, folgende Vergünstigungen gewährt: 1. Hin- und Rückfahrt in der 3. Wagenklasse aller Züge je zum Militärfahrpreis (1 Pf. für den Kilometer); 2. Hin- und Rückfahrt in der 2. Wagenklasse aller Züge je zum doppelten Militärfahrpreis gegen Lösung von zwei Militärfahrkarten 3. Klasse; 3. bei Benutzung von Schnell-(D)-Zügen ist kein Zuschlag zu entrichten; 4. 25 Kilogramm Freigepäd. Die Vergünstigung wird auch für den Fall gewährt, daß die Veteranen mehrere Wendenfahrten besuchen und die Rückreise von einem anderen Punkt als dem Endziel der Hinreise anzutreten oder einen anderen Rückweg zu nehmen wünschen. Die Vergünstigungen werden nicht gewährt für den Fall, daß die Veteranen von dem tarifmäßig zugelassenen Reiseweg auf der Hin- oder Rückreise abzuweichen wünschen, um bei dieser Gelegenheit auch andere Orte zu besuchen, für diese Um- oder Seitenwege. Als Ausweis der Veteranen gilt eine Bescheinigung: 1. eines Truppenführers oder 2. des heimathlichen Bezirkskommandos über die Teilnahme am Feldzug oder 3. der Militärpolizei, sofern er einen Vermerk über die Teilnahme am Feldzug enthält. Für Passfahrten von Veteranen mit Sonderzügen werden unter den dabei beteiligten Verwaltungen in jedem Fall besondere Vereinbarungen getroffen.

Schlechte Jagdaussichten. Ein Hasenbraten dürfte im kommenden Herbst ein nicht geradezu billiges Vergnügen sein, da die Jagdaussichten sehr schlecht sind. Durch die lange Regenperiode ist der erste Jungensatz vom Februar fast vollständig zugrunde gegangen und dem gleichen Schicksal ist nunmehr auch der Märzatz zum Opfer gefallen. Die regnerische Witterung im Februar und März wird den Jägern einen großen Schaden bringen, wie schon jetzt zweifellos feststeht. Hunderte und Tausende der kleinen Tierchen werden täglich von Landwirten in Gräben und Ackerfurchen tot aufgefunden.

Aus dem Leben der Bienen. Die Bienen hatten diesmal einen langen und kalten Winter zu überdauern, an den sich ein nasses und rauhes Frühjahr schloß. Infolge dieser ungünstigen Witterung ist manches schwache Volk eingegangen und starke Völker mußten durch fleißige Fütterung erhalten werden. Nunmehr sind für die Bienenzüchter alle Schwierigkeiten überwunden. Warmer Sonnenschein erschließt die Blüten und damit die süße Weide für die emsigen Honigsammler im Dienst des Menschen.

Kaltes Bad. Ein unfreiwilliges kaltes Bad nahm vorgestern nachmittags eine junge Dame von hier im Schiersteiner Hafen. Sie vergnügte sich in Gesellschaft mehrerer junger Leute mit Kahnfahrten. Als sie nun in einen anderen Kahn springen wollte, verfehlte sie ihr Ziel und sprang neben den Kahn direkt in das Wasser. Ein schnell herbeieilender Fährmann rettete die Waghalstige aus dem nassen Element. Etwas wurde sie in den tiefenden Kleidern an die Bahn und nach Wiesbaden geschafft.

Auch eine Tierquälerei. Nicht selten kann man beobachten, daß Fuhrleute ihre Pferde im Dusen schwere Lasten rückwärts bewegen lassen. Bei diesem Vorgang sind die Pferde genötigt, die ganze Wagenlast an der am vorderen Ende der Deichsel befestigten Kette mit dem Hals zurückzuziehen. Das ist eine Qual für die Tiere, deren Stärke in der Brust und nicht im Nacken liegt. Nur ungenügend haben die Pferde mit schweren Lasten. Die Fuhrleute helfen dann gewöhnlich in der Weise nach, daß sie den armen Tieren mit dem Peitschenstiel über die Stirn schlagen. Das Dusen der Pferde mit schwer beladenen Wagen ist daher eine Tierquälerei, die jeder Fuhrmann vermeiden sollte.

Kleine Notizen. In der Nacht zum Sonntag wurde aus dem Hofe eines Kuchentellers eine grüne Federdecke gestohlen. — Gefunden und der Polizei übergeben wurde ein Fahrrad, Marke Kochbrunnen, Nr. 80061. Auch ein Deutschland-Mad, Nr. 3, steht auf der Postgeldkontrolle dem Eigentümer zur Verfügung.

Personal - Nachrichten. Herr Dr. Ruppert, ein Wiesbadener, Sohn des verstorbenen Fabrikbesizers Fritz Ruppert, zurzeit Bezirksleiter in Wundah (Deutsch-Südwestafrika), folgt einem Ruf nach Deutsch-Ostafrika als Leiter des dort neuerrichteten bakteriologischen Instituts. — Einer Einladung des Kaisers folgend, ist Major Joseph v. Lauff gestern nach Afrika abgereist.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.
 * **Kur-Theater.** Nachdem das Fritz-Steidl-Ensemble auch bei seinem diesmaligen Gastspiel in Wiesbaden einen so außerordentlichen Erfolg erzielt hat, ist es den vereinten Bemühungen der Direktion des Kur-Theaters und des Herrn Direktors Steidl gelungen, eine andere kontraktliche Verpflichtung zu lösen. Die beliebte Truppe kann nunmehr bis einschließlich 30. d. M. in Wiesbaden bleiben. Bis zu diesem Tage gelangt täglich die große neue Revue „Bravo-Dalano“ in der bekannten Besetzung zur Aufführung.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Hauptversammlung des Allgemeinen Lehrervereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden.
 = **Wiebich, 14. April.** (Fort.) Anschließend an den Gottesdienst hielt Lehrer W. Schmidt (Wiebich) seinen Vortrag: „Geschichte des Wechselgesangs und seine Bedeutung für die Gegenwart“. Schon aus ältester Zeit wissen wir, daß bei Kulturdämonen der Wechselgesang im Gottesdienst verwendet wurde. Bei der jüdischen Gemeinde war das Psalmenbuch zugleich Gesangbuch und der Euphorm war gewöhnlich ein Wechselgesang zwischen Chorführer und einem Chor oder mehreren Chören. Von den Juden übernahm die frühchristliche Gemeinde den Gesang der Psalmen. So hören wir von Diodorus von Antiochien und Basilus dem Großen, daß sie während des Gottesdienstes Psalmen vortragen ließen. In der griechischen Kirche ist Chorsystem ein Zeuge für diese Kunstübung. Von ihr übernahm die abendländische Kirche den antiphonen Gesang durch Ambrosius von Mailand, der dann durch seine Tätigkeit die Grundlage des gregorianischen Gesangs schuf. In der Folgezeit wurde der Wechselgesang einer der glänzendsten musikalischen Bestandteile des christlichen Gottesdienstes. Der Umstand, daß er im wesentlichen in lateinischer Sprache ausgeübt wurde, verhinderte eine weitere Anteilnahme des Volkes, das zwar vom Gesang nicht ganz ausgeschlossen war, in der Hauptsache aber sich auf kurze Gesangsteile (Sentenzen, Trofen) beschränkte. Als 1523 Luther seine Schrift: Von ordnung gottes dienst inn der gemeyne herausgab, kam er auch auf die gesungene Mitwirkung der Gemeinde zu sprechen. Da die Orgel damals den Gesang noch nicht beherrschte, so mußte sich der Gemeindegesang in der Hauptsache auf einen geübten Chor stützen. Teilweise war daran schuld die Lage der Melodie in dem Tenor. 1586 verlegte Lullas Oslander in seinen 50 geistlichen Liedern die Melodie aus dem Tenor in den Diskant. Dieser außerordentlich glückliche Gedanke wurde von Gtearab ausgeföhrt, und auf ihn baut sich der ganze protestantische vierstimmige Orgelsatz auf. Nun drängte das einstimmige deutsche Lied den Wechselgesang ganz und gar zurück, und die nun anschließende italienische Schule führte die Orgelmusik zu so glänzender Höhe, daß der Gemeindegesang und insbesondere der Wechselgesang nach und nach ganz verstummte. Die gesungene Leistung im Gottesdienst beschränkte sich gewöhnlich auf Eingangslied, Hauptlied und Schlußlied und gab der Orgelmusik weiten Raum. Erst in den letzten Jahren hat die Gründung der Kirchengemeinde auch in das musikalische kirchliche Leben eine Menge neuer Anregungen geworfen. Leider birgt die Mitwirkung dieser Vereine auch die Gefahr in sich, daß die Anteilnahme der Gemeinde am kirchlichen Gesang immer weniger wird. Das kann vermieden werden durch die Einführung des Wechselgesangs, indem Kirchengemeinde und unter Umständen der Gesangsverein die Lösung der gesungenen Aufgabe übernehmen. So kann eine Anteilnahme aller Gemeindeglieder am Gesang gewährleistet werden, und es ist möglich, anstatt einiger Liedertropfen das ganze Lied ungetrennt zu singen, ohne daß Ermüdung eintritt. Der Redner zeigte noch, wie sich auch in einfachsten Verhältnissen durch Verwendung eines Schülerschors Wirkungen erzielen lassen, die zur Nachahmung anregen. Die Ausführungen, die den vorhergegangenen Gottesdienst in theoretischer Weise vertieften, wurden mit regem Interesse aufgenommen und die anschließende Diskussion gab manchen Fingerzeig für und wider.

Grundstückspreise in Wiesbaden-Land.

we. Aus dem Landkreise Wiesbaden, 13. April. Während der Jahre 1910 bis 1912 wurden im Kreise Wiesbaden-Land insgesamt 2067 Immobilienverläufe abgeschlossen, welche eine Gesamtfläche von 298.85 Hektar umfaßten und einen Erlös von 1.611.258 M. ergaben. Der Hektar kam demgemäß auf 5392 M. zu stehen. Nach den Reinertragsklassen wurden die folgenden Preise bezahlt: Reinertrag unter 2 Talern 2358 M., von 2 bis 5 Talern 3359 M., von 5 bis 10 Talern 4006 M., von 10 bis 20 Talern 5197 M., und über 20 Talern 6674 M. Die Zahl der Verkäufe in den einzelnen Ertragsklassen belief sich auf 16, bei 1.93 Hektar Fläche und 4716 M. Kaufpreis im ganzen, 181 bei 21.93 Hektar Fläche und 73.910 M. Kaufpreis insgesamt, 354 mit 30.20 Hektar Fläche und 157.039 M., 173 bei 184.17 Hektar Fläche und 697.358 M., 500 mit 101.62 Hektar Fläche und 678.229 M. — Von allen wassersicheren Landgemeinden hatte der Landkreis Wiesbaden die höchsten Durchschnitts-Grundstückspreise. Im ganzen Bezirk sind in der Zeit von 1895 bis 1912 die Grundstücks-Verkaufspreise gestiegen bei der unteren Grundsteuerertragsklasse um 44, bei der zweiten um 28, bei der dritten um 10, der vierten um 1 Betrag, während bei der höchsten Grundsteuerertragsklasse ein Rückgang der Preise um 16 Proz. eingetreten ist.

= **Wiebich, 13. April.** Am 10. April waren es 15 Jahre, daß Fel. Luise Krönung bei Frau Prof. A. Wagnersniedt hierseits in Diensten steht. — Seit Donnerstagsabend wird der Währiger Bierrennender Wilhelm Baragon von hier vermisst. Der Mann hatte in letzter Zeit ein ausgeprägtes Wesen gezeigt. Er war lange Jahre in einer in Konstanz gerateten biesigen Zigarettenfabrik beschäftigt und glaubte nun, um seine Erbschaft fürchten zu müssen, Wabachheimlich hat er den Tod im Rhein gesucht und gefunden.

hw. **Schierstein, 14. April.** Das am Karfreitag in der evangelischen Kirche stattgefundene Wohltätigkeitskonzert hatte sich eines außerordentlich guten Besuchs zu erfreuen. Das der Bedeutung des Tages entsprechend, nur Vorträge ersten Inhalts umfassende Programm wurde eingeleitet durch ein Agagio für Orgel und von Lehrer Rada meierhaft zu Gebote gebracht. Im übrigen giefelen außer den erst vorerwähnten Chören des Evangelischen Kirchengesangsvereins noch besonders die Sello- und Violoncellobesitzer der Herren Diamann aus Wiesbaden und Dedrich aus Elville. Die beiden Solistinnen Fel. Rang-Wiesbaden (Soprano) und Fel. Streubing-Wiesbaden (Alt) waren bei ihren Vorträgen merkwürdig erregt und dadurch wohl nicht ganz sicher. Dennoch boten auch die hübschen Leistungen. — Der hiesige Geflügel- und Kaninchen- Vogel- und Tierzuchtverein veranstaltete im Deutschen Kaiser seine zweite lokale Ausstellung. Insgesamt waren 123 Nummern ausgestellt. Zur Verteilung gelangten auf diese insgesamt 30 Ehrenpreise, 10 erste, 16 zweite sowie 27 dritte Preise. Die Verdienstmehaille erhielt Otto Westphal hier auf Italiener. Sodann tranden noch 12 lobende Anerkennungen verliehen.

tt. **Frauenstein, 14. April.** Ein großer Teil der Gemarfuna Frauenstein bietet gegenwärtig ein wunderbares Naturbild. Die Kirfchensblüte hat fast vollständig eingeleitet und ganze Felder sieht man wie weiße Kofenbedee prangen. Es wäre zu wünschen, daß auch die Ernte wie die Blüte ausfiele. Die alljährlich, zieht die Kirfchensblüte ganze Scharen von Wanderern zum Besuche unseres Ortes an; dabei wird natürlich immer noch eine Bahndeebindung vermifst. Was es auch Frauenstein nach erleben, daß einmal eine „Elektrische“ durch den Ort fährt.

A **Rambach, 14. April.** Der hiesige, im vorigen Jahre gegründete Obk- und Gartenbauverein hielt dieser Tage seine erste Jahresversammlung ab. Wie aus dem Geschäftsbericht zu entnehmen ist, zählt derselbe bereits 50 Mitglieder, gewif ein erfreuliches Zeichen dafür, daß hier dem Obkbau weitgehende Interessen entgegengebracht werden. Dem Kreis-Obk- und Gartenbauverein ist genannter Verein angeschlossen; er steht in der Mitgliederzahl an erster Stelle.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

= **Wefen, 14. April.** Der 21 Jahre alte Sattlergehilfe Emil Weif aus Hofhagen a. d. S. wurde gefänglich hier eingebracht unter der Beschuldigung, bei der „Pühnerkiche“ den aus Limbach gebürtigen Julius Herrmann vom Telegraphenbataillon Freiburg i. Br. durch einen Messerstoich getötet zu haben. Weif ist in Kettenschwalbach beschäftigt gewesen und im Wirtshaus mit Herrmann aneinander geraten. Herrmann soll von seiner Waffe Gebrauch gemacht haben. Er wurde in das Krankenhaus zu Kirberg verbracht und ist dort gestorben.

= **Elville, 14. April.** Die lange Jahre hier tätige Lehrerin Fel. Sattler tritt am 1. Juli in den Ruhestand.

= **Niederlahnstein, 13. April.** Dem Eisenbahnschaffner a. D. Birges hierseits ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

= **Schwanzheim, 13. April.** Der Flugmaschinen-erbauer August Euler hat seine Werkstätten auf dem Gelände des Hofes Goldstein abermals durch den Anbau von zwei Hallen erweitern müssen. Die Erweiterung des Betriebes ist notwendig geworden infolge der zahlreichen Aufträge, die durch die Militärbehörde bei der Firma eingegangen sind.

ch. **Oberursel, 13. April.** In der Nähe des hiesigen Bahnhofs wollte ein scharer beladener, mit 4 Pferden bespannter Packwagen das Weis der elektrischen Bahnlinie Frankfurt-Oberursel-Hobemarf überfahren, als der Motorwagen angefahren kam. Mit voller Wucht fuhr er den beiden Weifselepferden in die Flanken; sie wurden niedergeriften und zermalmt. Die Vorderpferde wurden durch die Wucht des Anpralls losgeriften und frei. Die Elektrische wird wohl die getöteten wertvollen Tiere ersetzen müssen. — Vor einem Auto schaute das Pferd des H. Diehl dahier, warf Anrecht und Wagen um, zerifst das Geschirr und ging durch. Der den Wagen führende Anrecht wurde erheblich verletzt.

Königsheim, 13. April. Dieser Tage verstarb der Handelsgärtner Franz Dornauf von hier, Teilhaber an dem deutsch-französischen Feldbau. Beim Einzug der Deutschen in Paris trug er als Achtundachtziger die erste deutsche Fahne in die französische Hauptstadt. Er war Inhaber des Eisernen Kreuzes und leitete Jahrzehnte hindurch den hiesigen Krieger- und Militärverein. Auch die Rettungsmedaille am Bande des Hofes Dornauf, und zwar weil er 1870 beim Übergang über die Sauer einem Vorposten das Leben erhalten hatte.

hs. **Waldernbach (Oberlahnkreis), 13. April.** Am Mittwochabend wurde unser Ort durch eine schwere Feuersbrunst heimgesucht. Das Feuer entbrach in den Scheunen des Hofwirts Link und des Landwirts Johann Keller und breitete sich mit großer Schnelligkeit auf die beiden Wohnhäuser des Link und ein Stallgebäude des Keller aus, sämtliche Gebäude in Asche legend. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Der beträchtliche Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

hs. **Weilburg, 13. April.** Das von dem hiesigen Heimathemuseumverein gefchaffene Heimathemuseum ist am 1. Osterfesttag eröffnet worden. — In unserer Stadt stehen gegenwärtig nicht weniger als hiesig meist ärthere Wohnungen leer. — Der Besitzer des hiesigen Apollo-Theaters (Kinematograph), B. Kaufmann, der das Unternehmen vor einem Jahre gründete, hat dasselbe an den Theaterfachmann Rudolf Weigand aus Pamburg veräußert. — Am Sonntag, den 10. Mai, findet hierseits die 8. Jahreshauptversammlung des Bezirks Unterlahn mit Westerwald des Mittelhessischen Stenographenbundes „Stolze Schen“ statt. Man rechnet damit, daß etwa 250 Teilnehmer am Bezirkszuge Gäste unserer Stadt sein werden.

S. **Dierdorf, 13. April.** Aus dem Fürstlich Wiesbähen Hofmeier des Hofes des Krenroth wurde die Leiche des vermißten Sebastian Baaner aus Großmairfeld gelandet, der sich wegen eines unheilbaren Leidens ertränkt hatte.

S. **Welligen (Oberwesterwald), 13. April.** Die Wahl zur Gemeindebestreung hat in letzter Zeit die Gemarft der Ortsbürger aufs heftigste erregt. Eine ärthere Arbeit ist mit dem Wählermeister und dessen Amtsführung nicht zufrieden und gibt dem Wahl von Gegnern Ausdruck. Die erste Vertreterwahl wurde vom Gemeindevorstand für unzulässig erklärt, ebenso die zweite Wahl der 2. Abteilung. Dagegen hat nun die heagende Partei Protest erhoben. In der Karwoche kam es infolge dieser Sachen zu Tätlichkeiten. Der stellvertretende Bürgermeister hing im Wirtshaus mit einem der Gegner Streit an, wurde aber vom Wirt hinausgeföhrt. Nun lauerte der Bürgermeister stellvertreteter seinem Gegner auf dem Gemeindefeld und verfehlte ihm einige Messerföhle, die alljährlichweise nicht geföhlich waren. Dann drang er in den Hofraum des Gegners und zertrümmerte dort die Jandendunne und beschädigte den Abort. Dafür erhielt das stellvertretende Ortsoberrhaupt von dem Gegner einen fuchtigen Hieb über den Kopf, so daß er sich in ärthliche Behandlung begeben mußte. Nun weihen wohl die Gerichte zu tun bekommen.

Regierungsbezirk Kassel.

X **Marburg, 13. April.** Auch diesmal fand am Ostermontagen in den Anlagen des Stadtparks in Gegenwart einer großen Menschenmenge eine Osterfeierverteilung, an der über 100 Heime Mädchen und Knaben, Kinder bedürftiger Eltern, teilnahmen. Statt im Anblick an ein Musikstück der Jägerkapelle die zugleich ein Promenadenkonzert abhielt und an eine Ansprache des Oberlehrers Steinbauff laugen die Kinder ein Osterlied, worauf jedes mit Eiern und Ostergebäck beschenkt wurde. — Heute früh entdeckten Spaziergänger südlich der Stadt in den Weidenbüschen der Lahn die Leiche des seit einigen Wochen vermißten Bauunternehmers Wilhelm Weisbach, für dessen Auffindung 200 M. Belohnung ausgesetzt waren. Er, der in guten Verhältnissen lebte, war in letzter Zeit schwerer nervenleidend gewesen.

FC **Teil der Rhön, 13. April.** Der in Rudenthal antretende Lehrer Stöffer trierte auf einer Tour vom Rade, brach das Ganiß und war sofort tot. Stöffer ist verlobt und wollte zu Ostern heiraten.

Nachbarstaaten u. Provinzen.

Großhener.

m. **Stromberg (Hunsrück), 13. April.** Seit gestern mittag steht das Anwesen des Landwirts Vallerius in Brand. Das Feuer brach auf dem Boden eines Viehstalles aus und

verbreitete sich mit großer Schnelligkeit weiter. Heute nachmittag war das Feuer eingedämmt und zum größten Teil verlohrt. Außer zwei Gebäuden, die intakt blieben, sind sämtliche Gebäude bis auf die Grundmauern ausgebrannt. Der Schaden ist sehr groß und nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

= **Mainz, 13. April.** Das neue Realgymnasium auf dem Hauerblod der Fleifchereiderrufgenossenschaft und des städtischen Gutenbergmuseums wird kommenden Montag in Anwesenheit der Spitzen der Behörden feierlich eröffnet. Auf der Südseite des monumentalen Baues sind vier Reliefs eingemauert, welche die Brustportraits von vier früheren bedeutenden Lehrern der Schule darstellen, nämlich Rommsen, Helmholz, Viebig und Schoedler. — Die Spargelpreise auf dem Markt sind infolge der besseren Witterung schon bedeutend gefallen. Während man die ersten Spargeln am 31. März zu 1 M. 30 Pf. bis 1 M. 40 Pf. das Pfund haben konnte, kosten dieselben durchschnittlich jetzt pro Pfund 1 M. — Die im verfloffenen Jahr von der Bürgermeisterei Hochheim eingeleiteten, jedoch gescheiterten Verhandlungen betr. einer elektrischen Straßenbahnverbindung Mainz-Hochheim sind nunmehr vom Hochheimer Verkehrsverein aufgenommen worden. Nach Befürwortung der Straßenbahndeputation wird die Sache der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt. Wenn auch erst dann an eine Verwirklichung des Projekts gedacht werden kann, die Kostenlinie bis Hochheim zu verlängern, so rechnet man damit, daß wahrscheinlich die jetzigen Verhandlungen zu einem günstigen Ergebnis führen. — Der „Sängerbund Hannover“ trifft zum Besuch des Männergesangsvereins „Concordia“ am 7. Juli mit etwa 200 Sängern hier ein, welche auf einer Rheinreise begriffen sind. — Das hiesige Fußartillerieregiment Nr. 3 feiert vom 14. bis 16. Juni sein goldenes Regimentsjubiläum und sind zu dieser Feier auch bereits viele Anmeldungen aus der Wiesbadener Gegend eingegangen. — hs. Das erst vor einigen Jahren eröffnete und pompös eingerichtete „Café Kurfürst“ auf der Großen Bleiche hat seit dem 1. April seinen Betrieb eingestellt. Die schlechten Zeiten, mangelnde Frequenz usw. haben den Besitzer zu diesem Schritt veranlaßt.

= **Wieshen, 13. April.** Trotz der gerade in diesem Jahre doppelt dringenden Frühjahrsbestellung hatten sich ungefähr 20 Mitglieder der „Vereinigten Landwirte vom Frankfurter“ einer Einladung folgend, am 4. April d. J. bei dem Wiesener Gutspächter Gottmann eingefunden, um einer Vorführung der Wellmaschine „Dana“ beizuwohnen. Bei der Vorführung wurde mit 4 Wellfäden gearbeitet, so daß innerhalb von etwa 20 Minuten 4 Kübe gemolken waren. Mit Befriedigung nahm man Kenntnis von den bisherigen Ergebnissen der Prüfung.

S. **Kirchen, 13. April.** In der hiesigen Lokomotivfabrik trug der Bohrer Gerhardus von Kagenbach durch eine vom Kranen abfallende Feuerkiste so schwere Verletzungen davon, daß er nach einer Stunde starb.

Gerichtssaal.

wb. Ein Oberleutnant zum Tode verurteilt. Bladiwostod, 11. April. Das Militärgericht beurteilte den Oberleutnant Sotin, der den Bevollmächtigten der Firma Kunst u. Albert namens Schadin im Jaghorn erschossen hatte, zum Tode. Das Gericht erkannte an, daß Sotin gereizt wurde. Die Verteidigung legte Nichtigkeitsbeschwerde ein.

Sport und Luftfahrt.

Pferderennen.

* **Berlin-Grünwald, 14. April.** April-Rennen. 5000 M. 1. Königl. Hauptgestüt Gräblich's Badua (Winter), 2. Swift, 3. Marius. 21:10; 12, 13, 20:10. — Reuenhagener Handikap. 5000 M. 1. G. und G. Suggenhagens Marcus (Clabe), 2. Einwandfrei, 3. Industrie. 150:10; 35, 18, 26:10. — Impuls-Rennen. 5000 M. 1. G. v. Brandt-Schmerwigs' Marotte (H. Reichmann), 2. Deuschrede, 3. Vera. 22:10; 25, 28, 19:10. — Preis der Nachtigall. 10.000 M. 1. L. Scholls Blumenfegen (Hflin), 2. Catana, 3. Prachtvogel. 113:10; 18, 16, 15:10. — Semiramis-Rennen. 5000 M. 1. A. und G. von Weinbergs Astarte (Scott), 2. Alabana, 3. Aslamia. 20:10; 11, 11:10. — Tartar-Handikap. 5000 M. 1. G. v. Brandt-Schmerwigs' Loet (David), 2. Ofiris, 3. Kompaß. 114:10; 25, 58, 34:10. — Hochflapier-Rennen. 5000 M. 1. R. Cordes' Mars la Tour (Surgold), 2. Rud, 3. Resalina.

* **Autueil, 14. April.** Prix Trembleur. 3000 Franken. 1. Lucien Roberts' Cob (Hiofo), 2. Reife Lout 2, 3. Bonjour 2. 24:10; 18, 44:10. — Prix Palmajour. 4000 Franken. 1. Frank Carters Condobar (W. Head), 2. Le Navard, 3. Bonsoir. 21:10; 11, 19, 13:10. — Prix Mondeville. 10.000 Franken. 1. G. P. Esdrans' Rediar 3 (Thibault), 2. Soran, 3. Le Marban. 20:10; 14, 20:10. — Prix Marin. 6000 Franken. 1. J. Penneffs' Le Sphémier (A. Carter), 2. Le Rivotier, 3. Jonraub. 17:10; 13, 28:10. — Prix du Quefelin. 4000 Franken. 1. H. Veil-Picards' Voglaris (Barfremont), 2. Saint Potin, 3. Patrie. 70:10; 31, 15:10. — Prix de Neuilly. 4000 Franken. 1. A. Renaudiers' Hindou 2 (Thibault), 2. Calondal, 3. Valabeur 2. 157:10; 52, 32:10.

m. **Aus der Deutschen Turnerschaft.** In der Tagung der Kreisturnwarte der Deutschen Turnerschaft in Bingen, über welche wir schon berichteten, wurde ferner beschlossen, den Dreisprung künftig in drei statt zwei Formen zu erlauben. Das Stabhochspringen findet im Verhältnis von 2 zu 3 Meter (nicht mehr 1.80 zu 3.30 Meter) statt. Die Werlung erfolgt von 10 zu 10 Zentimeter. Beim Stabhochsprung wird das Verhältnis von 7.50 Meter Höchstgrenze auf 8 Meter erhöht. Der zu früh ablaufende Läufer muß nochmals beginnen und bekommt eine gewisse Punktzahl abgezogen. Der für Sechskämpfe angemessene 200-Meter-Lauf wurde für Zwöfckämpfe abgelehnt. Der Sturmiauf (Sturmstrecklauf) wird als Sonderwettkampfung eingeföhrt. Die Grenze beim Ballschleudern (Schleuderball) fällt nicht weg, der Lauf erfolgt in einem Rechteck, das an der Abwurfsstelle 10 Meter breit, am Ende 45 Meter breit ist. Die reine Wurfweite, ob senkrecht oder fchräg, wird von der Mitte der Wurfstelle aus gemessen. Beim Hangeln fällt die Erschwörung durch Haltungsfehler weg. Die zu den Sonderwettkämpfen ausgewählten Übungen werden künftig statt 3 bereits 4 Monate vor dem Fest bekanntgemacht. Auscheidungswettkämpfe sollen stattfinden. Die drei Besten in jedem Sonderwettkampfung erhalten eine Urkunde. Um das durch die Verzögerung des volkstümlichen Turnens etwas in den Hintergrund geratene Geräteturnen zu stützen, wurde beschlossen, die 50 besten Geräteturner künftig dem Rang nach hinter der Siegerliste aufzuführen, und denen, die keinen Preis erhielten, eine Ehrenurkunde mit der Eintragung der

erlangten Punktzahl zu geben. Ein Antrag zur Vermehrung der Mannschaftsstärke, besonders des Tauchens, wurde angenommen. Die Bestimmungen zur Ermittlung der besten Spielmannschaft in der Deutschen Turnerschaft, die betr. Spiele auf Deutschen Turnfesten und über Ermittlung der besten Spielmannschaften in den Kreisen wurden gemäß den Vorschlägen des Spielausschusses mit kleinen Abänderungen angenommen. Die Wettordnung wurde mit den vom Turnauschuss vorgeschlagenen Änderungen angenommen und so weit sie mit der Turnfestordnung nicht in Widerspruch steht. Der Sieger im Schwimmen erhält Urkunde und Kranz. Zum Turnauschuss wurde der wichtige Beschluss gefasst, dass dieser zehngliedrig sein soll. Je ein Vertreter der Rechter und der Schwimmer soll dem Ausschuss angehören. Der Spielausschuss wünschte die Festsetzung von Wertungsbestimmungen der vollstündigen Übungen für das Wettturnen der Jünglinge. Diese Bestimmungen sollen dem Turnauschuss als Unterlage für eine Wettturnordnung für Jünglinge dienen. Der Antrag fand Annahme. Der Turnauschuss wird sich mit der Frage des Frauenturnens eingehend beschäftigen. Die Versammlung unterstützte einstimmig einen an den Hauptauschuss zu richtenden Antrag des Turnauschusses, den Turnern zu gestatten, sich um das Olympiaabzeichen zu bewerben.

*** Radrennen.** In Nürnberg siegte über 20 Kilometer Esser in 17:03 gegen Rofler. Das Rennen über 50 Kilometer gewann Rofler in 39:07 gegen Esser. — Die Amateur-Fernfahrt Rund um Westdeutschland, mit Start und Ziel in Eicken über 268 Kilometer gewann Abergger-Berlin in 8:01:04 gegen Kotsch-Schirp. — Bei dem Radrennen in Leipzig ist am Sonntag der Rennfahrer van Nef auf dem Sportplatz schwer gestürzt. Sein Zustand hat sich verschlimmert und wird als hoffnungslos betrachtet. Der Verletzte ist besinnungslos. Den großen Osterpreis über 100 Kilometer im 2. Lauf gewann Miguel vor Janke und Günther. — Die klassische Radfernfahrt Paris-Robai (374 Kilometer) kam am Osterfesttag zum 13. mal zur Entscheidung. 152 Straßenzähler stellten sich dem Starter. Im Endspurt siegte Crupeland nach 9 Stunden 1 Min. mit zwei Längen vor seinem Landsmann Luguet, dem eine halbe Länge zurück der Belgier Nottiat als Dritter folgte. — In Strahburg gewann Böschlin den Osterpreis für Steher über 40 Kilometer vor dem Berliner Pawle. — In Halle gewann über 60 Kilometer Saldow vor Günther und Demke. In den Fliegerrennen spielte der Berliner Lorenz die erste Rolle. — In der Radfernfahrt Hamburg-Berlin für Amateure siegte im Endspurt Rärenberg (S. C. Tempo 08, Berlin), der für die 255 Kilometer lange Strecke die ausgezeichnete Zeit von 7 St. 48 Min. 40 Sek. gebrauchte. Eine Länge zurück folgte Paul Kahl (Wilmersdorf) vor Raal (Berlin).

*** Das zweite deutsche Bundesturnier des Deutschen Fechterbundes** fand in den Tagen vom 5. bis 13. April zu Hamburg statt. Veranstalter des Turniers waren der Hamburger Fechtklub und der Offiziersfechterverein Hamburg. Es wurden drei Meisterschaften und zwei Wanderpreise ausgeteilt. Die Meisterschaft des Deutschen Fechterbundes im Florettfechten errang Heinrich Biegler vom Fechtklub „Germania“-Frankfurt a. M. mit 20 Punkten. Zweiter wurde Emil Schön von demselben Fechtklub, während der Verteidiger Jul. Lichtenfels vom Fechtklub Offenbach mit 17 Punkten an dritter Stelle rangierte. Die Meisterschaft im Säbelfechten fiel an Lichtenfels vom Fechtklub Offenbach mit 22 Punkten. Zweiter wurde Heinrich Biegler mit 21 Punkten. Verteidiger war Hermann Blasuba vom deutsch-italienischen Fechtklub in Berlin. Im Degenfechten um die Meisterschaft des Deutschen Fechterbundes wurde erster Emil Schön vom Fechtklub „Germania“-Frankfurt a. M., zweiter Jod von demselben Fechtklub. Jod hatte die Meisterschaft vom vorigen Jahr inne. Im Mannschaftsfechten um den Wanderpreis des Fechtklubs Offenbach gewann die Meisterschaft der Fechtklub „Germania“ gegen den Verteidiger, den deutsch-italienischen Fechtklub (Mannschaften der Militär-Turnanstalt). Im Mannschaftsfechten auf Degen um den 1914 gestifteten Wanderpreis der Freien- und Hansestadt Hamburg wurde Sieger die Mannschaft des Fechtklubs Offenbach gegen die Mannschaft des Fechtklubs „Germania“-Frankfurt a. M.

sr. Deutscher Tennisturnier in Kopenhagen. Bei dem internationalen Tennisturnier in Kopenhagen fielen am Osterfesttag bereits zwei Entscheidungen, die beide einen Erfolg für die deutschen Tennisspieler bedeuten. Im Schlussspiel um die Meisterschaft im Damen-Einzel spielten sich Frä. M. Kied (Hamburg) und Komtesse Schul (Dänemark) gegenüber. Die deutsche Weltmeisterin erlitt mit 6:0, 6:2 einen leichten Sieg. Das Herren-Doppelspiel sah das deutsche Paar Rahe-Bergmann und die Schweden Grönfors-Röller in der Entscheidung, nachdem sie tags zuvor die Dänen Ridsen-Waage Petersen 6:4, 5:7, 6:0 abgefertigt hatten. Einen weiteren Erfolg hatte Rahe im Herren-Einzelspiel, wo er den Dänen Trigaß 6:3, 6:2 schlug.

Den Verletzungen erlegen. Halle a. d. S., 14. April. Der Luftschiffer, Reserveleutnant Klinge aus Worbis, der am 15. März beim Aufstieg des Freiballons „Halle“ bei Witterfeld schwer verunglückte, ist heute seinen Verletzungen erlegen.

Vermischtes.

Zum Jahrestag der „Titanic“-Katastrophe. Am 15. April sind 2 Jahre vergangen, seit die Welt von der Kunde des Unterganges der „Titanic“ erschüttert wurde. Mit ihm, dem damals größten schwimmenden Passagierdampfer der Welt, sanken 1600 Menschen in die Meeresstiefe, eine bis dahin unerhörte Katastrophe. Das Schiff befand sich auf seiner ersten Ausreise. Leider muß man sich des Umstandes erinnern, daß bei sorgfältig getroffenen Vorkehrungen zur Rettung aus Seegefahr alle Menschen an Bord hätten gerettet werden können. Das Schiff schwamm noch über drei Stunden die See war ruhig, die Luft in der Kälte. Hier zeigte sich die Bedeutung der drahtlosen Telegraphie für Schiffe in Not. Neben erbebenden Beispielen von Heroismus, man gedenke nur des Verhaltens des Kapitäns und des 1. Telegraphisten sowie einzelner Passagiere, ist der Verlust der Katastrophe nicht frei von Fällen bebauerndwert menschlicher Schwäche und Weichhülzigkeit. Während die „Karpatica“ alles tut was menschliche Kraft und Geschicklichkeit vermag, um Menschen in der Gefahr beizustehen, verlor die „California“ wenige Seemeilen vom Ort der Katastrophe entfernt während der Nacht, ohne den dringenden Ruf um Hilfe Beachtung zu schenken, ein Verhalten, das den Nationalstolz des Briten tief verletzt und zu einer scharfen Kundgebung des Handelsamtes über Hilfeleistung zur See geführt hat. Das eine gute bei der Fall für die Seeschiffahrt gebracht. Er hat zu Maßnahmen geführt, die in denkbar weitestem Umfang darauf gerichtet sind, alle Menschen an Bord eines sinkenden Schiffes

aus der Gefahr zu retten. Kein Dampfer verläßt den Hafen ohne Platz für alle Mannschaften und Passagiere, in seinen Rettungsbooten zu bieten, immerhin ein bedeutender Fortschritt, wenngleich er keine Bürgschaft dafür sein kann, daß Menschenleben in Seegefahr verloren werden.

Das größte Fernrohr der Welt. Das größte Fernrohr, das bisher gebaut worden ist, geht jetzt in Kanada seiner Vollendung entgegen. Es wird 300 000 Pf. kosten und sein Spiegel der aus dem vollkommensten Glas besteht, das menschliche Geschicklichkeit anfertigen kann, hat 8 Fuß Durchmesser. Bisher durfte der Rubin, der unerreichte Riese unter den Teleskopen zu sein, das große Fernrohr in Anspruch nehmen, das zuerst auf der Pariser Ausstellung von 1889 gezeigt wurde. Es hat Linien, die einen Durchmesser von 49 Zoll aufweisen, und das Rohr ist 197 Fuß lang. Doch ist dieses Fernrohr nicht in einen Röhrenbau eingebaut und steht überhaupt an Vollkommenheit weit gegen das Perkes Teleskop zurück, das bisher als das ausgezeichnete Fernrohr gelten konnte; es ist 74 Fuß lang und wiegt über 7 Tonnen. Das neue Fernrohr in Kanada wird jedoch seine Rivalen an Größe und Vollendung der Ausführung weit in den Schatten stellen.

Neues aus aller Welt.

Die größte Wohlthäterin der russischen Studenten. Petersburg, 14. April. Die russischen Studenten betrauern den Tod einer ihrer größten Wohlthäterinnen, der Prinzessin Helene Michaelowna Bariatinskaja. Die Prinzessin hat seit ihres Lebens bedürftigen Studenten enorme Summen als Unterstützung zugehen lassen. Auch den Rest ihres Vermögens, der auf ungefähr 3 Millionen Mark geschätzt wird, ist für unbedürftige Studenten der Universität Petersburg bestimmt. 2 Millionen Mark werden zur Errichtung eines Sanatoriums für lungenkranke Studenten verwendet werden.

Eine Falschmünzergewandte verhaftet. Rhyndel, 14. April. In dem im Kreise Rhodil gelegenen Gogolau wurde eine Falschmünzergewandte, deren Spur man seit längerer Zeit verfolgte, ertappt und verhaftet. Das Haupt der Bande wurde in dem Mechaniker Schmidt ermittelt. Die Bande hatte eine große Anzahl von 2-Markstücken nachgemacht und die Falschmünze in umfangreichem Maße in Umlauf gebracht.

Eine Liebesstragdie. Hirschberg, 14. April. Nach schweren Zwistigkeiten erlöste gestern der Arbeiter Wilhelm Kohl die Tochter des Bauerngutbesizers Ernst Gomig. Er war vor drei Jahren auf dem Gute tätig gewesen und hatte mit der Tochter des Besitzers ein Liebesverhältnis, dem ein Kind entsprossen war. Gestern kam er nun und verlangte das Kind, dessen Herausgabe ihm jedoch verweigert wurde. In der Erregung streckte er die ehemalige Geliebte durch fünf Schüsse zu Boden. Den zu Hilfe eilenden Vater verletzete er durch einen weiteren Schuß schwer.

Eine Jubiläumsspende. Berlin, 14. April. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Brauerei Julius Bölow in der Stenzlauer Allee 242 hat Kommerzienrat Bölow eine Jubiläumsspende von über hunderttausend Mark gestiftet. Sie wurde an alle Angestellten verteilt, von denen mehrere 50 Jahre und darüber in der Brauerei beschäftigt sind.

Der künstlichste Mann der Welt auf der Brautbahn. Amsterdam, 13. April. Einer der reichsten Großgrundbesitzer aus Java hat sich soeben nach seinem Heimatlande Holland eingeschifft, um sich in Europa eine Gattin zu suchen. Dieser Mann ist einer der merkwürdigsten Menschen der Welt. Er nennt sich selbst der „künstlichste Mann der Erde“ und hat damit wohlweislich recht, denn er trägt an seinem Körper: ein Goldbein, einen künstlichen Arm, ein Ohr aus Kautschuk, ein Glasauge, ein falsches Gebiß und eine Perücke. Die auf diese Weise erhaltenen Körperteile hat der nach Europa kommende Freiermann bei einer Explosion in einer seiner Fabriken verloren.

Ein neues Rebellensignal für Schiffe. London, 13. April. Sehr wichtige und interessante Versuche hat man gestern an der Mündung des Tiber-Flusses mit einem neuen Warnsystem für Rebellenschiffe angestellt. Der neue Apparat besteht in einer Kanone, die sich nach dem Absichern immer wieder aufs neue automatisch lädt. Der Schuß dieses Geschützes wird drahtlos aus der Ferne durch elektrische Wellen ausgelöst. Die getriggerten Versuche, die mit einer 3 Kilometer von der Kanone entfernten Station für drahtlose Telegraphie ausgestattet wurden, fielen über Erwartung günstig aus. Man wird infolgedessen ausgedehntere Versuche anstellen, und sollen diese ebenso günstig ausfallen, so beabsichtigt man, an der ganzen eurasischen Küste derartige Rebellensignale aufzustellen. Über die näheren Einzelheiten bewahren die Beteiligten noch strenges Stillschweigen.

Der Tod der Herzogin von Neapel. Neapel, 13. April. Die Hofzeit hat eine Unmenge anomaler Briefe erhalten, die sich mit dem vor einigen Tagen erfolgten Tod der Herzogin von Neapel beschäftigen. In den Briefen wird behauptet, daß die Herzogin nicht eines natürlichen Todes gestorben sei, wie die Krone erklärt hatten, sondern daß sie während eines Räumungsanfalles bei lebendigem Leibe verbrannt sei. Bei einem postkalifornischen Verhör blieben die Krone indessen bei ihrer Aussage. Die öffentliche Meinung ist indessen so erregt, daß heute wahrscheinlich die Ausgrabung der Leiche vorgenommen werden wird.

Letzte Drahtberichte.

Die Nachwirkungen der Zaberger Vorgänge. Straßburg, 14. April. (Eig. Drahtbericht) Die „Süddeutsche konservative Korrespondenz“ läßt sich von hier schreiben: Gegenüber den Auseinandersetzungen eilfässischer Blätter, die auf eine Verletzung des Generals v. Deimling dringen, ist ausdrücklich festzustellen, daß dieser Fall für die nächsten Jahre nicht in Frage kommen kann; es ist im Gegenteil zu erwarten, daß der Kaiser den verdienten General bei seinem im Anfang nächsten Monats zu erwartenden Besuch in Straßburg durch besondere Ehrungen auszeichnen wird. — Solange übrigens der Zaberger Magistrat seine Haltung nicht gründlich ändert und an Stelle des Herrn Knöpfler ein anderer Bürgermeister tritt, erhält Zaberger überhaupt kein Militär mehr. — Weitere Maßnahmen auf militärischem Gebiete, so insbesondere die Garnisonierung der eilfässischen Rekruten in altdeutschen Garnisonen, dürften bald zu erwarten sein.

Eine Konferenz zur Förderung der inneren Kolonisation. Berlin, 14. April. (Eig. Drahtbericht) Die Gesellschaft zur Förderung der inneren Kolonisation lädt ihre Mitglieder, Parlamentarier, die Regierung, die Presse und Sachverständige zu einer Konferenz ein, die am 24. April im preussischen Abgeordnetenhaus stattfindet. Dort werden Professor Sehring, Dr. jur. Freiherr v. Reibnitz über das Fideikommissgesetz und die Interessen der inneren Kolonisation, Justizrat Wagner über Vorkaufsrecht des Staates zugunsten der Ansiedlungspolitik, Freiherr v. Gahl über die Belastung der Siedelungsunternehmungen durch Steuern und

öffentlich-rechtliche Leistungen und sonstige Hindernisse der Siedelungstätigkeit und Oberregierungsrat Kette über die Vorschläge zur inneren Kolonisation Vorträge halten.

Zur Frage der Aufbesserung der preussischen Altpensionäre. Berlin, 14. April. (Eig. Drahtbericht) Zu der Frage einer gesetzlichen Regelung der Bezüge der Altpensionäre in Preußen schreibt eine offiziöse Korrespondenz: Während bis vor kurzem die Frage, ob eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre und der Althinterbliebenen nach dem Vorgange des Reiches auch in Preußen erfolgen soll, noch nicht entschieden war, ist jetzt die Entscheidung dahin gefallen, daß trotz vorliegender Anträge im Parlament von der Einbringung eines entsprechenden Gesetzesentwurfes abgesehen wird. Wegen einer gesetzlichen Regelung werden sowohl staatsrechtliche wie vor allem finanzielle Gründe geltend gemacht, da nach den letzten Erhebungen über die Altpensionäre sowie über die Althinterbliebenen die Aufwendung von nicht weniger als 48 Millionen notwendig wäre, um die Bezüge gesetzlich festzulegen, während im Reich eine verhältnismäßig viel geringere Summe, rund 7 Millionen, ausreichen, um die Regelung durchzuführen.

Der Besuch des österreichischen Thronfolgers in München. München, 14. April. Nach der bereits im gestrigen Abendblatt gemeldeten Begrüßung der Mitglieder der königlichen Familie ließ sich der Erzherzog eine Reihe von Persönlichkeiten vorstellen. Um 1 Uhr war in den Reichs Zimmern Familientafel. Kurz nach seiner Ankunft in der Residenz empfing der Erzherzog den Minister des Äußeren Grafen von Hertling in Audienz. — Der König telegraphierte an den Kaiser Franz Joseph: „Soeben habe ich zu meiner großen Freude Franz Ferdinands hochwillkommenen Besuch empfangen. Unsere Gedanken weilen in dieser Stunde in treuer Verehrung und aufrichtiger Freundschaft bei dir und dankbar erinnern wir uns der vielen Liebe, die du mir und Marie Theresie im vorigen Jahre in Wien erwiesen hast. Möge Gottes gütige Hand über dir und deinem erlauchtem Hause walten. Dies ist der von Herzen kommende Segenswunsch, mit dem Marie Theresie und ich Prinz Ferdinand begrüßen.“ geg. Ludwig.“

Zur Ministerbegegnung in Abbazia. Abbazia, 14. April. Der Minister des Äußeren di San Giuliano traf heute nachmittags 1 Uhr auf dem Bahnhof ein und wurde vom Grafen Verchob und dessen Gefolge empfangen. Die Begrüßung war sehr herzlich. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges fuhren die Minister im Automobil, von der Bevölkerung sympathisch begrüßt, nach dem Hotel Stefanie.

Rom, 14. April. Die Wälder widmen der heutigen Begegnung des Grafen Verchob mit dem italienischen Minister des Äußeren di San Giuliano in Abbazia lebhaft Kommentare. Sie betonen besonders die politische Bedeutung der Zusammenkunft auf das Zusammengehen zwischen Italien und Österreich, weisen aber auch auf die ungünstige Lage des italienischen Elements in Österreich hin, die zu besserem Interesse der verbündeten Staaten oder vielmehr im Interesse beider Staaten läge.

Die Russifizierung polnischer Gebiete. Petersburg, 14. April. Die Russifizierung des aus polnischem Gebiet bestehenden Gouvernements Cholm wurde mit einer drakonischen Maßnahme eingeleitet. Den Post- und Telegraphenämtern wurde vorgeschrieben, Postanweisungen und eingeschriebene Korrespondenzen mit polnischer Aufschrift nicht zu befördern. In der Stadt Cholm wird eine täglich erscheinende russische Zeitung gegründet. Die Polen sind über das Vorgehen der Regierung aufs höchste erbittert und planen einen Boykott der Russen.

Eine neue Brandstiftung der englischen Wahlweiber. London, 14. April. (Eig. Drahtbericht) Die Haupttribüne des City-Fußballklubs in Gull wurde heute nach total eingäschert; der Schaden ist sehr groß, doch durch Versicherung gedeckt. Man vermutet Brandstiftung durch Wahlweiber.

Drohende Unruhen in Britisch-Indien. London, 14. April. (Eig. Drahtbericht) Große Unruhe ruft die Nachricht aus Indien hervor, nach der ein Offizier und zwei Soldaten getötet, sowie zwei Offiziere und zwei Soldaten von einem Sepoy-Soldaten an der indischen Grenze verwundet worden sind. Es ist dies seit Beginn des Jahres der dritte Fall von mörderischen Angriffen auf Offiziere von Soldaten der eigenen Regimenter. Von verschiedenen Seiten wird die Ansicht geäußert, daß man in naher Zukunft ernste Unruhen in indischen Eingeborenenländern erleben wird.

Der Konflikt zwischen der Union und Mexiko. Paris, 14. April. Der „Temp“ veröffentlicht ein Telegramm aus New York, wonach das mexikanische Kabinett einstimmig beschloß, die Forderung der Bundesregierung in Washington, der amerikanischen Flagge den Salut zu erweisen, abzulehnen, da die Gewährung dieses Verlangens mit der Würde des mexikanischen Nationalgefühls unvereinbar sei. Obwohl die Vereinigten Staaten bei weiterem Widerstand mit dem Bombardement von Tampico drohen, so glaubt man doch nicht, daß hiermit, wie beabsichtigt, schon heute abend begonnen werden wird. Es soll noch ein Meinungsaustrausch stattfinden.

Zum Tode des Deutschen Jacobson in Mexiko. Mexiko, 14. April. Die gerichtliche Untersuchung über den Tod des Deutschen Jacobson hat folgendes ergeben: Am 10. April unternahm Jacobson mit seinem Freund Dahme einen Ausflug nach dem Ajuscoberge. Da die Gegend von Japatisen wimmelte, waren sie vor dem Ausflug gewarnt worden. Irztümlicherweise sahen die Ausflügler eine Anzahl rurales (regierungstreue Landgendarmen), die hinter ihnen herkamen, für Japatisen an. Dahme floh, Jacobson schloß mit dem Revolver auf seine vermeintlichen Verfolger und bierte sich selber mit der letzten Kugel. Die Leiche wurde auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt.

Die neue chinesische Verfassung. London, 14. April. Das von dem Präsidenten der chinesischen Republik Yuan-shikai geschaffene Instrument zur Revision der Verfassung, die sogenannte konstitutionnelle Konvention, hat seine Arbeit beendet. Das Resultat ist so ausgefallen, wie es zu erwarten war. Yuan-shikai ist nach der neuen Verfassung Alleinherrscher. Er hat unbeschränkte Rechte, wie früher der Kaiser.

Landung eines französischen Luftballons in Lothringen.
 vb. Metz, 14. April. Ein französischer Luftballon, der am 11. April gegen Mittag in Paris aufgestiegen war und am Morgen des 12. April die verbotene Grenzzone bei Reizidres überflogen hatte, ist am 12. April, nachmittags, bei Hausstätt im Kreise Metz gelandet. Die Luftschiffer, mit Namen Emile Chailis aus Villancourt (Seine) und Georges Kamine aus Colombe (Seine), hatten in der Gegend von Verdun in einer dicken Wollenschicht die Orientierung verloren und waren nach Osten abgetrieben worden. Sie waren ganz überrascht, daß sie sich bei ihrer Landung auf deutschem Boden befanden. Die sofort angestellte Untersuchung ergab für die Luftschiffer nichts Belastendes; gegen ihre Freilassung wurden daher militärischerseits keine Bedenken geltend gemacht.

Opfer des Wassersports.

hd. Schweinfurt, 14. April. Bei einer Bootsfahrt auf dem Main ereignete sich ein schweres Unglück. Der Fabrikarbeiter Stabenrauch machte mit seinen beiden Töchtern und einer Nichte eine Kahnfahrt. Infolge Unvorsichtigkeit geriet der Kahn zu nahe an das Mainwehr, wurde von der Strömung erfaßt und über das Wehr hinweggerissen. Alle vier Personen versanken in den Wellen und fanden den Tod. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

hd. Halle a. d. S., 14. April. Beim Gondelfahren auf der Saale wurden gestern vier Konfirmanden über das Trothaer Wehr bei Halle getrieben. Einer konnte gerettet werden, die anderen ertranken.

Ein blutiger Straßentrawall in Hamburg.

vb. Hamburg, 14. April. In Lohstedt wurde gestern der coet patrouillierende Polizeifergeant Joffen von einer Rote skandalisierender junger Leute angegriffen. Es wurde ihm der Helm vom Kopf geschlagen und der Säbel entzogen. Ein Zimmermann namens Peter, der den Polizeifergeanten ebenfalls angriff, wurde von diesem durch einen Revolverstoß zu Boden gestreckt. Peter wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht. Auch andere der Angreifer erhielten Schutzverletzungen.

Abbruch von Erdgas.

vb. Dieß-Szent-Marten bei Mghorfas, 14. April. 200 Kilometer von Budapest entfernt brach unter vulkanartigem Donnergetöse bei staatlichen Bohrungen Erdgas aus und entzündete sich. Die richtige Feuerfäule war auch hier sichtbar. Seit gestern abend erstickt sich das Hervorquellen des Gases auf über 160 Joch, und da das Gas sich immer selbst entzündet, sind bereits mehrere Gebäude abgebrannt. Infolge der durch die Gasausbrüche hervorgerufenen Bodenveränderungen hat sich der Sarabach ein neues Bett gebahnt.

Erdrutschungen in der böhmischen Schweiz.

*** Teßchen, 14. April.** Die Erdrutschungen am Hofberg in der böhmischen Schweiz haben eine Ausdehnung von einem halben Quadratkilometer erreicht. 70 000 Quadratmeter Kulturland sind gerückt. Die Straße von Kroschitz nach Schönborn ist stellenweise von den Erdmassen verschüttet.

Schweres Eisenbahnunglück in England.

vb. London, 14. April. Der Expreßzug London-Aberdeen ist heute morgen in Burntisland mit einer Güterzuglokomotive zusammengefahren. Ein Lokomotivführer und ein Heizer wurden getötet, vier Reisende schwer verletzt. Nach einer weiteren Meldung fuhr der Zug mit einer Geschwindigkeit von 60 englischen Meilen in der Stunde, durch die Ge-

walt des Stoßes wurde die Maschine des Expreßzuges neben das Gleis auf das Feld geworfen, zwei Wagen mit sich reisend. Die meisten Fahrgäste entgingen wie durch ein Wunder dem Tode.

Sieben Personen bei einem Brande umgekommen.

**** Boston, 14. April.** Bei dem Brande eines fünfstöckigen Wohnhauses sind sieben Personen umgekommen.

**** Reustreit, 14. April. (Fig. Drahtbericht)** Am Hofe ist man wegen des Gesundheitszustandes des Großherzogs einigermaßen beunruhigt. In der Umgebung des Großherzogs weiß man, daß seine Nächte sehr unruhig verlaufen und daß Geh. Rat Professor Bier in Berlin in ständiger telefonischer Verbindung mit dem Krankenzimmer steht.

wb. Berlin, 14. April. Die „B. Z.“ meldet aus Mexan: Der Begründer und Direktor des Neuen Orlasiatischen Museums in Köln, Professor Fischer, ist gestern nach kurzem Krankenlager gestorben. Bei einem Bergausstieg vor 10 Tagen hatte ihn eine Herzschwäche befallen, von der er sich nicht wieder erholte.

wb. Trossen, 14. April. Der Prior des Deutschen Ritterordens Maximilian Sink ist im Alter von 79 Jahren gestorben.

wb. Konstantinopel, 14. April. Der Finanzminister Dschavid-Bei ist hier eingetroffen.

Aus unserem Leserkreise.

(Nicht verordnete Einreibungen können weder schaden noch aufheben.)

Die Hauptprobe zu dem Karfreitags-Konzert des Cäcilienvereins am Donnerstag wurde durch Wiederholungen, Abflauen und ständiges Davischreden des Dirigenten fortwährend unterbrochen. Man darf ja von einer Hauptprobe keine reifliche Wiedergabe des Programms erwarten, vielmehr schon aus technischen Gründen. Dawegen wird es bei seinem größeren Kunstsinne vorzuziehen, daß eine Hauptprobe noch für elementare Verhandlungen zwischen Dirigent, Orchester und Solisten benutzt wird. Über die Dekapod in Badischen Arien sollte man sich wachselnd vor der Hauptprobe geübt haben. Daß selbst in Orchester-Ritornellen noch Ausstellungen zu machen sind, läßt nicht gerade auf eine sorgfältige Vorbereitung des Konzertes schließen, zumal bei einem einseitigen Kunstsinne, dessen Mitglieder einander gewöhnt sind. Auch die Dirigenten eines Chores erweist in selbstem Maße, wenn erzieherische Zwecke vor der Öffentlichkeit nötig sind. Die erwähnte Hauptprobe war infolge davon eine große Zumutung für ein Publikum, das man eingeladen hatte, sich einen Kunstgenuß durch Erleben einer Eintrittskarte zu verschaffen.

Briefkasten.

(Die Veröffentlichung des Wiesbadener Tagblattes beschränkt nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Identifizierung. Beirathungen können nicht erbeten werden.)

Kaution. Diese Bestimmungen sind uns unbekannt. Senden Sie sich an das Ök. u. Ing. Generalkonsulat in Frankfurt a. M.

D. Die Volksabstimmungen finden nur alle fünf Jahre statt, die nächste ist 1915.

Frau S. Wir empfehlen Ihnen, sich an eines der hiesigen Konfektoren zu wenden.

S. S. Die Gesellschaften haben das gesetzliche Recht, diese Steuer von den Verstorbenen zu erheben.

W. G. 100. A 72 bedeutet geringe Form- und Richtungsfehler an den Beinen und E 75 Verblüdung eines Fußes.

Handelsteil.

Steigendes Angebot an den Viehmärkten.

Der Monat März 1914 brachte an den deutschen Viehmärkten eine ganz beträchtliche Zunahme gegen den Vormonat wie gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres. Im Vergleich zum Monat März 1913 ist die Steigerung des Auftriebs allerdings noch ziemlich gering. Immerhin ist die Besserung des Verhältnisses von Angebot und Nachfrage an den Viehmärkten von großer Bedeutung, und es wäre zu wünschen, daß sie auch noch mehr als bisher in der Bewegung der Fleischpreise im Kleinhandel zum Ausdruck käme. An den 40 größeren deutschen Schlachtviehmärkten, für die eine fortlaufende Statistik vorliegt, entwickelte sich das Angebot im Monat März der Jahre 1911 bis 1914 in Millionen Kilogramm, wie folgt.

März	1911	1912	1913	1914
Rinder	24.41	25.92	26.11	27.01
Kälber	9.89	4.36	4.41	4.18
Schafe	1.82	2.07	1.98	1.64
Schweine	41.79	44.17	39.21	45.54

Der Gesamtauftrieb betrug im März d. J. 78.57 Mill. Kilogramm gegen 71.72 Mill. Kilogramm im Vorjahre, 76.52 Mill. Kilogramm im März 1912 und 73.41 Mill. Kilogramm im Vergleichsmonat 1911. Aus diesen Ziffern geht deutlich hervor, daß die Versorgung Deutschlands mit Fleisch den größten Schwankungen ausgesetzt ist. Wie stark von dieser Ungleichmäßigkeit des Angebots der Fleischverbrauch beeinflusst wird, zeigt die nachstehende Zusammenstellung der an den oben erwähnten Plätzen dem Schlachthofe zugeführten Quantitäten in Millionen Kilogramm:

März	1911	1912	1913	1914
Rinder	16.78	16.49	16.25	17.25
Kälber	3.96	3.85	3.76	3.67
Schafe	1.61	1.85	1.71	1.54
Schweine	31.88	34.04	29.20	34.60

Die Gesamtmenge belief sich im März 1914 auf 57.08 Mill. Kilogramm gegen 50.92 Mill. Kilogramm im Vorjahre, 56.23 Mill. Kilogramm im entsprechenden Monat 1912 und 54.23 Mill. Kilogramm im entsprechenden Monat 1911. Nach alledem wird man an die Zunahme des Angebots im März 1914 noch keine weitgehenden Hoffnungen anknüpfen dürfen. Bisher ließ der Rückschlag nie lange auf sich warten.

Berliner Nachbörse.

§ Berlin, 14. April. Nachbörse war das Geschäft sehr träge bei teilweise weiteren Kursabbröckelungen. Der Kassamarkt für Industriepapiere verkehrte in fester Haltung.

Kredit-Gesell.	104 1/2	Kanada	201 1/4	Rhein. Stahlw.	163
Handl.-Gesell.	103 1/2	Orientbahn	200	Rombacher	158
Commerzbank	108 1/2	Mexikan.	106 1/2	Paketer	130 1/2
Darmstäd. Bank	117 1/2	Pennsylvan.	108 1/2	Hamb.-Südost.	163 1/2
Deutsche Bank	246 1/2	Hess.	188	Hess.-Dampsch.	263 1/2
Disk.-Komm. u. B.	186	40/50 (1902)	89 1/2	Lloyd	114 1/2
Dresdner Bank	151 1/2	Türkei	167 1/2	Dynamit-Trust	174 1/2
Nationalbank	111 1/2	Aumetz-Friedl.	160 1/2	Naptha-Nobd.	602
Schaffhausen	104 1/2	Böckmer	224 1/2	Allg. Elektrizität	247 1/2
Pet. Int. Hdbank	160 1/2	Luxemburger	131	D. Obersee El.	178 1/2
Lbb.-Börse	—	Gelsenkirchen	182 1/2	Siemens	148 1/2
Schlesingerbank	143 1/2	Harpener	183 1/2	Schuckert	178 1/2
Lombarden	21 1/2	Hohenlohe	118	Ges. f. elektr.	178 1/2
Ynoteler	—	Laxabille	150 1/2	Utern	171 1/2
Haltmoore	89 1/2	Phönix	238 1/2	South-Westfr.	119 1/2

Frankfurter Nachbörse.

Frankfurt a. M., 14. April. Kurse von 1 1/2 bis 2 1/2 Uhr. Kreditaktien 194 1/2, Disconto-Commandit —, Dresdner Bank 151 1/2, Deutsche Bank 247 1/2, Petersb. Int. Handelsbank 191 1/2, Staatsbahn 156 1/2, Lombarden 21 1/2, Baltimore und Ohio 89 1/2, Schantung —, Paketfahrt —, Nordd. Lloyd —, Deutsch-Luxemburger —, Phönix 238 1/2, Edison 247 1/2.

Banken und Geldmarkt.

*** Landgräflich Hessische konz. Landesbank, Homburg vor der Höhe.** Das der Dresdner Bank nahestehende Institut erzielte einen Reingewinn von 171 066 M. (162 274 M.), wovon auf 1 Mill. M. Aktienkapital wieder 8 Proz. Dividende verteilt werden.

Berg- und Hüttenwesen.

*** Köln-Neuessener Bergwerksverein.** Das Geschäftsjahr 1913 war das erste volle Betriebsjahr der vereinigten Werke Kölner Bergwerksverein und Bergbaugesellschaft Neu-Essen. Der Bruttogewinn stellt sich einschließlich 200 000 M. (i. V. 0) Vortrag auf 8 434 699 M. (5 836 174 M.). Die Abschreibungen werden mit 2.0 (1.4) Mill. M. bemessen, außerdem werden auf Beteiligungen 300 000 M. abgeschrieben, zur Bergschäden-Reserve kommen 500 000 M. (250 000 M.). Der Reingewinn beträgt 5 028 696 M. (3 740 000 M.). Die Dividende wird bekanntlich für das 10.5 Mill. M. betragende Kapital mit 40 Proz. vorgeschlagen (i. V. 38 Proz. auf 6 Mill. M. alte und 28 Proz. auf 4.5 Mill. M. neue Aktien). Der Vortrag erhöht sich auf 500 000 M. Die Bilanz weist u. a. auf: Bankguthaben mit 3.9 (2.4) Mill. M., Debitoren mit 4.0 (3.3) Mill. M. und Kreditoren mit 4.9 (2.7) Mill. M.

*** Bochumer Bergwerks-A-G.** Der Reingewinn des Unternehmens für 1913 beträgt nach 369 408 M. (i. V. 418 301 M.) Abschreibungen 869 490 M. (549 914 M.). Die Dividende wird wie bekannt, von 8 auf 10 Proz. für das um 1 231 200 M. auf 6 Mill. M. erhöhte Aktienkapital heraufgesetzt; außerdem werden einem Dividendenergänzungsfonds 120 000 M. überwiesen.

Industrie und Handel.

*** Preisermäßigung für Bleifabrikate.** Die deutsche Verkaufsstelle für gewalzte und gepreßte Bleifabrikate in Köln hat die Verkaufspreise abermals mit sofortiger Gültigkeit um 1 M. pro Dutzend auf 44 M. Frachtbasis Köln herabgesetzt. Auch die Bleiweiß-Verkaufsvereinigung wird mit einer neuen Preisermäßigung herauskommen.

*** Bedburger Wolllindustrie.** Der Verlustvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 589 993 M. hat sich im Jahre 1913 um 228 105 M. auf 818 098 M. erhöht. Die Verwaltung glaubt, wie sie im Geschäftsbericht mitteilt, daß das Unternehmen, wenn die allgemeine Geschäftslage sich nur in etwas hebt, auch bessere Beschäftigung haben werde.

*** Die Wickingschen Zement- und Wasserkalkwerke** beabsichtigen, den Reingewinn des Jahres 1913 zur Tilgung der Schulden zu verwenden und von der Verteilung einer Dividende abzusehen (i. V. 5 Proz.).

Bei den Geisweider Eisenwerken ist für 1913/14 mit einer weiteren Dividendereduktion zu rechnen. (Im Vorjahr wurden auf die Stammaktien 11 und für die Prioritätsaktien 13 Proz. gegen 15 bzw. 17 Proz. im Jahre 1911/12 verteilt.)

*** Die Linke-Hofmann-Werke** in Breslau erzielten im Geschäftsjahre 1913 nach Abzug der Handlungsunkosten mit 1 318 552 M. (i. V. 1 144 020 M.) und der Abschreibungen

Reklamen.

Falsches Geld
 und nachgeahmte Salem Aleicum- und Salem Gold-Cigaretten haben annähernd den gleichen Wert. Salem Aleicum- und Salem Gold-Cigaretten sind nur echt mit Firma auf jeder Cigarette:
 Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“, Inhaber: Hugo Ziets, Dresden

Fays
 achte Sodener Mineral-Pastillen sind seit fast 3 Jahrzehnten bewährt bei Husten, Keiserkeit, Katarrh der Luftwege etc.
 achte Sodener Mineral-Pastillen — und nur diese! — werden aus den bekannten, von alters her zur Kur verordneten Gemeinde-Heilquellen No. 3 u. 18 des Bades Soden a. Taunus gewonnen.
 achte Sodener Mineral-Pastillen müssen Sie verlangen, wenn Sie die wirksamen Salze der genannten Heilquellen haben wollen.
 Uebersoll zum Preise von 65 Pfg. pro Schachtel zu haben.

NIVEA
Haarmilch
 reinigt, kräftigt und erfrischt das Haar und die Kopfhaut.
 Flasche zu 2 L für mehrere Wochen ausreichend.

Nehmen Sie
 täglich ein Likörgläschen Dr. Hommels Haematogen unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarbt, die körperlichen Kräfte werden gehoben. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen Dr. Hommel. F 497

von 1 038 978 M. (822 947 M.) einen Überschuß von 2 818 283 Mark (2 753 203 M.). Hiernach sollen als Tantiemen 299 746 Mark (307 490 M.) gezahlt, wieder 17 Proz. Dividende auf die Stammaktien und 4 1/2 Proz. auf die Vorragsaktien ausgeschüttet und 113 287 M. (40 462 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Schiffs-Nachrichten.

Abfahrt der Dampfer aus den europäischen Häfen vom 20. April bis 3. Mai.

Dampfer	Abfahrt von	Bestimm.-Ort	Gesellschaft
Andalusien	Hamburg	20. April Ostindien	Hamb.-Am-L.
Mecklenburg	Hamburg	20. April Mexiko	Hamb.-Am-L.
Arion	Triest	20. April Sizilien	Osterr.-Lloyd
Baron Gautsch	Triest	20. April Gattaro	Osterr.-Lloyd
Thalia	Triest	20. April Genua	Osterr.-Lloyd
Waggenwald	Hamburg	20. April Westindien	Hamb.-Am-L.
Kaiser Wilhelm II.	Bremen	20. April New York	Nordd. Lloyd
Cyric	Liverpool	20. April Boston	White Star L.
Hollandia	Amsterdam	20. April Argentinien	Kgl.H.-Lloyd
Orontea	Southampton	20. April New York	Roy. Mail Pac.
Orontea	Southampton	20. April New York	White Star L.
Stegmund	Hamburg	20. April Boston	Hamb.-Am-L.
Belgrano	Hamburg	20. April M.-Brasilien	H.-Süd.-D.-G.
Baltic	Liverpool	20. April New York	White Star L.
Tagus	Southampton	20. April New York	Roy. Mail Pac.
Norholm	Bremen	20. April Ostindien	Roy. Mail Pac.
Kais. Aug. Vikt.	Hamburg	20. April New York	Hamb.-Am-L.
Tuenman	Hamburg	20. April S.-Brasilien	H.-Süd.-D.-G.
Henny Woermann	Hamburg	20. April West- Afr.	Woermann L.
Wigbert	Hamburg	20. April West- Afr.	H.-Br.-Afr.-L.
Avon	Southampton	20. April S.-Brasilien	Roy. Mail Pac.
Macedonia	London	20. April Kalkutta	P. u. O. L.
Naukin	London	20. April Kalkutta	P. u. O. L.
Kronland	Antwerpen	20. April New York	Red Star Lin.
Kon. der Nederl.	Amsterdam	20. April Batavia	Nederl.
Campania	Liverpool	20. April New York	Canard L.
Marionada	Triest	20. April Schanghai	Austerr. Lloyd
Pennsylvania	Hamburg	20. April New York	Hamb.-Am-L.
Seydlitz	Bremen	20. April New York	Nordd. Lloyd
Swakopmund	Hamburg	20. April Lüderitzb.	Wormann L.
Preussen	Hamburg	20. April Ostasien	Hamb.-Am-L.
Pranonia	Liverpool	20. April Montevideo	White Star L.
Rugia	Hamburg	20. April Philadelphia	Hamb.-Am-L.
Cap Bianco	Southampton	20. April La Plata	H.-Süd.-D.-G.
Olympic	Hamburg	20. April New York	White Star L.
Lilli Woermann	Hamburg	20. April West- Afr.	Woermann L.
President Lincoln	Hamburg	20. April New York	Hamb.-Am-L.
Afrika	Triest	20. April Schanghai	Osterr. Lloyd
Oronsa	Southampton	20. April Südamerika	Roy. Mail Pac.
Derslinger	Bremen	20. April Ostasien	Nordd. Lloyd
Santa Theresia	Hamburg	1. Mai M.-Brasilien	H.-Süd.-D.-G.
Molvavia	London	1. Mai Colombo	P. u. O. L.
Arlanza	Southampton	1. Mai Südamerika	Roy. Mail Pac.
Gentoor	Rotterdam	2. Batavia	Rotterd.Lloyd
Caronia	Liverpool	2. New York	Canard L.
Og. Washington	Bremen	2. New York	Nordd. Lloyd
Aschen	Bremen	2. Brasilien	Nordd. Lloyd
Hinsiera	London	2. Bombay	P. u. O. L.
Finnl. nd	Antwerpen	2. New York	Red Star Lin.
Rin Dampfer	Rotterdam	2. New York	Holl.-Am-L.
Maria Valerie	Triest	2. Kalkutta	Osterr.Lloyd

Die Morgen-Ausgabe umfasst 18 Seiten sowie die Beilagebeilagen „Der Roman“ und „Mit-Raffan“.

Gedruckte bei Schottien: 12 518 1 Uhr; in der politischen Abteilung von 10 30 11 Uhr.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“

Schalter-Kasse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Btg. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Bringerstraße 11. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, außerdem durch die auswärtigen Postämter, in denen die Postgebühren zu zahlen sind. In Wien durch die Postanstalt, in Berlin durch die Postanstalt, in den übrigen durch die Postanstalten der betreffenden Länder.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Btg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Btg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Btg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Btg. für lokale Werbeflächen; 2 Btg. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, einschließlich nachfolgender Berechnung — Bei wiederholter Aufnahme besonderer Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechend Rabatt.

Anzeigen-Bezahlung: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblattes: Berlin, Wilmersdorf, Güntelstr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an angezeigten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Mittwoch, 15. April 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 174. • 62. Jahrgang.

Die Ministerbegegnung in Abbazia.

(Von unserem römischen Mitarbeiter.)

S. Rom, 13. April.

Im Oktober 1912 sah ich den Grafen Verchtold in Pisa mit gerötetem Kopfe aus dem Saale schreiten, in dem er eine mehrstündige Aussprache mit dem Leiter des Auswärtigen Amtes in Italien, dem geschmeidigen Marchese di San Giuliano, hatte. Man konnte dem Grafen Verchtold die innere Bewegung an dem Gesicht ablesen. Ob er befriedigt von der Unterhaltung gewesen war? Schwerlich. Er empfing unmittelbar darauf den damaligen Botschafter Deutschlands in Rom, Herrn v. Jagow, der zu seiner Assistenten herbeigegeeilt war. Für den August v. J. hatte Marchese di San Giuliano dem Grafen Verchtold die Gegenwärtigen angekündigt gehabt. Sie unterließ bekanntlich damals, weil der Statthalter von Triest, Fürst Hohenlohe, seine Dekrete gegen die dort im Magistrat beschäftigten reichsitalienischen Beamten gerade im Augenblick bekannt gab, wo Italiens während des Tripoliskrieges viel gefeierter Generalissimus Canova im Auftrage seines Königs in der Wiener Hofburg erschienen war. Die Triester Dekrete hatten in der öffentlichen Meinung Italiens eine wahre Empörung hervorgerufen. Der Außenminister hatte es gar nicht wagen dürfen, seinen Fuß auf österreichischen Boden zu setzen. In Italien forderte man nicht mehr und nicht weniger als die Aufhebung des Fürsten Hohenlohe und die Kassierung seiner Dekrete. Der Statthalter ist heute noch im Amt, aber seine Dekrete sind außer Kraft gesetzt worden. Und im Dezember v. J. konnte Marchese di San Giuliano in der Deputiertenkammer erklären, die Beziehungen zwischen Wien und Rom würden bessere werden, wenn die österreichische Regierung in ihrer inneren Politik mehr Rücksicht auf die Gefühle des verbündeten Italiens walten lassen würde. Das war eine wenig verblühte Sprache.

Graf Verchtold mag im Grund seines Herzens gewiß ebenso denken wie sein Amtskollege in Rom. Beide arbeiten an der Vervollkommnung der Bundesbeziehungen. Denn beide wissen den Wert des Dreibundes hoch genug einzuschätzen. Wir können uns keinen dreibundfreundlicheren Außenminister in Italien denken als Herrn di San Giuliano. Wäre auch er bei dem jüngsten Kabinettswechsel von seinem Posten zurückgetreten, so hätte das gerade in dem gegenwärtigen krisenreichen Augenblick die Herrschaften in Paris und London, die wiederholt ihr Mißfallen an der jetzigen Richtung der italienischen Außenpolitik ausdrückten, mit großer Schadenfreude erfüllt. Aber leider hat die Macht des Herrn di San Giuliano ihre entgegengelegenen Grenzen. Genau wie die Macht des Herrn v. Verchtold ihre scharfgezogenen Grenzen hat durch die Rücksichten auf die innere Politik des künftigen Reiches, genau so muß der Leiter der italienischen Außenpolitik Rücksichten auf die wechselnden Stimmungen in der öffentlichen Meinung seines Landes nehmen.

Wird der Ideenaustausch in Abbazia an diesem Zustand der Dinge etwas ändern? Ich fürchte, es wird alles beim alten bleiben. Graf Verchtold wird nach wie vor keinen größeren Einfluß auf die Leitung der Innenpolitik gewinnen können, und Marquis di San Giuliano muß mehr als je mit dem leichtbeweglichen Wandel in der öffentlichen Meinung seiner Mitbürger rechnen. Trotzdem wollen wir nicht verkennen, daß im Laufe der Balkanereignisse eine wesentliche Besserung in dem Verhältnis zwischen den beiden Bundesgenossen eingetreten ist. Ein Fortschritt, wenn auch kein bahnbrechender. Noch immer gilt des Fürsten Bülow Wort, daß Italien und Österreich im Bunde leben müssen, wenn sie nicht im Kriege leben wollen. Der Zwang, nicht die Freundschaft oder die Liebe hält die beiden Nachbarn zusammen. Und die Interessengemeinschaft in der Adria und im weiteren Mittelmeer erleichtert beiden diesen Zwang zum Frieden und zum Bündnis. Im übrigen aber wird das Verhältnis durch das schwachverhüllte, gegenseitige Mißtrauen regiert, das am stärksten in Albanien verankert ist.

Regierungsamtliche Blätter an der Donau wie am Tiber begleiten die beiden Minister mit ihren besten Wünschen nach Abbazia. Wir schließen uns ihnen gerne an; müssen aber bekennen, daß wir uns von allzugroßer Hoffnungslosigkeit hinsichtlich der Resultate der in Abbazia gepflogenen Zwiesprache fernhalten wollen. Erst wenn Italien einsehen lernt, daß die Umwandlung des Allianzverhältnisses in ein Schutz- und Trutzbündnis nicht mehr zu umgehen ist, dann werden wir österreichisch-italienische Ministerbegegnungen höher werten können. Dann

aber wird es sicherlich nicht vorkommen, was wir heute erleben müssen, daß nämlich am Vorabend des Ereignisses das größte und einflussreichste italienische Blatt, der vom Ministerium des Auswärtigen oft genug inspirierte „Corriere della Sera“, es fertig bringt, an die Wiener Adresse Vorwürfe zu richten und Österreich die Schuld in die Schuhe zu schieben, wenn Italien in Kleinasien die begehrten Eisenbahnkonzessionen nicht ohne weiteres von der Türkei erhält. Solche Auseinandersetzungen sind symptomatisch für das Bundesverhältnis.

Der erste Tag der Zusammenkunft.

wb. Abbazia, 14. April. Heute mittag fand ein intimes Dejeuner zu zwölf Gedecken statt, nach welchem die Minister einen Automobilausflug nach Drogo di Dobrana unternahmen. Abends vereinigten sich die Teilnehmer an der Zusammenkunft zu einem intimen Essen.

* Köln, 14. April. Die „Köln. Stg.“ meldet aus Berlin: Die bevorstehende Zusammenkunft der auswärtigen Minister Österreich-Ungarns und Italiens in Abbazia dürfte jedenfalls auch dazu benutzt werden, um die Erwiderung der Dreibundmächte auf den ihnen vom Dreierverband vorgeschlagenen Entwurf zur Beantwortung der griechischen Note über Südalbanien und die Inselfrage zu beschleunigen.

wb. Wien, 14. April. Der erste Sektionschef im Ministerium des Äußern, Baron Machio, hat sich heute abend zu einem zweitägigen Aufenthalt nach Abbazia begeben, um an den politischen Besprechungen zwischen dem Grafen Verchtold und di San Giuliano teilzunehmen.

Französische Kommentare.

wb. Paris, 14. April. Die Begegnung des Marchese di San Giuliano mit dem Grafen Verchtold in Abbazia wird von mehreren Blättern eingehend erörtert. Der „Temps“ schreibt u. a.: Italien verfolgt eine eigene Mittelmeer-Politik außerhalb des Rahmens der mit Frankreich und England abgeschlossenen Abkommen, die zwar noch immer bestehen, aber offensichtlich zum größten Teil ihren Zweck erfüllt haben. Für die neuen Bestrebungen, welche Italien im östlichen Mittelmeer hegt, will es seine Vereinbarungen ausschließlich mit den Dreibundmächten treffen und sich auf diese allgemein stützen. Es ist deshalb natürlich, daß es das Bedürfnis empfindet, die Bande, durch die es mit seinen beiden Verbündeten verknüpft ist, noch enger zu gestalten. Dies ist logisch, ebenso logisch ist es aber auch, wenn die Mächte der Tripel-Entente angesichts der sich ausdehnenden Aktion des Dreibundes die Notwendigkeit einer engeren Vereinigung empfinden. In gewissen Stellen, namentlich in Petersburg, tritt man sogar dafür ein, die bestehende Entente durch bestimmte Verpflichtungen zu ersetzen und diese Hypothese wird vielleicht auch in Abbazia erörtert werden. Aber wenn auch die Reise Giulianos Beachtung verdient, so hat sie nichts Ungewöhnliches an sich. Die Tripel-Entente ist durchaus nicht gelockert und ohnmächtig. Diese gleichen Bedingungen der beiden bestehenden diplomatischen Kombinationen sind die beste Bürgschaft dafür, daß der Friede nicht gestört werden wird. — Das „Journal des Débats“ hebt insbesondere die Lebenshaltung hervor, die sich zwischen Österreich und Italien angeschlossen in Albanien offenbart, und meint, daß diese Rivalität nun auch unerwarteterweise auf einem anderen Gebiete, nämlich in Kleinasien, zutage trete. Graf Verchtold und San Giuliano werden jedenfalls keinen Mangel an Gesprächsstoff haben. — Auch das „Petit Journal“, dessen Leiter seit kurzem der frühere Minister des Äußern Vichon ist, erörtert anlässlich der Zusammenkunft di San Giulianos mit dem Grafen Verchtold die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien und schreibt u. a.: Es ist wohl möglich, daß der Dreibund bei seiner Erneuerung im Jahre 1912 nicht geändert wurde. Viel zweifelhafter dagegen ist es, ob nicht irgend ein neues Abkommen, betreffend das Mittelmeer, die Adria und Nordafrika, hinzugefügt wurde. Aber diesen Punkt brauchen wir eine Aufklärung, die sich in keiner amtlichen Erklärung des italienischen Ministers findet.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow trifft heute von seinem Urlaub wieder in Berlin ein.

* Der Aufenthalt des Kaiserpaars auf Korfu. Das Kaiserpaar und die Königin der Hellenen besuchten mit den Professoren Caro und Dörpfeld gestern nachmittags in Korfu das Museum und darauf die Ausgrabungen in Gariha, wo u. a. ein Stein mit einer Widmung an die Göttin Artemis gefunden und freigelegt wurde. Bis jetzt sind etwa 40 Säulenstümpfe von unca 6 Meter Länge, überein-

ander geschichtet, gefunden worden. — Der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr v. Wangenheim, und der Militärattache Major v. Laffert sind gestern an Bord der „Coreley“ nach Korfu abgereist. Laffert begibt sich nach Nordalbanien, wo er an den Schlussarbeiten der Grenzregulierungskommission teilnimmt.

* Zum Besuche des österreichischen Thronfolgers in München. Kaiser Franz Joseph hat aus Anlaß des Besuches des Erzherzogs Franz Ferdinand in München u. a. folgende Auszeichnungen verliehen: das Großkreuz des Leopoldordens dem Kriegsminister Freiherrn Graf v. Archibald, den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse dem Staatsminister Freiherrn v. Soden, v. Thelemann, v. Breunig, v. Seibitz, v. Aniling, dem Rabinerischen Staatsrat v. Danzl und dem Staatsrat v. Böhl sowie das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens dem Oberbürgermeister von München Ritter v. Vorst.

* Zur Statthalterfrage. Die Meldung des „Berliner Tageblattes“, daß Fürst Sayfeldt um Übernahme des Postens der elsass-lothringischen Statthaltertschaft angegangen sei, erklärt die „Schlesische Volkszeitung“ für unzutreffend.

* Ein Wechsel im württembergischen Finanzministerium. Das Wschiebsgesuch des württembergischen Finanzministers von Gehler ist, wie die „Süddeutsche Zeitung“ erfährt, vom König bestätigt worden. Der Ministerialdirektor Dr. Viktorius ist in einer Audienz zu seinem Nachfolger ernannt worden.

* Die Bürgermeisterwahl in Rehl. Zum Bürgermeister von Rehl wurde gestern nachmittags Franzmann Dr. Weiß aus Mannheim mit 44 Stimmen gewählt. 21 Zettel waren unbeschrieben oder mit unzulässigen Bemerkungen versehen. Chefredakteur Huber von den „Augsburger Neuesten Nachrichten“ erhielt 18 Stimmen.

* Eine türkische Anleihe in Deutschland? Der Konstantinopeler Korrespondent der „Tribuna“ erklärt, aus besserer Quelle erfahren zu haben, daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel nach Korfu zu Kaiser Wilhelm gefahren sei, um ihm ein umfangreiches Anleiheprojekt für die Türkei zu unterbreiten. Es handelt sich um eine Anleihe von 800 Millionen Franken, die zur Kompensierung der französischen Anleihe dienen soll. Es hat sich bereits eine Gruppe deutscher Finanzmänner gebildet. Auch österreichisches Kapital wird an der Anleihe teilhaben.

* Der Gesetzentwurf, betr. die statistischen Aufnahmen der Getreidevorräte. Dem Reichstag ist der Gesetzentwurf zugegangen, nach dem der Bundesrat statistische Aufnahmen der Vorräte von Weizen, Roggen, Rennagetreide, Mißfrucht, Hafer, Gerste, Mais sowie von den Erzeugnissen der Getreidemüllerei für die menschliche und tierische Ernährung anordnen kann. Die Aufnahme kann sich erstrecken auf die landwirtschaftlichen Unternehmungen, auf Gärtnerei- und Gewerbebetriebe sowie auf die Vorräte im Gewerkschafts- und Verbandsbereich. Allgemeine Aufnahmen sind erstmalig in zwei einanderfolgenden Jahren vorzunehmen, später frühestens alle vier Jahre. Dabei dürfen nur Fragen gestellt werden, die sich auf die Vorräte beziehen oder die genaue Bezeichnung des Betriebes und seine Größe betreffen. Jedes Eindringen in Vermögens- und Einkommensverhältnisse soll ausgeschlossen sein.

* Die Auseinandersetzungen in der nationalliberalen Partei. Der „Mannheimer Generalanzeiger“, der dem Reichstagsabgeordneten Baffermann nahesteht, rät den Parteigenossen im Lande, mit der öffentlichen Diskussion über den Beschluß des Zentralvorstandes auf Auflösung der nationalliberalen und jungliberalen Vereine Schluss zu machen. Es sei ja wohl kaum noch etwas Neues zu sagen und was noch zu sagen wäre, könne leicht Erübnungen hervorrufen, die hinterher alle bedauern müßten. Der Antrag des Zentralvorstandes solle zwischen dem Geschäftsführenden Ausschuss einerseits und dem Reichsverband der nationalliberalen Jugend wie dem Nationalliberalen Verband andererseits in parteifreudlichem Sinne durchgesprochen werden, damit eine Verständigung über ihn in irgend einer Weise erzielt und in einem Kompromiß verschmolzen würde, was brauchbar in dem Antrag erscheine. Geduherte Wünsche und Forderungen könnten da noch hineingebracht werden, aber die Vorbedingung zu dem allen sei, daß zunächst einmal verhandelt werde. Eine glatte Ablehnung des Antrages ohne Verhandlungen könne doch vielleicht zu nicht eben erfreulichen Konsequenzen für das innere Leben der Partei führen. Es gelte zu beweisen, daß das Vertrauen zu den bewährten Führern unzerstört und unzerstörbar sei.

* Die Trierer „Quertreiber“ aus der Zentrumspartei ausgeschlossen. In Trier wurde in einer von 500 Personen besuchten Zentrumsversammlung, in der sich die Abg. Marx und Dr. Vell mit außerordentlicher Schärfe gegen die den Zentrumsturm unterwühlenden „Integralen“ aussprachen, der Beschluß des Wahlkomitees, alle nicht auf dem Boden der Erklärung des Reichsausschusses Stehenden aus der Partei auszuschließen, widerspruchsfrei abgestimmt. Damit sind die vier Weichlichen des Trierer Bezirks, die auf dem Boden der Weichler Richtung stehen, aus der Organisation der Zentrumspartei ausgeschlossen.

* Eine gemeinsame Eingabe der Betreuervereine gegen den Gesetzentwurf, betr. die Gefährdung der Jugend. Nachdem bereits der Böhmerverein der deutschen Wandlender sich in einer Petition an den Reichstag wider den Gesetzentwurf

gegen die Gefährdung der Jugend durch Zurschaufstellung von Schriften und Abbildungen gewendet hat, haben der Verlegerverein, der Deutsche Musikalienverlegerverein, die Vereinigung der Kunstverleger und andere ähnliche Korporationen jetzt den gleichen Weg der Abwehr beschritten. In einer gemeinsamen Eingabe erklären sie, daß nach ihrer Meinung des § 184 und 184a des Reichsstrafgesetzbuches vollkommen ausreichen. Der Reichstag möge daher den Gesetzentwurf ablehnen.

Die kaufmännischen Verbände und das Sonntagsruhegesetz. Die über 300 000 Mitglieder zählende soziale Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände hat sich in der Frage über das Sonntagsruhegesetz mit einer Eingabe an die deutsch-evangelischen Kirchenbehörden gewendet. Nachdem schon mehrere katholische Bischöfe für eine erweiterte Sonntagsruhe eingetreten sind, wird jetzt auch um die Bundesgenossenschaft der evangelischen Kirchenbehörden gebeten. In der Eingabe heißt es u. a.: „Die Kirchenbehörden mögen: 1. in einer amtlichen Erklärung gegenüber den gesetzlichen Körperschaften des Reiches das Verlangen zum Ausdruck bringen, daß in einem künftigen Reichsgesetz die grundsätzliche Anerkennung der vollen Sonntagsruhe im gesamten Handelsgewerbe mit alleiniger Ausnahme für die sogenannten Bedürfnisgewerbe ausgesprochen sei; 2. die in der nächsten Zeit zur Beratung zusammentretenden Synoden zu einer gleichen Stellungnahme zu veranlassen, und 3. dafür zu sorgen, daß von den gesamten Rängeln aller evangelischen Landeskirchen Deutschlands eine planmäßige Einwirkung auf die Gemeindeglieder geschehe, damit diese alle Einkäufe am Sonntage unterlassen und damit die Bestrebungen des Kaufmannstandes unterstützen, der dasselbe Anrecht auf die Sonntagsruhe hat und dem sie genau so nützlich wie dem Beamten- und dem Arbeiterstande.“

Aus polnischer in deutsche Hand. Die im Kreise Mogilno, Provinz Posen, belegenen Güter Wesselde und Wilatowen mit einem Areal von 800 Morgen hat der bisherige Besitzer, der Pole Slobodski, für 527 000 M. an die Ansiedelungskommission verkauft.

Zur Schaffung einer Elektrizitätszentrale in Sachsen. Das sächsische Finanzministerium ist mit der Zentralisierung der sächsischen Elektrizitätswerke einverstanden. Zur Durchführung des Planes sind etwa 50 Millionen Mark notwendig.

Ein Drochslenschaucausstand in Berlin. Ein teils weißer Drochslenschaucausstand tritt heute in Berlin ein. Mehrfach stellten die Chauffeure schon um Mitternacht, als der Streikbeschuß gefaßt war, die Arbeit ein und nahmen keine Fahrgäste mehr auf. Es handelt sich um diejenigen Wagenführer, die in kleineren Betrieben tätig sind. Sie wollen sich von den Automobilbesitzern den Abzug einer bisherigen Sondervergütung für Gepäcksbeförderung nicht gefallen lassen. Die großen Automobil-Drochslenschau-Gesellschaften bleiben von dem Streik unberührt.

Der Wirtschaftliche Verband der deutschen Zahnärzte hielt zu Ostern in Berlin seine Hauptversammlung ab. Der Verband umfaßt gegenwärtig 3200 Zahnärzte als Mitglieder, die in 35 Großbezirken über Deutschland verteilt sind. Den Bericht des Presseauschusses erstattete Zahnarzt Binde (Wien). Er hob hervor, daß im verflossenen Jahre bei Auslegung der Reichsversicherungsordnung und hinsichtlich der Frage des Dr. med. dent. die Tagespresse ein erfreuliches Entgegenkommen bewiesen habe. Der Unterstützungskasse für in Not geratene Zahnärzte und für Witwen wurde eine Spende von 1000 M. bewilligt. Die Anstellung eines Generalsekretärs im Hauptberuf wurde beschlossen und ebenso die Errichtung eines ständigen Bureaus in Berlin. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Er besteht aus den Zahnärzten Bursche (Berlin), Kallisch (Brandenburg), Kuldermacher (Berlin), Kaiser (Arnberg), Paradise (München) und Lehmann (Frankfurt a. M.).

Der Allgemeine Verband der deutschen Bankbeamten hielt zu Ostern in Berlin seinen Verbandstag ab. In einer langen Entschließung fordert er ein einheitliches Angehörigenrecht, stimmt der vom Vorstande eingeschlagenen gewerkschaftlichen Taktik bei, legt gegen die bekannnten Äußerungen des Direktors der Deutschen Bank von Gewinner Verwahrung ein und erklärt es schließlich für eines Angestellten unwürdig, dem Hansabund anzugehören.

Der Zentralverein der Gemeindebeamten Preußens, der zurzeit über 35 000 Mitglieder zählt, hält seine diesjährige Hauptversammlung am 3., 6. und 7. August in

Königsberg i. Pr. ab. Die Unterverbände haben die Anträge, die sie der Beratung und Beschlußfassung unterbreiten wollen, bis zum 15. Juni dem Verbandsvorstande mitzuteilen und ausführlich zu begründen. Im Hinblick auf die frühe Tagung werden die Unterverbände gebeten, etwaige Anträge möglichst bald einzureichen.

Rechtspflege und Verwaltung.

Eine Novelle zum preussischen Disziplinalgesetz. Nach Maßgabe der von der Reichsregierung dem Reichstag vorgelegten Novelle zum Disziplinalgesetz für Reichsbeamte, durch welche das Wiederaufnahmeverfahren zugelassen werden soll, ist auch von der preussischen Staatsregierung eine Novelle zum preussischen Disziplinalgesetz vom 1. Juli 1852 für die nichtrichterlichen Beamten vorbereitet worden. Da das Reichsbeamtenrecht und das preussische Beamtenrecht in Übereinstimmung gehalten werden, kann die Einbringung der Novelle im preussischen Landtag erst erfolgen, nachdem die Vorlage im Reichstag zum Abschluß gelangt sein wird. Abriegen wird sich die preussische Beamtengeheime lediglich auf die Zulassung der Wiederaufnahme im Disziplinarverfahren erstrecken.

Heer und Flotte.

Die Überfidelung des neuen Zeppelinluftschiffes „Z. 8“ nach Baden-Dos. Friedrichshafen, 15. April. Das neue Militärluftschiff „Z. 8“ ist heute früh 6 Uhr zur Überfahrt nach Baden-Dos aufgestiegen. Es hatte die gewöhnliche Besatzung an Bord. Die Fahrt ging über den Schwarzwald, wo Schramberg um 7 Uhr 55 Min. überflogen wurde. Das Luftschiff wird vorerst in Baden-Dos bleiben und dort seine Probefahrten erledigen, weil die Werft in Friedrichshafen für die Neubauten benötigt wird.

Post und Eisenbahn.

Der Bund mittlerer technischer Reichstelegraphenbeamten hielt an den Osterferien in Berlin seinen zweiten, sehr gut besuchten Bundesstag ab. Es wurde folgende Entschließung angenommen: Der zweite Bundesstag der mittleren technischen Reichstelegraphenbeamten hat mit Bedauern davon Kenntnis genommen, daß die berechtigten Wünsche der Telegraphenmechaniker nach einer durchgreifenden Verbesserung ihrer unzureichenden Gehaltsbezüge in der dem Reichstag vorliegenden dritten Ergänzung des Reichs-Besoldungsgesetzes nicht berücksichtigt werden sollen. Der Bundesstag bittet deshalb Regierung und Reichstag, die Wünsche der Telegraphenmechaniker der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, die der Reichstag in dankenswerter Weise als berechtigt anerkannt hat, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit zu erfüllen. Diese Beamten erwarten vertrauensvoll, daß sie bei den künftigen allgemeinen Gehaltsaufhebungen ausreichend berücksichtigt und nicht wieder derart zurückgesetzt werden, wie es vor 1906 und auch 1909 wieder geschehen ist. Der Bundesstag ersucht ferner den Bundesvorstand, der Regierung höflichst von neuem die Bitte vorzulegen, daß die mittleren technischen Telegraphenbeamten in bezug auf Annahmehinrichtungen, Ausbildung usw. mit den mittleren Postbeamten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung gleichgestellt werden.

Ausland.

Frankreich.

Caillaux' Wahltagation. Paris, 15. April. Wie aus Le Mans gemeldet wird, hat Caillaux, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, seine Wahlkampagne im Bezirk Ramers persönlich aufgenommen.

Zu dem angeblichen Spionagefall in Reims. Reims, 15. April. Der Deutsche Bruno Wasserboos, der — angeblich — zusammen mit einem anderen Landsmann einen Soldaten des 16. Dragoner-Regiments in einem Hause zur Desertion verleiten wollte, ist von der Polizei wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Er fehrte gestern in Begleitung seines Vaters nach Stuttgart zurück, um sich dort wieder seinem Regiment, das er verlassen hatte, zu stellen.

Eine Revolte unter den Arbeitern am Lager von Coët. Paris, 15. April. Wie aus Lorient gemeldet wird, verurteilten die bei den Bauten im Lager von Coëtoudam beschäftigten Arbeiter ernste Aufrührungen, weil der Unternehmer aus Italien angeworben hatte. Die fran-

zosen verlangten die Entlassung der Italiener und zwangen die letzteren, sich in eine Kantine zu flüchten. Von der Militärbehörde wurde eine Artillerieabteilung zum Schutze der Italiener aufgeboden, doch drangen die Franzosen gleichwohl in die Kantine ein und bewarfen die Italiener mit Steinen. Die Italiener flüchteten nach dem Bahnhof und reisten sofort ab, wobei Beschimpfungen gegen sie ausgeföhren wurden.

England.

Petroleumfragen im Unterhause. London, 14. April. Im Unterhause fragte Nees (Unionist), ob das Auswärtige Amt der englisch-deutschen Gruppe, die an die türkische Regierung herangetreten sei oder heranzutreten wolle, um bezüglich der mesopotamischen Ölfelder Konzessionen zu erlangen, diplomatische Unterstützung zuteil werden lasse, ferner, ob die türkische Regierung, so weit England in Frage komme, vollkommene Handlungsfreiheit habe, solche Konzessionen nach Guldanken zu vergeben. Parlamentsuntersekretär Acland erwiderte, er könne während der Verhandlungen keine Erklärung abgeben, abgesehen von der Mitteilung, daß die türkische Regierung vor mehreren Jahren gewisse Verpflichtungen übernommen habe, die sie, wie er Grund habe zu glauben, erfüllen werde. Acland erklärte in Beantwortung einer weiteren Anfrage, es sei zur Kenntnis des britischen Botschafters in Washington gebracht worden, daß die britischen Interessen in Luzon ernstlich gefährdet würden, falls die mexikanischen Insurgenten ihre Tätigkeit in der Gegend von Tampico wieder aufnehmen sollten. Der Botschafter habe darauf am letzten Donnerstag dem Staatssekretär in Washington diese Sachlage vorgestellt. Auch an demselben Abend habe der Staatssekretär den amerikanischen Konsul in Tampico telegraphisch angewiesen, den kämpfenden beiden Parteien einzuschärfen, daß durch eine mutwillige Vernichtung der Ölfelder eine sehr ernste Lage geschaffen werden würde. Der Botschafter habe ferner durch den britischen Vizekonsul in El Paso und von Carranza befriedigende Zusicherungen erhalten, daß Weisungen zum Schutze der den fremden Untertanen gehörenden Ölfelder gegeben worden seien.

Die Unabhängige Arbeiterpartei. London, 14. April. Die Unabhängige Arbeiterpartei beschloß in einer Konferenz in Bradford mit 233 gegen 173 Stimmen, die Partei solle im Parlament künftig unabhängig von den Liberalen vorgehen.

Schweden.

Die Wiedergenesung des Königs. Stockholm, 14. April. Nach dem heute vormittag ausgegebenen Bulletin hat der König nach zehn Stunden ruhig geschlafen, seit der Operation das erste Mal ohne Schlafmittel. Die Temperatur beträgt 37, der Puls 60. Die Kräfte nehmen beständig zu und das Aussehen zeigt von guter Genesung. — Abends lautete der Krankheitsbericht: Der König hat sich im Laufe des Tages wohl befunden, die Kräfte nehmen zu. Temperatur 37,2, Puls 56.

Die Neuwahlen. Stockholm, 14. April. Heute fand in elf Wahlkreisen die Zählung der Stimmen der letzten Wahlen statt. Im ganzen sind bisher gewöhlt 37 Mitglieder der Rechten, 20 Liberale und 83 Sozialdemokraten. Die Rechte gewann 9 Sitze und verlor 1, die Liberalen verloren 10, die Sozialdemokraten gewannen 4 und verloren 2. Der frühere liberale Finanzminister Frhr. v. Adelsaerd ist wieder gewählt worden.

Rußland.

Die Folgen der Petersburger Ausschände. Petersburg, 14. April. In der Provinz ist infolge des Vorgehens der Polizei und der Fabriksverwaltungen bei den letzten Ausschänden unter der Arbeiterschaft eine bedenkliche Gärung ausgebrochen. In Kiew überraschte die Polizei eine Gruppe von Arbeitern beim Druck revolutionärer Aufzufe; in Lodz wurden 60 Mitglieder einer Gewerkschaft verhaftet und in Riga fand in einer Schuhmachereinnung eine Hausdurchsuchung statt, bei der eine Anzahl Personen festgenommen wurde. In allen Städten sind Arbeiterversammlungen verboten.

Hausdurchsuchungen und Verhaftungen. Petersburg, 14. April. Im Laufe der letzten Nächte wurden umfangreiche Hausdurchsuchungen unter Arbeitern und Studenten abgehalten. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen, darunter der Vorzug der Krankenkasse der Putilow-Werke. — Aus Kiew

Feuilleton.

Rus Kunst und Leben.

Aus den Frankfurter Theatern. Damit der Bürger während der Ostertage nicht gänzlich in die Fingormer der sprossenden und blühenden Natur gerate, hatten die Intendanten der „drei Häuser“ für bunte Premieren-Operetten gesorgt. In der Oper gab es gleich zwei Neuerscheinungen: Paul v. Lenau's Opernakt in sechs Akten „Sulamith“, eine Dramatisierung des alttestamentarischen Hohen Liedes, musikalisch fesselnde Gedankenarbeit von wirkungsvoller Instrumentaltechnik und orientalischem Farbenglanz. Nur vom rein dramatischen Standpunkt aus etwas gar zu sehr Scheinwesen. Die Aufführung unter Dr. Rottenbergs Leitung und Martins hunt gestaltender Regie fand freundliche Aufnahme. Frau Sellin als Sulamith und Herr Breitenfeld als Salomon boten gefanglich und darstellerisch Anerkennenswertes. In sehr fein zifferierter Ausführung unter Egon Pollaks sicherer und bewährter Dirigentenhand erklang Wolf-Ferraris musikalisches Lustspiel „Der Liebhaber als Arzt“ zu überaus reizvoller und von Frohsinn belebter Gestaltung. Charlotte Wör als entzückende Bietta, Frau Voennichen als Lucinde und Herr Stod als aller eifersüchtiger Arztkunst brachten Laune und Lebendigkeit ins Spiel. Das Publikum war mit Beifall sehr freigiebig und tief neben den Darstellern auch Kapellmeister und Oberregisseur kräher auf die Bühne. — Das Schauspielhaus hat Hugo v. Hoffmannsthal's Allegorenspiel „Jedermann“, das hier von Reinhardt vor zwei Jahren in den Räumen der Oper zur Wiedergabe gelangte, ins Repertoire aufgenommen. Martins feinsinnig nachschaffender Mädchenstimm schuf in dem verkleinerten Rahmen dem Werke an Farbe, Licht und Ausdruck eine einbringliche Wirkung. Auch die Darstellung, deren Jansen in der Titelrolle, die Damen Notmann als Glaube, Ruff als Jedermanns Werke, Wendt als guter Geßel und Gieseler als Mammon, liegen es an lebendvoll gestalteter Wortkunst nicht fehlen. Der Grad der Begeisterung, wie damals bei Reinhardt, ward begreiflicherweise nicht erreicht, es fehlte eben dem Werke und seiner Inszenierung der Reiz des neuartigen Experimentis. I.

Die Gedächtnisaufführungen Shakespearescher Dramen am 23. April, am Jubiläumstage der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, nehmen großen Umfang an. Von Rüsselsheim im Elsaß bis Riga haben zahlreiche Theater der Bewegung sich angeschlossen. Auch die Schweizer tun mit: Basel gibt den „Sommerachtsstraum“, Bern „Richard III.“, das Stadttheater Köln gibt der „Widerspenstigen Böhmung“ mit dem Vorspiel und dem Nachspiel, Magdeburg den „Raufmann von Venedig“, das märkische Wandertheater in Emden ebenfalls der „Widerspenstigen Böhmung“, das vereinigte Theater Kiel das „Winternächchen“, Frankfurt a. M. „Was ihr wollt“, das fürstliche Hoftheater Weza „Hamlet“, das deutsche Landes-theater Prag „Marbeth“ in Schillers Bearbeitung. Es ist zu erwarten, daß nur ein geringer Bruchteil der deutschen Theater sich fernse hält.

Ein Heine-Denkmal in Düsseldorf. Aus Düsseldorf, der Stadt, die dadurch berühmt wurde, daß sie ihrem größten Sohne Heinrich Heine kein Denkmal setzte, wird uns geschrieben: Hier wurde kürzlich tatsächlich ein Denkmal für Heinrich Heine enthüllt, zwar nicht öffentlich auf einem schönen grünen Plage, deren die Gartenstadt so viele hat, aber doch auch nicht unter Ausschluß der Öffentlichkeit. Gegenüber dem Heines Geburtshaus in der Volkerstraße liegt ein altbewährtes Gasthaus. Hier, „Im goldenen Kessel“ diente schon lange Jahre eine „Seinecke“ dem Andenken des Dichters. Nun hat der Wert eine schöne Heinebüste des Düsseldorfener Bildhauers Jungbluth gekauft und diese dort aufstellen lassen. Bei der Einweihungsfeier, die unter großem Andrang von Seiten des Publikums stattfand, sprach Herbert Gulerberg weisevolle Worte und ein erster Künstler des Stadttheaters trug Liebeslieder Heinrich Heines vor. H. E.

Bayerisches Nationalmuseum. Die Kostümabteilung hat in der letzten Zeit eine erfreuliche Erweiterung erfahren. Von den 1877 durch v. Hejner-Altenod aus den Särgen der Lauinger Gruft entnommenen Gewändern mittelaltersächsischer Fürsten waren bisher nur zwei Frauenkleider, ungerneigt und recht primitiv auf Bretter genagelt, ausgestellt; der Rest war verschollen. Vor einem Jahr wurde in einem alten Satz ein Bündel Stoffreste aufgefunden, von denen Stücke in die Rusterammlung eingereiht werden sollten. Eine ge-

nauere Untersuchung ergab jedoch, daß daraus wieder vollkommene Kleidungsstücke hergestellt werden könnten. In mühsamer Arbeit wurde nun, wie die Münch. N. N. berichten, von Konservator Dr. W. R. Schmid der Schnitt der einzelnen Stücke festgelegt, diese dann sorgfältig zusammengefügt und, wo notwendig, ergänzt. Auf vollrunden Figuren aufgemacht, kommen die alten Trachten nunmehr zu einer prächtigen Wirkung. Es sind Kleider von 4 Frauen und einem Mädchen sowie von 4 Männern und einem Anaben, aus gemustertem Samt, Seide, mit vergoldeten Vorten oder Spitzen besetzt; weiter ein Mantel, Hauben, Strümpfe usw. In Frage kommen die in Louingen bestatteten wittelsbachischen Herzöge und Pfalzgrafen der Sulzbacher Linie von 1608 bis 1649. Durch die verdienstvollen Wiederherstellungsarbeiten sind, da fürstliche und andere Trachten aus dieser Zeit äußerst selten sind, unsere Kenntnisse in der historischen Kostümkunde, was Schnitt und Ausstattung der Gewänder sowie Färbung und Farbe der Stoffe anlangt, ganz wesentlich erweitert worden.

Schillers Totenmaske. Wie der „Schwäb. Merkur“ aus guter Quelle erzählt, befindet sich Schillers Originaltotenmaske, die verloren gegangen war, im Besitze des Stuttgarter Pianofortefabrikanten Hofrats Klinkerfuß, der sie aus dem Nachlaß des Bildhauers Danneker seinerzeit erworben hatte.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Aus Wien, 14. April, wird gemeldet: Hugo Thimmig erbielt am Ostermontag die amtliche Verleihung von seiner endgültigen Ernennung zum Direktor des Burgtheaters. Thimmig verzichtet auf fernere Hauptpielerische Wirksamkeit. Er ist geborener Dresdener und steht im 59. Lebensjahr. Seit Oktober 1874 gehört er dem Burgtheater an, seit 1897 als Regisseur. Der Bezirkspräsident des Oberelsaß hat dem Theaterverein Freie Volksbühne Strassburg die Aufführung der beiden Theaterstücke „An die Scholle gefesselt“ und „Die neue Macht“ verboten. Es handelt sich bei den Verboten um zwei Theaterstücke, die in hochdeutscher Sprache geschrieben und die in vielen Städten Deutschlands bereits aufgeführt worden sind.

werden Angriffe einer antisemitischen Debe wegen des jüdischen Osterfestes gemeldet. Die Regierung tritt den Versuchen der Reaktionen, durch Progrems die Erregung zu steigern, entgegen.

Balkanstaaten.

Großer Tumult in der Sobranje. Sofia, 14. April. Gegen Ende der heutigen Abendigung der Sobranje kam es zu großen Ständlungen, hervorgerufen durch den früheren Minister Buraw (Weschow-Partei), der gegen das Ministerium beleidigende Ausdrücke gebrauchte. Es entstand ein unbeschreiblicher Tumult, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Später wurde sie dann wieder aufgenommen.

Türkei

Ein siegreiches Gefecht gegen die Barga. Konstantinopel, 14. April. Ein amtliches Telegramm des Ministeriums des Innern berichtet über ein siegreiches Gefecht der Truppen mit dem ausländischen Häuptling des Barga-Stammes im Vilajet Rofful (Mesopotamien). Dieser soll gerichtlich einem Chef der ehemaligen oppositionellen Partei „Entente liberale“ Gassfreundschaft gewährt haben. Die Truppen zogen in Barga ein. Der Häuptling und acht Mitglieder der Bande wurden getötet, zwei Soldaten fielen, acht wurden verletzt.

Nordamerika.

Roosevelt kandidiert für den Gouverneurposten von New York. London, 15. April. Wie die „Times“ aus Washington meldet, ist man in dortigen politischen Kreisen sehr erregt über die umlaufenden Gerüchte, wonach Roosevelt von vielen seiner Freunde aufgefordert wird, so bald als möglich aus Südamerika zurückzukehren, um seine Kandidatur für den Gouverneurposten von New York aufzustellen. Die zahlreichen Parteigänger des Expräsidenten glauben, daß jetzt der günstige Moment für das Wiederauftreten Roosevelts in der Politik gekommen sei, besonders im Hinblick auf die geringe Autorität der jetzigen Regierung und der Zerissenheit der demokratischen Partei in New York.

Mexiko.

Die Untersuchung über die Festnahme der amerikanischen Marineoffiziere. Washington, 14. April. Über die Festnahme amerikanischer Marineoffiziere in Tampico wird eine weitere Untersuchung eingeleitet werden, bevor die amerikanische Regierung bezüglich der Forderung auf Saluttierung der Flagge weitere Schritte tut.

Die Union macht Ernst. Washington, 14. April. Alle Schiffe der atlantischen Flotte in Hampton Roads haben Befehl erhalten, nach Tampico abzugehen, ferner ist das Transportschiff „Hancock“ angewiesen worden, mit 800 Marineoffizieren von New Orleans nach Tampico abzugehen. Das Schlachtschiff „South Carolina“, das sich auf der Fahrt nach San Domingo nach den Vereinigten Staaten befand, erhielt unterwegs in einem drahtlosen Telegramm ebenfalls Befehl, nach Tampico abzugehen. Weiterhin sind die vor Boston liegenden Kanonenboote „Rushville“, „San Domingo“ und „Tacoma“ angewiesen worden, nach dem gleichen Bestimmungsort abzugehen. Die bei Pensacola liegende Torpedobootsflottille erhielt ebenfalls Befehl, sich zur Abfahrt nach Tampico bereitzustellen. Das Kabinett hatte heute eine zweistündige Besprechung über die Lage. Staatssekretär Bryan hat seine Erholungsreise, die er antreten wollte, aufgegeben. Dem Vernehmen nach ist Präsident Wilson nicht geneigt, Gewalt anzuwenden, es sei denn als letztes Mittel. Sobald die Flotte sich versammelt hat, wird Konteradmiral Badger etwa 20 große Kriegsschiffe in den mexikanischen Gewässern unter seinem Befehl haben. Wie mitgeteilt wird, hatte der mexikanische Geschäftsträger Algara am Samstag den Staatssekretär Bryan aufgesucht und ihm Guertias Entscheidung übermitteln. Guertia wäre bereit, das amerikanische Kanonenboot „Delphin“ zu saluttieren, das als Leihschiff für Tampico benutzt wird, stellte jedoch Bedingungen hinsichtlich des Saluts. Bryan erklärte Algara, er werde auf einem bedingungslosen Salut bestehen. Freunde Guertias in Washington, welche die erste Auslegung erkannten, die dem Vorfall in Tampico von der amerikanischen Regierung gegeben wird, sandten Guertia ein Telegramm, in dem sie ihm zum Nachgeben raten.

Ein Ministerat in Washington. New York, 15. April. In Washington fand gestern nachmittag ein Ministerat statt, der im Anschluß an ein Telegramm des Admirals Mayo aus Tampico an Bryan einberufen wurde. Der Admiral meldet, daß Guertia sich nach wie vor weigere, den verlangten Salut zu geben. Aber die Entschlüsse des Ministerats, dessen Ausgang mit größter Spannung erwartet wird, ist noch nicht bekannt. In Washingtoner Regierungskreisen sieht man die Lage als sehr ernst an, zumal informierte Kreise wissen wollen, daß es Guertia gelungen sei, sich 60 Millionen Pesos haren Geldes zu verschaffen.

Ein Rebellengefecht bei San Pedro. R. Suarez, 15. April. Nach hier eingegangenen Meldungen hat General Villa nach einer neunstündigen Schlacht die Regierungstruppen bei San Pedro im Norden von Torreon geschlagen. Die Verluste auf beiden Seiten werden auf 3000 Mann geschätzt.

Ein holländischer Panzer vor Tampico. Haag, 14. April. Angeführt der Ereignisse in Mexiko erhielt das niederländische Panzerschiff „Kortenaer“, das zurzeit in Curaçao stationiert ist, den Befehl, nach Tampico abzufahren.

Südamerika

Prinz Heinrich in Rio de Janeiro. Rio de Janeiro, 14. April. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen gaben heute dem Präsidenten Hermes da Fonseca und seiner Gemahlin ein Frühstück an Bord des Dampfers „Kap Trafalgar“.

Alien.

Die Jnder und die kanadische Regierung. Schanghai, 14. April. Der Dampfer „Komatamaru“ geht heute von Schanghai nach Vancouver mit 400 Jndern ab, wovon 200 in Schanghai, 150 in Hongkong, der Rest in Kagasaki an Bord genommen wird. Der Dampfer ist von dem reichen Jnder Gurdit Singh gechartert, der mit dieser Sendung die Verantwortlichkeit der kanadischen gerichtlichen Entscheidung feststellen will, die erklärt, Kanada sei nicht berechtigt, den Jndern das Land zu verschließen, während die Behörden von Britisch-Columbien in der letzten Zeit wiederholt Jndern den Zutritt zu Kanada untersagen. Wenn die Landung durchführbar ist, will Gurdit Singh einen regelmäßigen Auswandererdienst zwischen hier und Kanada einrichten.

China.

Maßnahmen gegen den „Weißen Wolf“. Schanghai, 14. April. Da der Lutu von Schensi weitere Erfolge des

„Weißen Wolfs“ meldete, sandte die Regierung angesichts der wachsenden Gefahr eines Einalles in Kansu und Szechuan den General Tschao-tschu von Honan, General Kaltung mit mohammedanischen Truppen sowie den General Wutschung-tscheng mit 8000 Mann von Taonan schleunigst zur Hilfe. Ferner wurden die Lutus von Kungju und Supeh angewiesen, sofort große Mengen Waffen und Munition zu senden. Die Provinzialbehörden erhielten die Aufforderung, Ausländern keine Pässe nach Schensi auszustellen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Vom Personenverkehr. In den Kreisen Wiesbadens und Land, Höchst, Rheingau, St. Goarshausen, Untertaunus und Usingen machte sich auch in 1913 auf den einzelnen Bahnstationen eine Steigerung des Personenverkehrs bemerkbar. Es wurden von den Hauptstationen befördert: Rhmannshausen 88 885 Personen (89 736 im Vorjahr), Viebrich-Ost 97 027 (86 628), Viebrich-West 78 141 (72 180), Caub 43 105 (44 550), Dohheim 100 397 (174 047), Eltville 273 275 (249 196), Hochheim 140 301 (133 867), Höchst 965 027 (868 411), Hofheim i. L. 176 843 (162 283), Langenschwalbach 117 821 (118 285), Rüdelsheim 236 237 (220 858), Rüdelsheim-Trajett 177 992 (172 456), St. Goarshausen 81 481 (78 302), Soden i. L. 214 029 (187 918), Usingen 71 393 (66 798), Wiesbaden 2 018 170 (1 912 953).

— Prämierung bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe. Gemäß den vom Ackerbauauschuß und dem Vorstand der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden gefaßten Beschlüssen sind die bisher durchgeführten Feldfruchtprämierungen umgewandelt worden zu einer Prämierung ganzer bäuerlicher Wirtschaftsbetriebe. Eine derartige Prämierung soll während des Jahres 1914 zum erstenmal stattfinden, und zwar in dem südlich der Bahn gelegenen Teil des Kammerbezirks (dazu gehören die Kreise Usingen, Ober-Taunus, Frankfurt, Wiesbaden, Untertaunus, Rheingau, St. Goarshausen und die südlich der Bahn gelegenen Teile der Kreise Limburg, Unterlahn und Oberlahn). Im nächsten Jahre werden in dem nördlich der Bahn gelegenen Teil des Kammerbezirks die Prämierungen stattfinden, und es werden sodann regelmäßig die beiden genannten Gebiete hinsichtlich der Prämierung abwechseln. Die Prämierungen haben den Zweck, dazu anzuregen, daß jeder Landwirt des Kassauer Landes sich bestrebt, unter Benützung der ihm gebotenen Mittel und Wege das irgend Erreichbare in seinem Betrieb zu erreichen.

— Jubiläum. Auf eine 40jährige Tätigkeit als Mitglied des Ausschusses des Vorkaufvereins zu Wiesbaden, E. G. m. b. H., kann nunmehr Herr R. D. Jung zurückblicken. Herr Jung ist hierzu am 16. April 1874 zum erstenmal gewählt worden und hat sich während der Dauer seiner Tätigkeit als stellvertretender Ausschussvorsitzender den Vereinsgeschäften mit ganz besonderer Sorgfalt gewidmet und an allen Angelegenheiten das regste Interesse genommen. Gelegentlich seines Ausscheidens als Handelsrichter, welches Amt er etwa 20 Jahre befeh, und anlässlich der bei dieser Gelegenheit erfolgten Verleihung eines Ordens sind seine Verdienste um die Kaufmannschaft im allgemeinen schon gewürdigt worden. Welche Arbeitsleistung mit der Bekleidung des Amtes eines Ausschussmitglieds verbunden ist, wissen nur wenige. Es sind nicht nur die wöchentlichen Sitzungen, sondern auch die sehr häufigen Revisionen, welche die Mitglieder des Ausschusses erheblich in Anspruch nehmen. Gerade bei den Kreditgenossenschaften müssen die Ausschussmitglieder einen weit größeren Opfermut bezeugen als bei anderen Gesellschaften, bei denen ein bedeutender finanzieller Erfolg winkt. Für die Genossenschaftsfrage ist Herr Jung überall, wo es galt, nach Möglichkeit eingetreten. So ist es noch vor kurzem seinem Eintreten zu verdanken gewesen, daß die heutige Handelskammer den den Genossenschaften günstigen Beschluß fasste, daß sie sich gleich den öffentlichen Sparkassen der Bezeichnung „Sparkasse“ bedienen dürfen. Auch bei den diesjährigen Verhandlungen des Handelstags ist er energisch dafür eingetreten, daß die Genossenschaften von der Einkommensteuer befreit bleiben, wenn auch vielleicht ohne Erfolg. Seiner tätigen Mitarbeit verdankt der „Vorkaufverein“ zweifellos manche Anregung und Verbesserung. Mit ganz besonderer Genugtuung kann es daher der „Vorkaufverein“ und die genossenschaftliche Bewegung begrüßen, daß Herr Jung trotz seines hohen Alters ihnen noch nach wie vor seine Kräfte widmet.

— Kaltes Bad. Zu dieser Nachricht in der heutigen Morgen-Ausgabe wird uns berichtet mitgeteilt, daß das Rettungsmandor im Schiersteiner Hafen von den Herren Com. Herold und R. Schrad von hier ausgeführt wurde. Nachdem die Baghalgie geborgen war, bewirkte der Führer die Weiterbeförderung derselben ans Ufer.

— Kontrollversammlungen. Es haben zu erscheinen: Morgen Donnerstag, den 16. April 1914, vormittags 9 Uhr: Sämtliche gediente Mannschaften mit Ausnahme der Gede aller Waffen und der Mannschaften der Provinzial-Infanterie, sowie der Ersatzreserve der Jahresklassen 1907 und 1908. Vormittags 11 Uhr: Jahresklassen 1909 bis 1913. Die Kontrollversammlungen finden im Hof des Bezirkskommandos, Vertramstraße 3, statt.

— Jagdglück. Der kommandierende General v. Schend erlegte gestern im Jagdgebiet Truppenübungsplatz bei Bad Orb einen prächtigen Auerhahn.

— Verkehrsbehinderung. Die Bezirksstraße von Wiesbaden nach Chausseebach wird von Station 1,8 bis 1,7 (an der Mollermühle) in der Zeit vom 15. bis 17. d. M. neu gedeckt und gewalzt; ebenso die Bezirksstraße von Wiesbaden nach der Eisernen Hand von Station 3,0 bis 3,4 (beim Wams-later Hof) in der Zeit vom 15. bis 18. April d. J. Der Verkehr wird durch diese Arbeiten erschwert.

— Zu dem bedauerlichen Unfall im Hause des Herrn August Minor. Wohnstraße 18, teilt dieser uns noch mit: „Der seit 7. Februar d. J. bei mir beschäftigte Konditor (nicht Väterlehrling) Anton Waldaner benutzte den zur Beförderung von Personen nicht zugelassenen Lastaufzug. In halber Höhe des Hauses, bei der Auffahrt, lehnte er sich über die Umwandlung des Fahrstuhls, um einem im Hof stehenden Kind zuzuwinken. Dabei geriet er mit dem Kopf zwischen die Umwandlung und eine Querschiene des Aufzugsgeräts, was die bereits berichtete Todesursache zur Folge hatte.“

— Brandschaden. In der Nähe des alten Friedhofs an der Platter Straße war gestern Abend aus unbekannter Ursache ein Fachwerkshuppen in Brand geraten. Die Feuerwehr wurde zur Beseitigung herbeigerufen.

— Personal-Nachrichten. Dem wissenschaftlichen Lehrer Dr. phil. Johannes Demis an der Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Weisenheim ist der Professortitel verliehen worden.

— Kleine Notizen. Die Herren Rudolf und Robert Schlichte, Inhaber der auch hier bekannten Steinbagger- und Steinbrüche in Steinbagen i. W., wurden dem Fürsten Leopold zur Lippe zu Ostlieutenant ernannt.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwands.

*** Königliche Schauspiele.** Die königliche Sängerin Fräulein Frida Schmidt, die infolge eines am 4. Dezember d. J. bei einer „Lannhäuser“-Aufführung auf der Bühne erlittenen Unfalles geamungen war, einen längeren Urlaub anzutreten, nimmt am 16. d. M. ihre Tätigkeit verständig wieder auf. Die Künstlerin singt am 16. d. M. erstmalig wieder die Partie der Elisabeth.

*** Aurbans.** Die Klaviervirtuosin Vera Schapira, welche wie wir bereits mitteilten, in dem Kurhaus-Orchester (Klaviermusik-Abend) unter Musikdirektor Schurichs Leitung am Freitag dieser Woche als Solistin mitwirken wird, ist den hiesigen Musikfreunden durch ihr vorzügliches Spiel in einem der Kurhaus-Sinfoniekonzerte im Juli d. J. noch in bester Erinnerung. Die Künstlerin wird in dem Orchester das Klavierkonzert in B-Moll von Tschailowsky zum Vortrag bringen.

*** Orgelkonzert in der Marktkirche.** Im heutigen Orgelkonzert, welches wie stets pünktlich 8 Uhr in der Marktkirche stattfindet, wird die Sopranistin Fräulein Gerda Delberger mitwirken, die gemeinsam mit Herrn Andreas Becker, Bassist am Königl. Theater, den berühmten, aber selten gehörten „Osterdialog“ von Ahle (1673) vortragen wird. Außerdem wird Fräulein Delberger noch „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt“ singen und Herr Becker wieder von Cornelius (aus dem Vaterunser) und Siller (Sebet). In der Orgel wirkt wie stets Herr Friedrich Petersen. Zum Eintritt berechtigt die Entnahme eines Programms zu 10 Pf.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Hauptversammlung des Allgemeinen Lehrervereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

— **Diebstahl.** 14. April. Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnt im „Hotel Bellevue“ die Vertreterversammlung, und damit sehen erst recht eigentlich die Tagungen des Allgemeinen Lehrervereins ein. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht läßt erkennen, daß sowohl in dem Hauptverein als auch in den 66 Zweigvereinen mit Treue und Umsicht gearbeitet worden ist. Der Vorsitzende, Herr Karl Jacobi (Wiesbaden), eröffnet pünktlich die Versammlung, begrüßt die erschienenen 149 stimmberechtigten Vertreter und den Vertreter des Preussischen Lehrervereins, Herrn Rektor Corpahl (Magdeburg). Dann wird sofort zu den Erörterungen der Berathungsgegenstände geschritten. Von weiterem Interesse sind darunter folgende Anträge, die angenommen werden: 1. Die Vertreterversammlung beauftragt den Vorstand, mit der Preussischen Lebensversicherungs-Gesellschaft einen neuen Vertrag abzuschließen, der dem Allgemeinen Lehrerverein und seinen Mitgliedern folgende Vergünstigungen gewährt: Von den bisher gewährten 3 Prozent Prämienzuschlag zugunsten der Wilhelm-Augusta-Stiftung werden fernerhin den Mitgliedern 2 Prozent, der erwähnten Stiftung wird 1 Prozent gutgeschrieben. Nach dieser Bestimmung sind die vom 1. Oktober 1913 Versicherten zu behandeln. Für Versicherungen aus anderen Berufskreisen, die der Gesellschaft durch unsere Mitglieder zugeführt werden, zahlt diese eine einmalige Konifikation von 2/100 an die Wilhelm-Augusta-Stiftung. 2. Die Militärkommission ist eine ständige Einrichtung des Allgemeinen Lehrervereins im Regierungsbezirk Wiesbaden. Sie übernimmt die Pflege der Ständesinteressen auf dem Sondergebiet des Lehrermilitärdienstes. In der Kommission sind die Garnison- und Seminarorte mit je einem Mitglied vertreten. Der Hauptauschuß hat in Wiesbaden seinen Sitz und besteht aus drei Mitgliedern, aus denen die Kommission den Vorsitzenden wählt. Die Kommissionsmitglieder sollen möglichst noch in einem Dienstverhältnis zum Heer stehen. Die Zweigvereine der Garnison- und Seminarorte haben das Recht, der Vertreterversammlung geeignete Kollegen zur Wahl vorzuschlagen. Die Tätigkeit eines Mitglieds dauert drei Jahre. Jedes Jahr scheidet drei Mitglieder aus, die durch das Los zu bestimmen sind. Die ausgeschiedenen Mitglieder können wiedergewählt werden. Die Kommission ist der Zentralmilitärkommission angeschlossen und entsendet zu den gemeinsamen Tagungen gelegentlich der Deutschen Lehrerverammlung einen Vertreter. 3. Dem Abgeordnetenhaus liegt zurzeit ein Antrag vor, der die Verleihung des passiven Wahlrechts an die Volksschullehrer betrifft. Sollte dieser Antrag nicht angenommen werden, so bittet die Vertreterversammlung den Geschäftsführenden Ausschuß, die betreffenden Zweigvereine zu beauftragen, dahin zu wirken, daß die kommunalen Körperschaften beim Abgeordnetenhaus für die Gewährung des passiven Wahlrechts an die Volksschullehrer vorstellig werden. 4. Der Ausschuß möge dahin wirken, daß die bestehenden Schulspargassen unter Aufsicht der Lehrerschaft einer öffentlichen Sparkasse angegliedert werden. 5. Die Vertreterversammlung des Allgemeinen Lehrervereins beauftragt den Ausschuß, der Königl. Regierung die Bitte zu unterbreiten, der von dem Königl. Konsistorium beabsichtigten organischen Verbindung zwischen Schul- und Kirchenamt, die nach Ansicht der Schulaufsichtsbehörde für Kassau nicht anzuerkennen ist, ihre Zustimmung verweigern zu wollen. — Ein Antrag des Zweigvereins Untere Weil, der nur redaktionelle Änderungen der Satzung bezweckt, wird debattellos angenommen, während eine Reihe anderer Anträge teils durch die Entwidlung überholt worden sind, teils abgelehnt werden. Erst gegen 8 Uhr können die vielfach mit außerordentlichem Temperament geführten Verhandlungen geschlossen werden. Ihre unvermehrte Ausdehnung trägt natürlich dazu bei, daß das Geistliche Konzert in der Oranier-Gedächtniskirche aus den Kreisen der fremden Vertreter nur gering besucht werden kann. In vollendeter Weise bringt Herr Organist Gräb „Präsidium und Hage“ in D-Dur, „Allegro“ von J. S. Bach und das „Allegro“ in D-Dur aus der 5. Sonate von Mendelssohn-Bartholdy zu Gehör und erweist sich auch in dem „Largo“ aus dem Konzert für zwei Violinen (mit Orgel) von J. S. Bach, „Du bist die Ruh“, Lied für Cello und Orgel, von Schubert, Frauenchor, dreistimmig, mit Violine, Cello und Orgel: „Wenn alle untreu werden“ von Kühne, und dem „Andante“ von J. S. Bach als feinsinniger Weisheitler zu den Violinvorträgen des Herrn Stud. theol. M. Gerbert (Viebrich), des Fräuleins E. Ahrens (Viebrich) und des Cellisten Herrn Kammermusiker R. Hertel (Wiesbaden). Die Chöre unter Leitung des Herrn Lehrers W. Schmidt (Viebrich) und die Sologebänge von Fräulein Schöwig Schäfer (Viebrich) reihen sich würdig ein in die künstlerisch einseitliche und technisch hochstehende Veranstaltung. Um 8 Uhr beginnt in der Turnhalle am Kaiserplatz der Festkommers, der im Sinne eines bunten Abends Gesangs-vorträge des bekannten Viebricher Gesangsvereins „Eintracht“, turnerische Vorstellungen des Turnvereins“, gegr. 1846, und

Solaledvorträge von Fräulein Hedwig Schäfer (Wiesbadener) vorsteht. Die Kapelle der Vier Pioniere fällt durch flotte Musikstücke die entscheidenden Paufen, in denen auch das Kommerziell zu seinem Recht kommt, aus, und ein Längchen hält die Teilnehmer noch bis in die grauenhaften Tagesstunden zusammen. — Natürlich fehlen bei dem Kommerz auch die üblichen Begrüßungsreden nicht. Besonders herzlich heißt der Königl. Landrat Herr Kammerherr v. Heimburg die Lehrerschaft willkommen, berichtet über die Stimmung, die in maßgebenden Kreisen über die ewig schwebenden Ständesfragen der Lehrer herrschen, ist der Zuversicht, daß für die Lehrerschaft alles geschehen wird, was einer gedeihlichen Entwicklung der Volksschule und des Lehrerstandes dienlich ist, daß alles von Staats wegen in die Wege geleitet werden wird. Herr Pfarrer D. Dr. Gerbert heißt die Lehrerschaft willkommen im Namen der Wiesbadener Schuldeputation und findet im Anschluß an eine wunderhübsche Anekdote aus Pestalozzis, des Erziehungsmeysters Leben prächtige Worte für die ringende Lehrerschaft, die wohl in ihrem äußeren Gebaren dem Aufsteigenden „Ländentwist“, im Innern aber immer „herzengut“ gesinnt ist ihren Pflegebefohlenen. Und er gibt das Wort weiter an die Lehrerschaft als einen Ansporn, feilemgut zu sein zu den pflegebefohlenen Kindern, und reicher Beifall wird seinen zu Gemüt gebenden Ausführungen zuteil. So ist wohl jeder Gast aus dem Kommerzlokal gegangen: erhoben, begeistert und erfreut.

— **Sonnenberg, 14. April.** Am Donnerstagabend 9 Uhr läßt der „Bürgerverein“ im Gasthaus „Zur Krone“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab.

* **Schölm a. M., 14. April.** Am 20. April werden es 25 Jahre, daß Herr Badmeister Christoph Treber in Gochheim a. M. bei der Firma Hochheimer Schaumweingefellschaft Fuchs u. Werm, Gochheim, tätig ist. Aus Anlaß dieses Jubiläums fand am Osterfesttag im Garten der Firma eine Feier statt, bei der Herr Treber vom Inhaber der Firma, Herrn Werm, ein Diplom der Handelskammer zu Wiesbaden als Auszeichnung überreicht wurde. Der Jubilar wurde ferner durch wertvolle Geschenke seines Chefs und der Angestellten des Hauses geehrt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Lahnthal-Verein.

F.C. Niedersahnthal, 14. April. Im Hotel „Zum weißen Hof“ hier selbst tagte heute die 6. ordentliche Hauptversammlung des „Lahnthal-Vereins“ unter dem Vorsitz des Generaldirektors Bergtal Groebler (Wehlar) bei sehr gutem Besuch aus allen Städten an der Lahn, von Weichen bis Lahnstein. Den Bericht über die Tätigkeit des Vereins erstattete Dr. Metzke (Wehlar). Das Lahnthal, jenes glückhafte Schiff der Lahnthal-Fahrtsgesellschaft, das, bevor der Minister der öffentlichen Arbeiten den Ausbau der Lahn zu einer Schifffahrtstraße befürworten kann, sich erst bewähren muß, sei nun fertiggestellt und liege im Rhein bei Koblenz. Daselbst wird, nachdem es ein halbes Jahr auf eigene Rechnung der Lahnthal-Fahrtsgesellschaft auf der Lahn ausprobiert ist, der Rhein-See-Schifffahrtsgesellschaft zur Verfügung gestellt, um es auf dem Rhein und später auf dem Main von Mainz bis Frankfurt a. M. laufen zu lassen. Die Mitgliederzahl des Vereins beträgt zurzeit 341; 38 Mitglieder sind im Berichtsjahr ausgetreten. Die ausgetretenen Mitglieder hätten es übel genommen, daß die Beiträge durch Postnachnahme erhoben worden seien. Die Werbetätigkeit werde nunmehr energisch aufgenommen. In der sich anschließenden Debatte wies Joseph Kirzberger (Bad Ems) darauf hin, daß die Mitglieder mißgestimmt seien, weil das Stadium des Abwärtens in der Lahnthalisationsfrage zu lange ausgeübt werde. Die Frage sei überhaupt auf dem absteigenden Ast angekommen, und er glaube, daß die Kosten des „Kanalvereins“ es kaum mehr erlauben werden, daß die Kosten für den Kanal in den preussischen Voranschlag eingestellt werden. Reichs- und Landtagsabgeordneter Dr. Dahlem (Niedersahnthal) widersprach dem entschieden und betonte, daß im Jahre 1916 eine Vorlage zur Kanalisation der Lahn im preussischen Abgeordnetenhaus auf die Tagesordnung gesetzt werde. Natürlich werde das Jahr 1914 wie das Jahr 1913 auch wieder ein Jahr des Abwärtens sein, da die Ergebnisse der Versuchsfahrten des Lahnthals abgewartet werden müßten, die wohl 18 Monate in Anspruch nehmen dürften, bis man der Kanalisierungsfrage näher treten könne. In ähnlichem Sinne sprach sich der Vorsitzende aus. — Die Einnahmen des Vereins für das Jahr 1913 beziffern sich auf 5485,36 Mark, die Ausgaben auf 1009,16 M., der Vermögensstand beträgt 4593,95 M. Dr. Metzke (Wehlar) wurde als Vorstandsmitglied wiedergewählt und eine Reihe von Mitgliedern des Ausschusses. Als Ort der nächsten Hauptversammlung ist dies bestimmt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden wurde beschließen, dem glückhaften Lahnthal, das bereits vom Stapel gelaufen ist, den Namen „Eduard Kahser“ beizulegen, nach dem Namen des verstorbenen Gründers des „Lahnthal-Vereins“, Generaldirektor der Wuderschen Eisenwerke in Wehlar, Eduard Kahser. Hierauf wurde das Lahnthal, das bei Koblenz vor Anker lag, besichtigt. Ein gemeinsames Diner im Hotel „Koblenzer Hof“ beschloß die Tagung.

Sport und Luftfahrt.

sr. **Vlet van Red 7.** Der holländische Meisterfahrer van Red ist den Folgen seines schweren Sturzes bei den Leipziger Radrennen am Osterfesttag am Dienstagmorgen 4 Uhr erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. van Red war ein gern gesehener Gast auf deutschen Bahnen, die auch sein Hauptverdienstfeld bildeten. Der Holländer gehörte der ersten Klasse der internationalen Dauerfahrer an und erwies sich zeitweise sogar seinen Kameraden aus der Extraklasse als ebenbürtig. Sein erster Start in Deutschland erfolgte 1899 am Tage der Unglücksstetten auf der Berliner Olympiabahn am Botanischen Garten.

sr. **„Moose“,** der bekannte Steepler des deutschen Kranprinzgen, ist am Dienstagmorgen eingegangen. Der Wallach hatte im Weiden seines Besitzers am Ostermontag in Karlsruhe am Orcaiden-Jagdrennen teilgenommen und war bei dem Sprung über den Orcaidenbach in den Graben geraten. Er zog sich dabei innere Verletzungen zu, denen er jetzt erlegen ist.

sr. **Matt in Amerika siegreich.** Die amerikanische Radrennfahrerin wurde zu Ostra auf der New Yorker Ballisburgbahn eingeleitet. Das Ereignis des Tages war der Start Matts, der gleich im einseitigen Trüffungsrennen die beiden

schnellen Australier Goulet und Clark schlug. Im Reitenhandicap konnte er, vom Mal startend, nur den dritten Platz belegen. Sieger blieb der Australier Grenda (15 Jards Vorgabe) vor seinem Landsmann Spears (20 Jards).

* **Das 28. deutsche Verbandschwimmfest** findet vom 14. bis 17. August in Naunzig statt. Die Wettkämpfe werden am 15. und 16. August entschieden. Für den 14. August ist ein Sommerfest am Rhein, für den 17. August eine Rheinfahrt zum Niedertalstein und nach St. Goar vorgesehen.

Als Sieger im Sternflug nach Monaco gilt Garros, welcher die Strecke Luc-Monaco in 19 Stunden 33 Min. zurückgelegt hat.

Neues aus aller Welt.

Ein großer Hotelbrand in Boston.

* **New York, 15. April.** Gestern nacht wurde das Hotel Melvin in Boston durch eine Feuerbrunst vollkommen zerstört. Dabei wurden 7 Personen getötet und 20 verletzt. Das Feuer brach in der Mitternachtsstunde aus und übergriffte etwa 30 Familien, die im Hotel wohnten. Da die Feuerwehre erst 10 Minuten nach dem Alarm anrückte, so gewann der Brand sehr schnell an Ausdehnung. Mehreren Personen, die in den oberen Stockwerken waren, wurde infolge des dichten Qualms in dem Fahrstuhlschacht und auf den Treppen der Ausweg abgeschnitten. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich vor dem Hotel angesammelt und sah hilflos dem immer weiter um sich greifenden Brande zu.

X **London, 15. April.** (Eig. Drahtbericht) Bei Ausbruch des Brandes im Melvin-Hotel in Boston waren ungefähr 150 Gäste im Hotel anwesend, die alle in den Betten lagen, als das Feuer von Passanten bemerkt wurde. Die Feuerwehre mußte erst die Schlaffer wecken. Den Gästen in den oberen Stockwerken war der Rückzug über die von den Flammen ergriffenen Treppen abgeschnitten, dadurch spielten sich furchtbare Szenen ab. Die geängstigten Menschen fanden an den Hotelfenstern, schrien hinunter und baten um Rettung. Viele warteten die Hilfe der Feuerwehre nicht ab, so ließ sich eine Frau, die im vierten Stockwerk ihr Zimmer hatte, mit Hilfe von Bekannten, die sie zu einem Tau gewunden hatte, hinab. Eine andere Frau, die diesem Beispiel folgen wollte, verlor im dritten Stockwerk den Halt und stürzte auf das Straßengpflaster hinunter, wo sie schrecklich verkrüppelt liegen blieb. Zahlreiche Witzzüge waren bald zur Stelle. Ehe aber die Feuerwehre die Sprungtüre ausbreiten konnte, waren die geängstigten Hotelgäste in großer Zahl aus den Fenstern gesprungen. 50 bis 60 erlitten dadurch schwere innere Verletzungen. Erst nach zweistündiger harter Arbeit konnte das Feuer gelöscht werden. In einem Zimmer des fünften Stockwerks fanden die Rettungsmannschaften die verkohlten Leichen einer ganzen Familie, bestehend aus Mann, Frau und einem Kind; in einem Zimmer stießen sie auf die Leichen von zwei Frauen.

Der Prozeß gegen den Weltmeisterschaftsboxer Johnson. **Chicago, 15. April.** Bekanntlich wurde vor Jahresfrist der Weltmeister Jack Johnson für 4000 M. Geldstrafe und einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er sich des Mädchenhandels schuldig gemacht hatte. Der Rogerboxer entzog sich damals der Verhaftung durch die Flucht nach Europa, legte aber gleichzeitig Revision gegen das Urteil ein. Der oberste Gerichtshof hat nun zugunsten Johnsons entschieden, allerdings nicht aus den Gründen, unter denen der Anwalt Johnsons Berufung einlegte, sondern wegen einiger Formfehler, die bei der Verhandlung begangen worden waren. Es wird also im nächsten Monat zu einer Neuauflage des Prozesses kommen.

Ein Unfall des Rettors a. D. **Leipzig, 14. April.** Einen schweren Unfall erlitt vor einigen Tagen hier der frühere Reichstagsabgeordnete Rettor a. D. Ahlwardt. Er wurde beim Übersteigen der Johannisbrücke von einem einseitigen Weichenarbeiter erfaßt und überfahren, wobei er den rechten Oberarm brach und Quetschungen am linken Bein davontrug. Man brachte ihn nach Anlegung eines Rotverbandes in einer Dresdler nach Hause.

Schwerer Unfall des Direktors Stof. **Sarrafani, Leipzig, 15. April.** Der Direktors Stof. Sarrafani wurde bei einer seiner Vorführungen, als er unter ein stürzendes Pferd zu liegen kam, schwer verletzt. Ein Artillerist als Raubmörder. **Wien, 15. April.** In einem Walde bei der Stadt wurde gestern die verkrüppelte und ausgeblutete Leiche eines 20jährigen Dienstmädchens gefunden. Als Räuber wurde durch einen Volksheim der Artillerist Vassitsch gefaßt, der die Tat auch bereits eingestanden hat.

Von einem Schulkameraden beim Spiele erschlagen. **Berlin, 14. April.** Der 15jährige Erich Heimlich war auf dem Platz am Schützenpark beim Ballspielen mit dem gleichaltrigen Hans Kasanowski in Streit geraten und hatte ihn zu Boden geworfen. Er war wieder aufgesprungen und hatte seinem Gegner mit einem Ballschläger über den Kopf geschlagen. Erich Heimlich trieb zunächst noch weiter, doch hellten sich abends Kopfweh und Erbrechen ein, so daß man ihm sofort einen Arzt rief, der eine schwere Gehirnerschütterung feststellte. An ihrem Tode starb die Witwe dann gestorben.

Ein Bootsunfall. **Dessau, 15. April.** Gestern abend kenterte ein mit 4 Personen besetztes Boot auf der Mulde in der Nähe von Dessau, als die Anker die Ringe wecheln wollten. Zwei junge Varschen und ein Mädchen ertranken, ein anderes Mädchen konnte gerettet werden. Die Personalien der Ertrunkenen stehen noch nicht fest.

Eine soziale Stiftung. **Moskau, 14. April.** Anlässlich seiner Ernennung zum Geh. Kommerzienrat hat der Inhaber der Hofdruckerei Gustav Bodt 100 000 M. gestiftet. Die Renten sollen als Renten für die in den Ruhestand getretenen Angehörigen, Gehilfen und Arbeiter seines Geschäfts verwendet werden.

Selbstent eines Lebensretters. **Köln, 14. April.** In der Nähe der ardenen Schleuse stürzten zwei Kaufmannskinder namens Ernst beim Spielen in die Warte. Der unversehrte Malergeselle Orlovski konnte ein Kind retten, während er bei dem Versuche, das zweite Kind, ein zehnjähriges Mädchen, aus dem Wasser zu ziehen, mit diesem ertrank.

Oster der Berge. **München, 14. April.** Der Münchener Schlossermeister Schmidt stürzte im Kaisergebirge 150 Meter ab und wurde getötet. — **Landesbau, 14. April.** Zwei Fabrikarbeiter, die in ansehnlichem ansehnlichem Zustande das Robengedraht befestigen hatten und an einer verbotenen Stelle über die Felsen hinabkletterten, sind abgestürzt. Sie wurden beide schwerverletzt ins Krankenhaus eingeliefert. — **Wien, 14. April.** Bei einer Tour auf die Mar in der Wiener Touristenkreise bekannte Kaufmann Rudolf Schuster abgestürzt. Er war sofort tot. Seine Leiche konnte abgehoben werden.

Ein Opfer des ärztlichen Berufes. **Wien, 15. April.** Unter unglücklichen Umständen ist der Krakauer Universitätsprofessor Draba an der Ruhrkrankheit, die er sich durch Ankehung auswa, oektern gestorben. Als unglücklicher Bauer der an einem bössartigen Geschwür litt, ins Krakauer Krankenhaus eingeliefert wurde, hieß Professor Draba aus Woslaw einen Veterinärarzt her ein Serum gegen die Ruhrkrankheit erfordern hatte. Mit diesem Serum wurde der Bauer so erfolgreich be-

handelt, daß eine Besserung seines Leidens eintrat. Am Dienstag vergangener Woche bemerkte Draba, daß er sich selbst infiziert hatte und sagte es einem Kollegen voraus, daß seine Krankheit einen tödlichen Verlauf nehmen werde. Wie festgestellt wurde, war auf den Bauer die Krankheit von seinem Bruder übertragen worden, der als Diener im Krakauer Militärarmygeheim angeheilt war und dort die Neben mit Pferdefleisch zu füttern hatte, das wahrscheinlich von todkranken Tieren kam.

Neue Braunfahlfunde im bayerischen Allgäu. **München, 14. April.** Die „München-Allgäuer Abendzeitung“ berichtet über neue Braunfahlfunde im bayerischen Allgäu. Durch wissenschaftliche Untersuchung zweier Mündener Vögel ist festgestellt worden, daß über 273 Millionen Dosteliter Nöhlen in dem betreffenden Gebiet sich vorfinden. Das Revier befindet sich bei Imberg in der Nähe von Sonthofen.

Ein österreichischer General von einem Soldaten überfallen. **Fiume, 14. April.** Gestern spielte sich hier am Morio eine Auffehen erregende Szene ab. Der General Graf Johann Sebik bemerkte einen Soldaten, der nicht vorchriftsmäßig gekleidet war. Er rief einen vorbeigehenden Jägermäher herbei und beauftragte ihn, den Mann in die Kaserne abzuführen. Als der Soldat das erfuhr, stürzte er sich auf den General und verlor ihm mit der Faust einen Schlag vor die Brust. Hierauf zog er den Säbel, um den General niederzuschlagen. In diesem Moment machte der Jägerführer den Soldaten durch einen Hieb mit seinem Säbel kampfunfähig. Der Soldat ergriff hierauf die Flucht, die ihm auch angeht die Unterführung durch die Menge gelang.

Ein schändlicher Verbrechen. **Paris, 15. April.** Die aus Verignon gemeldet wird, ist es in einem dortigen Kineamatographentheater mehreren Verbrechen gelungen, eine Kasse herbeizurufen. In dem Augenblicke, als zwei Vorführung eines neuen Films das Licht erlosch, riefen sie plötzlich: „Güte, Güte, es brennt!“ Im Publikum entstand eine große Panik und alles stürzte dem Ausgang zu. Dabei gelang es den Verbrechern, Vorkommnisse, Uhren und andere Wertgegenstände zu hehlen. In dem allgemeinen Gedränge wurden einige Frauen nicht mehr beobachtet.

Das Eisenbahnunglück in Schottland. **London, 14. April.** Der Unfall des Erpfechuges London-Aberteen ereignete sich dadurch, daß der Güterzug beim Rangieren das Eisenbahngleis nicht völlig verlassen hatte. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden auf der Stelle getötet. Neun Passagiere wurden sehr schwer und eine ganze Anzahl mehr oder minder leicht verletzt.

Ein Dampferbrand auf hoher See. **London, 15. April.** Der „Wood“ hat eine Decksche aus Granit vom Dampfer „Manium“ erhalten, aus der hervorgeht, daß der französische Dampfer „Winnelota“ auf dem Wege von London nach Philadelphia am 11. April den kleinen französischen Dampfer „St. Ange“ brennend angetroffen hat. Der „St. Ange“ befand sich in 49.30 nördlicher Breite und 16.50 westlicher Länge. Die Mannschaft verließ, als Hilfe erschien, das Schiff und dieses trieb als Bruch auf den Wellen umher. An Bord der „Winnelota“ wurden 21 Mann genommen.

Der Tod im Hömer. **London, 14. April.** Aus St. Johns (Neufundland) wird gemeldet: Der Kapitän des Dampfers „Woodbound“ stirbt an, daß er 50 Meilen südlich von San Roca große Mengen Schiffstrümmer und eine große Anzahl schwimmender Leichen angetroffen habe. Man glaubt, daß es sich hier um Überreste des am 31. März gescheiterten Dampfers „Southern Cross“ handelt.

Ein dritter Neufundländer Robbendampfer vermißt. **St. Johns, 14. April.** Seit dem letzten Schneesturm, in dem die Mannschaft der Robbendampfer des „Newfoundland“ und „Southern Cross“ umgekommen ist, hält man auch einen dritten Dampfer für verlorene. Es handelt sich um den Dampfer „Aite“, der seit den Tagen des furchtbaren Sturms vermisst ist. Der Kapitän des Dampfers „Woodbound“ berichtet, daß er einen Mann von der Besatzung des Dampfers „Aite“ gerettet hat, alle anderen scheinen umgekommen zu sein.

Ein Gemütskranke in Madrid. **Madrid, 15. April.** Die Gemütskranke erklärten ihren Eintritt in einen allgemeinen Streik und zwangen achteln die Arbeiter von Gemütskranken, letztere zu fällen. Sie wollten die Preissteigerungen der Gemütskranken aufhalten, an der angeblich die Zwischenhändler schuld sind.

Die Pest auf Havanna. **New York, 14. April.** Die Pest auf Havanna weiter um sich. 2000 Häuser wurden auf Anordnung der Gesundheitspolizei geräumt, um die pestverdächtigsten Ratten zu vertilgen.

Letzte Drahtberichte.

Die Union und Mexiko.

Die Entsendung der atlantischen Flotte.

* **Washington, 15. April.** Der Entschluß der Bundesregierung, die atlantische Flotte in die mexikanischen Gewässer zu entsenden, hat tiefen Eindruck hervorgerufen. Staatssekretär Bryan, Marineminister Daniels und der Kriegsminister Garrison weigern sich, mit den sie um Auskunft befragenden Journalisten über die Maßregeln der Regierung in eine Aussprache zu treten. Es wird jedoch erklärt, daß die Entsendung keineswegs als Kriegserklärung aufzufassen sei. Sie sei lediglich eine Demonstration, um der Forderung des amerikanischen Admirals Mayo den nötigen Nachdruck zu verleihen und den mexikanischen Befehlshaber von Tampico zu zwingen, der amerikanischen Forderung den verteidigten Canal zu gewähren.

Die Lage vor Tampico.

wh. **London, 15. April.** Die „Times“ melden aus Mexiko vom 14. d. M.: Die Rebellen haben sich von Tampico zurückgezogen und die Eisenbahn hinter sich zerstört. Weitere Angriffe werden erwartet. Britisches Eigentum hat keinen ernstlichen Schaden erlitten.

Die Gesamtkräfte der amerikanischen Flottenmacht.

wh. **Washington, 15. April.** Wenn die gesamte Flotte in Tampico eingetroffen ist, wird sie aus 11 der modernsten Schlachtschiffe bestehen. Das Bandungskorps aus den Befehlungen des Geschwaders wird 15 000 Mann stark sein.

Zur Schlacht bei San Pedro.

wh. **Juarez, 15. April.** Nach einem Bericht des Generals Villa hatten die Rebellen in der Schlacht bei San Pedro 500 Verwundete und machten 700 Gefangene. Die Bundesstruppen zündeten einen großen Teil der Stadt an, ehe sie räumten. — Eine weitere Meldung besagt, daß von den Bundesstruppen 3500 getötet oder gefangen genommen worden seien.

Zum Besuche des Freiherrn v. Wangenheim in Korfu.

S. **Berlin, 15. April.** (Eig. Drahtbericht) Der Besuch des deutschen Votschafters in Konstantinopel beim deutschen Kaiser in Korfu ist, wie in leitenden Kreisen der Diplomatie behauptet wird, rein privater Natur. Der Votschafter hatte auch in früheren Jahren in seiner Eigenschaft als deutscher Gesandter in Athen stets den Kaiser in Korfu begrüßt. Jetzt hat Kaiser Wilhelm wieder den Wunsch geäußert, Freiherrn v. Wangenheim bei sich zu sehen. Damit würden auch alle Gerüchte, die von politischen Folgen dieses Besuches sprechen, gegenstandslos werden.

Kursberichte vom 15. April 1914.

Eigene Drahtberichte des Wiesbadener Tagblatts.

1 Pf. Sterling	20.40
1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei	— 80
1 Oester. u. L. O.	— 20
1 fl. u. Wrg.	1.70
1 Oester.-ungar. Krone	— 35
100 fl. Ost. Konv.-Münze	105 fl.-Wrg.
1 skand. Krone	1.125

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.00
1 Dollar	4.20
1 fl. sächsische Wrg.	12.00
1 Mk. Bko.	1.50

Berliner Börse.

Div.	Bank-Aktien.	In %	Div.	In %	
0 1/2	Berliner Handelsges.	154.10	10	Rheinische Stahlw.	161.70
6	Commerz- u. Disc.-B.	106.25	12	Riebeck Montan	187
6 1/2	Darmstädter Bank	117.50	10	Rombacher Hüttenw.	155.75
12 1/2	Deutsche Bank	246.25	12	Wittener Stahlrohren	128.
6	D. Eff.-u. Wechselb.	111.90	Chemische Werke.		
30	Disconto-Commandit	185.90	30	Albert, Chem. W.	448.
8 1/2	Dresdner Bank	151.	25	Bad. Anilin u. Soda	625.
7	Meininger Hyp.-Bank	139.10	25	Grüenheim Elektrou	269.
6 1/2	Mittel. Creditbank	116.60	10	Höchster Farbwerke	651.
7	Nationalb. f. Deutschl.	111.40	15	Milch & Co.	257.50
10 1/2	Centr. Kreditanst.	187.30	12 1/2	Rätgerswerke	192.50
13 1/2	Peterberg. Intern. Bk.	137.70	14	Ang. Wegelin	220.
5 1/2	Reichsbank	135.70	Elektrizitätsgesellschaften.		
3	Schnaffh. Bankverein	104.25	25	Akkumulatoren	336.
Bahnen- und Schiffahrt.					
10	Canada-Pacific	200.75	14	Allgem. Elektr.-Ges.	248.10
10	Baltimore und Ohio	89.	5	Bergmann Elektr.	194.
6	Deutsche E.-Betr.-G.	109.75	11	Deutsch. Uebersee-El.	177.25
10	Hamb.-Am. Paketf.	130.50	11	El. Unterw. Zürich	104.25
20	Hansa-Dampfschiff.	262.50	10	Ges. f. elektr. Unterw.	171.25
20	Niederwaldbahn	21.50	9	Russ. Allg. Elektr.-G.	187.50
7	Nordl. Lloyd	114.25	8	Schuckert Elektr.	148.10
7	Oesterr.-Ung. Staatsb.	—	6 1/2	Siemens elektr. Betr.	116.50
8	Oesterr. Südb. (Lomb.)	—	Maschinen- u. Metallindustrie.		
6 1/2	Pennsylvania	112.25	30	Adler Fahrradw.	337.
6 1/2	Sächs. Eisenbahn-G.	129.	10	Bremer Vulkan	142.90
7 1/2	Schantung-Eisenb.	142.	20	Bruchsal Maschinen	373.75
Brauereien.					
15	Schultheis	268.50	15	Federnd. Cassel	118.
10	Leipz. Bierbr. Riebeck	163.75	15	Gasometer Deutsche	121.
0	Wiesbad. Kronbr.	11.60	20	Kronprinz Metallf.	266.75
Han- u. Tiefbohr-Unternehm.					
1	Beton-und Montierbau	165.	11	Oranstein & Co.	138.25
23	Deutsche Erdöl-Ges.	233.	11	Franz Meißner & Co.	177.90
15	Gebrüder & König	231.	11	Rhein. Metallwarenf.	102.30
0	Neue Boden-A.-G.	82.50	11	Rochter & Schneider	145
Bergwerks-Unternehmungen.					
12	Amunz-Friede	159.75	11	Silesia Emailierwerk	130.
10	Europ. Wälderw.	100.75	18	Ver. D. Nickelwerk	284.75
14	Bochumer Gußstahl	224.	12	Wegelin & Hübner	151.75
7	Bader Eisenwerke	105.10	Papier- u. Zellstoffabriken.		
13	Concordia Bergbau	366.50	25	Ammerdorfer	374.75
10	Deutsch-Luxemb. B.	150.50	11	Koschütz Zellulose	105.
20	Dormersmühlwerke	392.25	10	Vaisner Papierf.	116.
10	Eisenhütte Thale	193.	Textilindustrie.		
11	F. Schw. Bergwerk	221.90	30	Mech. Web. Linden	—
11	Geisweid. Eisenwerk	168.10	10	Nrd. Wollkammfabr.	149.75
10	Gelsenk. Bergwerk	127.70	40	Ver. Glaszylinderfabr.	577.
11	Harpener Bergbau	183.75	Verschiedene.		
24	Hösch-Eisen u. Stahl	320.9	0	Adler Porz.-Ges.	116.25
24	Ise Bergbau	472.	0	D. Wall- u. Mun.-F.	581.75
8	Königs- u. Laurahütte	151.25	0	Lindes Eismaschinen	130.40
10	Lauchhammer kon.	150.25	0	Nobel-Dynam.-Trust	173.60
9	Leonh.-Brauereikonf.	163.	0	Posener Zuckerfabr.	310.75
13 1/2	Mannesm.-Röhrenw.	208.80	23 1/2	Reichsbank A.-G.	428.
11	Müllh. Bergwerk	161.10	26	Ver. Köln Rottweiler	340.
15	Oberschl. Koksw.	221.75	5	South West Africa Co.	118.75
18	Phönix-Bergb. u. Hüt.	238.10	7	Türkische	168.
24	Rhein-Nass. Bergw.	303.			

Vorl. Letzt.	In %	Vorl. Letzt.	In %		
7 1/2	7 1/2 Berg-Märk. Bank	151.40	8 1/2	M. Not. Oberth.	156.50
9 1/2	9 1/2 Berl. Handelsg.	154.40	9	Pokoray u. W.	148.80
6 1/2	6 1/2 Hyp.-B.L.A.B.	111.40	12	Phil.Neb. Kays.	169.
6	6 Comm. u. Disc.-B.	—	16	Schn. Frankent.	297.
6 1/2	6 1/2 Darmstädter Bk.	109.	3	Schraub. Krom.	168.
12 1/2	12 1/2 Deutsche B. f. L.	117.87	12	Witten. Stahl	—
5	5 do. Asiat. B. Taels	126.	9	9 Metalloberh. Bng.N.	200.
6	6 do. Eff. u. W. Thl.	113.	9	9 Waggon Fuchs	137.50
7	7 Deutsch. Hyp.-B.	140.30	14	14 Napht.-Pr.-O. Nob.	401.
6 1/2	6 1/2 Dt. Natib. in Brem.	113.80	9 1/2	9 1/2 Offab. Ver. D.	177.50
9	9 Dt. Oesterr. Bk.	155.80	3	3 Porzellan Wessel	77.50
6	6 do. Ver.-Bank	117.60	12	12 Pressh. Spirit. abg.	126.50
10	10 Disconto-Ges.	185.70	12	12 Pulverf. Pl. Stl.	211.
8 1/2	8 1/2 Dresdner Bank	150.90	10	10 Schöffl. Vr. Frank.	119.50
7 1/2	7 1/2 Eisenbahnbank	160.	5	5 V. Fulda	146.
10	10 Eisenbahn-R. Bk.	180.	7	7 Seilind. (Wolff)	137.
9 1/2	9 1/2 Frankfurter Bank	194.50	12 1/2	12 1/2 Sieg. Eisen- u. Bckh.	193.50
9 1/2	9 1/2 G. u. K. B. Thl.	162.50	14	14 Glanzind. Siemens	236.
7 1/2	7 1/2 Metallb. u. Met.-G.	148.50	9	9 Stearn. Romana	145.50
5 1/2	5 1/2 Mittel. Bdr. Gr.	90.	8 1/2	8 1/2 Spinn. Tric. Bes.	136.50
6 1/2	6 1/2 Mittel. Priv. Bdr.	119.90	5	5 Westl. Jute	121.50
7 1/2	7 1/2 Natib. f. Dtschl.	111.40	9	9 D. Verlags-Anst.	169.80
11	11 Ndrh. Vereinsbk.	250.50	15	15 Zeiß-Fabr. Walldh.	201.
7 1/2	7 1/2 Ost.-Ungar. Bk. Kr.	142.50	25	25 Zuckerfabr. Frankent.	422.80
10 1/2	10 1/2 do. Cred.-A. f. B.	194.25			
7	7 Pfälz. Bank	123.	Div. Bergwerks-Aktien.		
9	9 do. Hypot.-Bank	187.	Vorl. Letzt. In %		
3	3 Preuss. B.-C.-B. Thl.	150.	12	12 Amunz-Friede	160.50
6	6 do. Hyp.-A.-B.	115.	6	6 Berzelius-Bergw.	154.
5 1/2	5 1/2 Reichsbank	135.60	14	14 Boch. B. u. G.	225.
7	7 Rhein. Credit-B.	128.50	9	9 Brack. W. Leonh.	105.60
9	9 do. Hypot.-Bank	193.50	3 1/2	3 1/2 Concord. Bergw.	366.50
7 1/2	7 1/2 Rk.-Westf. Disc.-O.	111.50	4 1/2	4 1/2 Land. Cred. Bk. uk. 17	84.
5	5 Schnaffh. Bankver.	104.70	4	4 unabh. 1907	84.
6	6 Südd. Disc.-O.	103.75	4	4 Hamb. H. B. S. 141-470	94.50
8	8 do. Bodenkr.-B.	178.50	4	4 do. 471-540 uk. 1916	95.
5 1/2	5 1/2 Schwarzb. Hyp.-B.	101.75	4	4 do. 541-610 uk. 1918	95.50
7 1/2	7 1/2 Wiener Bank-V.	131.75	4	4 do. 611-990 u. 1921	96.50
7	7 Wertb. Bankanst.	133.20	3 1/2	3 1/2 do. S. 1-190, 301-332	96.50
5 1/2	5 1/2 do. Notenb. u.	117.80	4	4 Mein. Hyp.-Bk. S. 2, 6 u. 7	94.40
7	7 do. Vereinsbk. B.	135.40	4	4 do. S. 8 u. 9 uk. 11	94.50
9	9 do. Banquer Ottomane Fr. 128.	—	4	4 do. S. 11 u. 1916	94.50
Deutsche Kolonial-Ges.			4	4 do. S. 12 u. 1917	94.60
11	11 O. O. O. v. 128.75		4	4 do. S. 13 u. 1918	94.70
5	5 S. W. S. W. A. C. U. u. 119.		4	4 do. S. 14 u. 1919	94.80
Div. Industrie-Aktien.			4	4 do. S. 16 u. 1921	95.40
Vorl. Letzt. In %			4	4 do. S. 17 u. 1922	95.80
14	14 Alim. Neuh. (50%) Fr.	298.50	4	4 do. kb. ab 05 u. 07	95.
10	10 Ausschlag. Buntpap.	184.	4	4 do. Ser. 10	92.80
8	8 Masch.-Pap.	117.10	4	4 do. B. C. 2-4	95.50
12 1/2	12 1/2 Bad. Zckf. Wagh. B.	227.	3 1/2	3 1/2 do. rückg. 1922	94.
3	3 Berg. S. 100 u. 110	87.50	4	4 do. Nordd. Grdk. Weim.	92.
15	15 Bleist. Fabrik Nbg.	271.60	3 1/2	3 1/2 do. Rhein. uk. 15/17	92.70
10	10 Brauereib. Bindung	187.	4	4 do. R. u. C. v. 06	96.50
9	9 Heringer Fr.	126.	4	4 do. Rhein. uk. 15/17	95.70
9	9 Herkules-Cass.	150.50	4	4 do. B. A. G. v. 06	103.
3 1/2	3 1/2 Hoffr. Nicol.	69.50	4	4 do. Siemens u. Halske	88.
7 1/2	7 1/2 Kempff	117.30	4	4 do. uk. 20	93.50
3	3 Löwenbr. Sin.	39.	4	4 do. Volt u. Haefl. Pf.	100.50
10	10 Mainzbr. Br.	172.	4	4 Frankfurter Hof Hypot.	97.
9	9 Nirsberg	172.	3 1/2	3 1/2 Hotel Nassau, Wiesb.	96.
11 1/2	11 1/2 Rettenberg	115.50	3 1/2	3 1/2 Linde-Eismach. v. 1913	87.50
11 1/2	11 1/2 Stern. Oberrad.	60.50	3 1/2	3 1/2 Mannh. Lagerb. v. 1913	84.30
8	8 Bronzel. Schlenk.	194.	3 1/2	3 1/2 Metall-Ges. Frankf.	100.70
12	12 Cellit. Bayr. (W.)	153.60	4	4 Oelabr. Verein Dtsch.	100.
10	10 Cem. Heidelberg	136.	4	4 Schindler, Wolf Hypot.	102.40
7	7 F. Kariol.	136.	4	4 Zellst. Waldhof Mannh.	97.50
8	8 Lothr. Metz	139.90	Zl. Verzinsl. Lose. In %		
10	10 Cham. u. Th. W. A.	148.90	4	4 Badische Prämien Thlr.	182.40
7 1/2	7 1/2 Chem. A.-C. Quidan	125.30	3 1/2	3 1/2 Donau-Regulierung 5 fl.	159.
25	25 Bad. A.-C. Sodal.	638.	3 1/2	3 1/2 Goth. Pr.-Pfdbr. 1 Thlr.	126.
8	8 Biei. Südb. B.	78.50	3	3 Hamburger von 1866	115.
50	50 D. Gold- u. Silb.-S.	628.50	3	3 Holl. Konv. v. 1871 fl. f.	144.
12	12 Fabr. Gmbh.	247.50	3 1/2	3 1/2 Köln-Mündener Thlr.	144.
14	14 Goldschmidt	318.	4	4 Madrider abgest.	78.
14	14 F. Orlsch. El.	269.	4	4 Meinig. Pr.-Pfdbr. Thlr.	140.30
30	30 Farbw. Höchst	643.	4	4 Oesterreich. v. 1860 5 fl.	179.50
20	20 Fbw. Mühlheim	70.25	4	4 Odenburger Thlr.	138.30
20	20 Fab. v. Mannh.	335.	4	4 Oesterreich. v. 1864 5 fl.	432.
12	12 Weiler	335.	4	4 St. Pauli v. 1864 5 fl.	440.
20	20 Werke Albert	446.	2 1/2	2 1/2 St. Pauli v. 1864 5 fl.	440.
14	14 Holzverhölger	314.	Unverzinsliche Lose.		
12	12 Rätgerswerke	182.40	Augsburger		
18	18 Schramm L. Farb.	265.	Br. 7 35.30		
12	12 Uhl.-Fabr. Ver.	230.	Mailänder		
14	14 Wegel. Rssld.	219.	Le 45 —		
5	5 Dptbr. u. Prh. Helb.	118.	Meininger		
25	25 Diatind. Südd.	418.	af. fl. 7 36.90		
14	14 El. Accam. Berlin	323.50	Oester. v. 1864 5 fl. 100		
14	14 Allg. Ges. Berl.	247.	Thlr. 100 547.40		
5	5 Bergm.-Werke	123.	Ung. Staatsb.		
7	7 Brown. Bov. & C.	149.	Le 30 74.		
10	10 Contin. Ndrh.	101.50	Geldsorten. Brief. i. Geld.		
10	10 Dtsch.-Uebersee	177.90	Engl. Sovereign. p. St.		
6	6 El. Felt. u. Quill. L.	161.50	20 Francs-St. 16.31		
4	4 W. Hamb. v. d. H.	116.	Oester. fl. 8 St. —		
5	5 Lahmeyer v. d. H.	129.50	do. Kr. 20 —		
7	7 Licht u. Kraft	130.50	Gold-Dollars p. Doll.		
11	11 Rel.-Os. Berl.	204.	Russ. Imp. p. St.		
12	12 Res. O.-u. Sch.	199.90	Gold al marco p. Ko.		
8	8 Schuckert	149.90	Ganzf. Scheideg.		
7 1/2	7 1/2 Rhein	137.	Hochhalt. Silber		
12	12 Siemens. Betr.	114.30	Amerikanische Noten		
7 1/2	7 1/2 T. O. Dtsch. A.	127.	(Doll. 5—1000) p. D.		
7 1/2	7 1/2 Volgi-Haefn. F.	202.25	Belg. Noten p. 100 Fr.		
5	5 Gammil. Gußst.	92.	Engl. p. 100 Fr.		
9	9 Gammil. Berl. (Prk.)	116.	Frz. p. 100 Fr.		
9	9 Halmsind. Pf. M.	82.50	Ital. p. 100 Lt.		
7	7 Hed. Kop. u. Süd. Kw.	113.50	Oest.-Ung. p. 100 Kr.		
8	8 Jungb. Quid. Strass.	119.	Russ. Gr. p. 100 R.		
12	12 Kalk Rh. Westf.	126.50	(Klein) p. 100 R.		
9	9 Leder. N. Spier	153.50	Schweiz. N. p. 100 Fr.		
7 1/2	7 1/2 Lothr. Kreuzen	110.			
3	3 Ludwigsb. Mühl.	46.			
30	30 Masch. A. Kieger	332.25			
6	6 Arnst. Hügert	98.			
10	10 Baden. Weinh.	128.			
12	12 Beck u. Henkel	161.			
28	28 Diefeld. D.	315.			
10	10 Daimler-Mot.	378.			
6	6 Esslingen	90.			
9	9 Faber u. Sehl.	98.			
5	5 Masch. Fabr. Eis.	89.75			
18	18 Filz- u. Br.-Enz.	297.			
9	9 Oest. Dtsch.	121.45			
17	17 Oriten. Durl.	270.90			
8	8 Karlsruher	173.			
13 1/2	13 1/2 Massem. R.	208.			
9	9 Masch. u. A. K.	134.50			
21	21 Moccus	178.			

Vorl. Letzt.	In %	Zl.	In %	
3 1/2	do. Ser. 1 u. 15	86.70	4	Westf. Bod. Köln S